Samstag, den 8. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 84.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 123. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Not der Zeitungen.

Landespolizei und technische Nothilfe. — Beginn der Osterferien.

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung vom 7. April.

Die auf der Tagesordnung stehenden drei kleinen Anfragen können nicht erledigt werden, da die betreffenden Abgeordneten nicht anwesend sind.

Präsident Loebe stellt dabei fest, daß jede kleine Anfrage dem Reiche nicht weniger als 710 Mk. kostet. (Lebhaftes Hört, hört!) Ich bitte dringend, dies bei der Stellung von Anfragen zu beachten.

Das

Ultimatum-Versorgungsgesetz

wird nach kurzer Befürwortung durch den Reichswehrminister Dr. Geßler angenommen. Danach erhalten die Soldaten, die infolge des Ultimatums vom 5. Mai 1921 entlassen worden sind, als Entschädigung die Versorgung, die ihnen bei Vorliegen von Dienstunfähigkeit nach dem Wehrmachtversorgungsgesetz zu gewähren wäre.

Das Gesetz zur Erhöhung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über

die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Kranken- und Invalidenversicherung.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ein Antrag **Müller-Franken** (Soz.), wonach die Wochenhilfe auch in bereits laufenden Fällen gewährt werden soll, wird angenommen.

Angenommen wird ein Antrag des Beamtenausschusses, der bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages eine

Denkschrift über die gleitende Gehaltsskala

fordert.

Die Not der Zeitungen.

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag Löbe (Soz.), der von allen Parteien, mit Ausnahme der kommunistischen, unterzeichnet ist, und der einen Gesetzentwurf fordert, durch den der Not der Zeitungen auf wirtschaftlichem Gebiete wirksam gesteuert werde.

Abg. **Löbe** (Soz.) begründet den Antrag. In den letzten drei Monaten sind 170 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen, wenn auch unser Wirtschaftsleben auf einer ungesunden Grundlage immerhin noch floriert. Namentlich die kleinen und mittleren Provinzblätter, die zum Teil auf eine lange Vergangenheit zurückblicken, führen diesen Todeskampf. Die Opfer der Zeitungen fallen, während der Papierpreis von 0,20 Mk. im Frieden auf 12 Mk. im März d. Js. gestiegen ist. Ein großer Teil des Volkes verliert mit der Provinzpresse seinen Zusammenhang mit dem Volksganzen. Den Behörden und der Regierung ist der Resonanzboden verloren, den das Parlament für seine Arbeiten haben muß. (Zustimmung.) In das Zeitungsgewerbe dringt sogar bereits fremdes ausländisches Kapital ein. Es droht Gefahr, daß deutsche Zeitungen Diener ausländischer Interessen werden. Da muß Parlament und Regierung hindernd eingreifen. Eine Ausfuhrsperre für deutsches Zeitungspapier stößt auf viele Schwierigkeiten. Die Fabrikanten behaupten, daß sie ohne Ausfuhr nicht bestehen könnten, und daß sie keine Gewinne hätten, sobald der Dollar fällt. Wir müssen versuchen, durch öffentliche Bewirtschaftung der Papierfabrikation Besserung zu erzielen. Auch kleine Mittel dürfen wir nicht vergessen, z. B. die Eisenbahntarife für Druckpapier. Solange uns die großen Waldungen Polens und Rußlands verschlossen sind, muß der wichtige Rohstoff, das Holz, zu erträglichen Preisen der Fabrikation zugeführt werden. Die Zeitungen haben ein öffentliches Amt. Darum warnen wir davor, dieses Volksgut untergehen oder überfremden zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Hirsch

erklärt namens der Reichsregierung, daß sie sich der schweren Gefahr der Preissteigerung im Zeitungswesen für die politische und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes sehr wohl bewußt sei. Im ersten Vierteljahr 1922 allein sei ein Fünfundzwanzigstel der deutschen Tagespresse eingegangen, ehe noch die richtige Preissteigerung eingesetzt hatte. Man muß eine Beschleunigung dieses Zusammenbruches befürchten. Eine Annäherung der Bezugspreise für Zeitungen an die Geldentwertung sei schwer. Die Reichsregierung würde daher alles tun, was bei der schweren wirtschaftlichen und finanziellen Lage erträglich wäre, um diesen Uebergang zu erleichtern. Die Regierung würde versuchen, einer Uniformierung der Presse entgegen zu wirken. Besonders schwierig sei die Lage der deutschen Presse in den besetzten Gebieten, weil dort die Teuerung schneller vor sich gehe und die Presse ganz besonders große nationale Interessen zu wahren hat. Die Regierung wird daher im Sinne des vorgelegten Antrages die Möglichkeit und Wirksamkeit der verlangten gesetzlichen Maßnahmen in engster Fühlung mit den verfassungsmäßig beteiligten gesetzgebenden Körperschaften prüfen und schnellstens fördern. Schon vor der Einbringung der geforderten Vorlage wird die Regierung im Verwaltungswege mit der Tarifermäßigung zur Verbilligung des Papiers im Inlande vorangehen.

Durch den Abänderungsantrag wird der Antrag auch auf Zeitschriften ausgedehnt. In dieser Form wird er dann einstimmig angenommen.

Die zweite Lesung des Etats des Innern wird darauf bei den Ausgaben für

Polizei und Technische Nothilfe

fortgesetzt.

Abg. **Berndt** (Dnl.) weist auf die Zersetzung in der Schupo hin. Preußen und Sachsen haben sich als unfähig erwiesen. Daher muß das Reich eingreifen. In Preußen ist Dr. Abegg an diesem Skandal schuld, der das Verbandsunwesen groß gezogen hat. Dem Vorsitzenden ist durch die Disziplinarordnung jede Strafgewalt genommen. Abegg muß entfernt werden. Die späte Zurückweisung der französischen Angriffe durch Dr. Köster hat die neue Note der Entente zur Folge gehabt, die die völlige Entwaffnung der Schupo fordert. Die Worte des Ministers waren zu schwächlich. Der Redner fordert Feststellung der Polizeibeamten, sowie Aufrechterhaltung der Staatskommissare und der technischen Nothilfe als Ausnahmeeinrichtungen, solange noch Ausnahmezustände bestehen. Die neue Streikdrohung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner beweist von neuem die Notwendigkeit weiteren Ausbaues der technischen Nothilfe. (Lebhafter Beifall rechts, Hurrarufe links.)

Inzwischen ist ein Antrag **Maretzky** (D. Vp.) eingegangen, der die Auszahlung der Reichsgelder für die Polizei an das Land Sachsen davon abhängig machen will, daß dort die Kommissare abgeschafft werden und eine weitere Entschließung Koch (Dem.), D. Schreiber u.), die die Reichsregierung ersucht, ihren Einfluß auf die Länder geltend zu machen, damit die Schutzpolizei ein von parteipolitischen Tendenzen freies Instrument ist, die in voller Unparteilichkeit der Durchführung der öffentlichen Ordnung dient.

Abg. Dr. **Maretzky** (D. Vp.): In Charlottenburg hat die Polizei mit den Streikenden gemeinsame Sache gemacht. (Beifall links.) Ueberall, wo der Schraderverband Einfluß hat, gerät die Disziplin ins Wanken. Solidarität müssen die Beamten nur für den Staat haben. (Lärm links.) Die Kommissare dienen reinen Parteiinteressen. Die Regierung muß am Friedensvertrag und an der Note von Boulogne festhalten, wonach wir 150 000 Polizeibeamte haben dürfen. (Beifall rechts.) Ein Abbau der technischen Nothilfe ist nicht möglich, weil Sie (nach links) durch ihren Terror die Notstandsarbeiten verhindern. (Heulende Ho-Ho-Rufe links.)

Preußischer Minister des Innern Severing

bittet, Vorwürfe gegen die preußische Schutzpolizei nicht an den Ministerialdirektor Abegg zu richten, sondern an den Minister selbst. Die Schutzpolizei könnte allerdings besser sein. (Hört, hört!) An dem fortwährenden Wechsel trägt die Verhetzung von rechts mit Schuld. Wegen der Unterbringung findet seit 1920 ein ununterbrochener Notenwechsel mit der Entente statt. Die Verbände haben sich nicht in den Dienstbetrieb einzumischen, sondern sich auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten zu beschränken. Für den Eisenbahnerstreik sind nur 380 Mk. gesammelt worden. Es ist gegen die Sammlung rücksichtslos eingeschritten worden. Auch durch deutschnationale Flugblätter sind die Beamten aufgehetzt worden. Ein Minister, der mit 180 000 Polizisten die sämtlichen Streikenden zur Raison bringen wollte, der sich in einem solchen Augenblick so übernahm, müßte aus dem Amte geschafft werden. Der Flucht aus den Formationen wird gute Unterbringung und Verpflegung entgegentreten. Weiter glauben manche Oberbeamte, Rekruten vor sich zu haben. Die Zivilkommissare sind eingestellt worden, um die Arbeiter zu beruhigen. Es sind nur drei in Berlin und einer in Schleswig-Holstein. Die Disziplin der Schutzpolizei in Preußen ist gestiegen.

Abg. **Koch-Weser** (D.) verlangt, daß der Einfluß des Reichs auf die Länderpolizei nicht zu sehr verringert werde.

Reichsminister Dr. Köster: Die Technische Nothilfe soll nur über die Schäden der Uebergangszeit hinweghelfen, sie soll nur eingesetzt werden, wenn ein technischer Notstand vorliegt. Der Minister verliest unter lebhaften Hört-Hört-Rufen Berichte des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und des Geheimrats Schreiber vom Augusta-Hospital über die Schädigungen von Kranken beim letzten Berliner Streik. Die Streikleitung hat direkt zur Ablehnung der Notstandsarbeiten aufgefordert. Die Technische Nothilfe darf nur soweit gehen, wie Nothilfe erforderlich ist. Dafür werde ich sorgen. Niemals darf sie dem Unternehmertum Bütteldienst leisten.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die eine Verständigung zwischen Technischer Nothilfe und Gewerkschaften wünscht. Die im Etat eingesetzten einmaligen Mittel lehnen wir jedoch ab, weil die Technische Nothilfe nicht zu einer dauernden Einrichtung werden darf.

Nach mehrstündiger weiterer Debatte vor fast leerem Hause werden die Anträge der Kommunisten auf Streichung der Ausgaben für die Polizei und die Technische Nothilfe abgelehnt.

Die Abstimmung über die Notwendigkeit der Regierungskommissare sowie auch die einmalige Ausgabe für die Technische Nothilfe bleibt zweifelhaft und wird zurückgestellt.

Die Etatanforderungen für die Gruppe Kriegergräberfürsorge werden ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Reichsamt für Ein-, Aus- und Rückwanderung erhebt

Abg Dr. **Everling** (D. V.) Einspruch gegen die schamlose Propaganda für die französische Fremdenlegion.

Der Etat des Innern wird nun erledigt, ebenso das Diätengesetz für die Reichstagsabgeordneten, durch das die Diäten auf monatlich 5000 Mark festgesetzt werden.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird eine Interpellation der Deutschen Volkspartei gesetzt werden über die französisch-englischen Verhandlungen betr. Autonomie für das Rheinland und als Gegenleistung Zurückziehung der Besatzungstruppen.

Präsident **Loebe** bemerkt, daß die nächste Sitzung nicht nach dem 2. Mai angesetzt werden soll, bittet aber um eine Ermächtigung für eine eventuelle frühere Einberufung, falls dies notwendig werden sollte. Der Präsident weist sodann auf die bevorstehende

Konferenz in Genua

hin, auf der zum ersten Mal gleichberechtigt deutsche Vertreter mitwirken würden. Ohne überschwängliche Hoffnungen wünschen wir der Tagung guten Erfolg. Aber niemand verhehle sich, daß eine Gesundung nicht erreicht werden könne, solange man um das Zentralproblem herumgehe, solange man nicht die Erleichterung der ungeheuren Reparationslasten und Revision des Versailler Vertrages zur Erörterung stelle. Diese Tage sollten unsern Volksgliedern Erholung bringen. Aber die erdrückende Mehrheit werde daran verhindert durch Sorgen und die ständig anwachsende Teuerung. Er rufe den Staatsmännern zu, daß sie bei ernster Arbeit sich beeilen möchten, damit die Verhandlungen der Völker uns nicht in eine neue Katastrophe führen. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 9 Uhr.

Deutsche Gedanken vor Genua.

Die Abreise der deutschen Delegation nach Genua steht vor der Tür. Vielleicht ist, während wir diese Zeilen zu Papier bringen, der deutsche Reichskanzler schon abgereist, vielleicht auch noch nicht. In hinlänglich bekannter Uebung hat das Wolffsche Telegraphenbüro augenblicklich alle Hände voll zu tun, um die nötige Spannung über die schon erfolgte, wieder aufgeschobene, am nächsten Tage bestimmt erfolgende Abreise Dr. Wirths im deutschen Volke im Fluß zu erhalten. Wie dem auch sei, von tatsächlichen Augenblickserfolgen und Augenblicksinderungen unserer tiefen, schweren Not dürfen wir uns von Genua nach den Enttäuschungen, die wir im Laufe der letzten Jahre hinlänglich erlebt haben, recht wenig versprechen. Selbst das Kabinett Wirth-Rathenau hat dank des Meltaues, den die französische Politik der letzten Wochen über diese Hoffnungen gegossen, seine Erwartungen vor der politischen Oeffentlichkeit so denkbar niedrig gestimmt, wie nur irgend möglich.

Die Berner Vorkonferenz der neutralen Staaten mit dem Zielpunkt der Errichtnug einer Fraktion der Neutralen in Genua, die Vorkonferenz der fünf alliierten Großmächte unter Ausschluß der Mächte der „Kleinen Entente", das alles läßt für das politische Auge wohl erkennbar den eigentlichen Wesenspunkt dieser Genuakonferenz hervortreten, die Charakterisierung dieser Konferenz als einen diplomatischen Waffengang zwischen den englischen und französischen Weltmachtinteressen. Bei diesem politischen Spiel, dessen Bedeutung durchaus nicht verkannt werden soll, ein politisches Spiel, das als eine legale Fortentwicklung der Weltkatastrophe von 1914/18 zu bewerten ist, sind die deutschen Interessen, die deutschen Nöte, auch dort, wo sie Nöte der gesamten kranken Europawirtschaft sind, nur Objekt, nicht Subjekt der Verhandlungen.

Die deutsche Politik, die bei Bewertung der Genua-Konferenz, bei dem Ausmaß des diplomatischen Weges für Genua diese gewiß an und für sich höchst traurige Tatsache beiseite läßt, treibt Vogelstraußpolitik. Schuldlos ist die deutsche Politik, und zwar auch sonderlich die seit November 1918 betriebene, an dieser traurigen deutschen Lage nicht. An der Lage selbst ist aber nichts zu ändern, wir müssen uns auf sie einstellen, wir müssen das Ziel unserer diplomatischen Kunst darin suchen, sobald wie möglich aus dieser Lage eines reinen Austauschobjektes für die englischen und französischen Weltmachtspläne wieder herauszukommen. Auf jeden Fall ist durch die verkehrte und unbesonnene deutsche Politik seit 1918, eine Politik, die die besonderen Marksteine Compiegne, Versailles und Londoner Ultimatum aufweist, in Genua Deutschland noch vielmehr Verhandlungs- und Austauschobjekt fremder Interessen wie selbst Sowjet-Rußland. Man kann ruhig von dem morschen Wesenskern eines rein sozialistischen Staates felsenfest überzeugt sein, man muß aber in Erkenntnis der Dinge, wie sie liegen, glatt zugeben, daß die recht schwierige Außenpolitik Sowjet-Rußlands seit Brest-Litowsk für die russischen Interessen diplomatisch geschickter war, wie die deutsche Politik für die deutschen Interessen seit Compiegne. Die Deutschland gegenüber immerhin mehr gefestigtere Stellung Rußlands vor Genua legt dies klar zu Tage.

Es geht in Genua um die Welthegemonie Englands und Frankreichs; Deutschland wie Rußland sind Verhandlungs- und Austauschobjekt. Amerika steht in Genua ausseits, die politischen Meinungen der einen sagen teilnahmslos, die anderer grollend, weder anderer kühl abwartend, scharf rechnend. Wie dem sei, bleibt abzuwarten. Die bisherigen diplomatischen Mißerfolge Lloyd Georges gegenüber Frankreich, die weltpolitische Stärkung Frankreichs auf Kosten des ehemals stark herrschenden England, die schwache politische Position Lloyd Georges als englischer Ministerpräsident und die abwartende Haltung Amerikas, die immerhin das französische Draufgängertum wenigstens zur Zeit wesentlich hemmt, stempeln schon heute diese Konferenz zu einer Konferenz ohne wesentliche Ergebnisse, zu einer Redekonferenz, zu einer Aufmarsch-Etappe in der Austragung des Ringens Englands und Frankreichs um die Weltherrschaft.

In dieser Stellung als Aufmarsch-Etappe für die Austragung des englisch-französischen Gegensatzes liegt die hohe politische Bedeutung der Konferenz von Genua. Erschwert wird die augenblickliche Lage Deutschlands auf dieser Konferenz durch die geschwächte Stellung Lloyd Georges seinem Unterhause gegenüber. Vorbelastet mit der gegen Deutschland gerichteten englischen Kriegspsychose, vorbelastet mit der Vaterschaft des Diktates von

---

Neue Beunruhigung Oberschlesiens.

Der „Oberschlesische Kurier" meldet, daß seit langem Waffentransporte nach dem südlichen Teil des Kreises Rybnik und der Abtransport nach beschiedenen Organisationsstellen beobachtet worden sind. Der Schmuggel und der Transport erfolgte in Autos, Bauernwagen, Handkoffern, Taschen usw. Man könne behaupten, daß die Kreise Rybnik und Pleß in Waffen starren und daß dort soviel Munition aufgehäuft ist, daß bei einer Explosion ganz Oberschlesien in die Luft gehen müßte. Bei den unsicheren politischen Verhältnissen sei es immerhin möglich, daß die Polen einen neuen Putsch versuchen würden.

Polnische Blätter beziffern die vorläufigen Plebiszitkosten Polens in allen Abstimmungsgebieten auf 35 Millionen franz. Franken. Davon entfallen allein auf Oberschlesien 33 Millionen.

Der 1. Mai und der 9. November.

Die „Deutschnationale Volkspartei" wird im sächsischen Landtag den Volksbegehr auf Aufhebung des Gesetzes über den 1. Mai und 9. November einleiten. Der 1. Mai wird allerdings dieses Jahr als Feiertag Geltung haben.

Nach einer Blättermeldung aus Jena ist im thüringischen Landtag ein Antrag eingebracht worden, wonach der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag erklärt werden soll. Bei der Zusammensetzung des Landtags ist die Annahme der Vorlage gesichert.

Protest der Kleinen Entente gegen Zitas Rückkehr nach Ungarn.

Nachdem die ungarische Regierung bekannt gegeben hat, daß sie gegen die Rückkehr der Exkaiserin Zita und des Erzherzogs Otto nichts einzuwenden habe, haben die Vertreter der Kleinen Entente in Budapest alsbald bei der ungarischen Regierung in einer scharfen Note gegen die Rückkehr der Exkaiserin Einspruch erhoben.

Versailles, ist bei diesem englischen Kriegsstaatsmann, der in Genua ohne jeden Zweifel um seine Ministerpräsidentschaft kämpft, es nicht ausgeschlossen, daß er zur Verdeckung seines englischen Mißerfolges gegen Frankreich mit neuen Verständigungen auf Kosten des geschwächten Deutschland spielen wird. Das Ziel Poincares, Deutschland politisch und wirtschaftlich weiter zu schwächen, ist bekannt. Der Grund dieses Zieles, für den englisch-französischen Endkampf Deutschland als Faktor in der Hand Englands auszuschalten, tritt immer klarer und deutlicher hervor.

Dieser schweren deutschen Belastung steht gegenüber das im Gegensatz zu einer Politik Lloyd Georges sich befindliche politische England, das weiß, daß das wirtschaftliche und politische Ende Deutschlands ein erschütternder Stoß gegen das Gebäude der englischen Weltwirtschaft sein würde, ein Stoß, dessen Ausmaße gar nicht abzusehen sind. Der gleichen Anschauung huldigt das politische Amerika, der Bankier des durch den Krieg geschwächten Europas. Noch steht es untätig zur Seite, zur entscheidenden Stunde werden wir seine Stimme, seine nüchterne, kaufmännische Kalküle schon vernehmen. Gewissermaßen als bedingten Aktivposten für Deutschland sind allenfalls noch die Neutralen zu buchen, die in Bern den Versuch anstrebten, eine Fraktion der Neutralen auf der Genuar-Konferenz zustande zu bringen.

Nachdem es in geschickten politischen Schachzügen Frankreich gelungen ist, den ursprünglichen Zweck von Genua, Deutschland einen Heilungs- und Gesundungsweg zu eröffnen, zu sabotieren, nachdem es ihm gelungen ist, eine Erörterung bezw. Aenderungsmöglichkeit des Wahnsinnsdiktats von Versailles zu hintertreiben, kann das deutsche Interesse in Genua nur darin liegen, für die Entwicklung der Dinge vorzubauen, einem Abbau des verhängnisvollen frankophilen Kurses der deutschen Politik seit 1918 Wege zu weisen und im Kampfe um die deutsche Existenz den Wert und den Fortbestand der deutschen politischen und wirtschaftlichen Kraft denen begreiflich zu machen, die diese Kraft selbst im Kampfe um ihre wirtschaftliche und politische Existenz benötigen. Dazu bedarf es einer weisen, vorausschauenden, geschickten deutschen Diplomatie. Ob eine Regierung Wirth-Rathenau diese Aufgaben zu meistern in der Lage sein wird, das werden die nächsten Zeiten uns lehren. R—r.

Keynes über die Valutanöte.

Der „Manchester Guardian" bringt unter der Ueberschrift „Stabilisierung der europäischen Wechselkurse — ein Plan für Genua" einen ausführlichen Artikel von Keynes, womit eine Reihe englischer wirtschaftlicher Aufsätze über den Wiederaufbau Europas, die der „Manchester Guardian" anläßlich der Genueser Konferenz veröffentlicht, eingeleitet wird.

Keynes schreibt darin, er sehe augenblicklich keine andere Lösung der Stabilisierung als durchführbar, als die

Schaffung eines Goldstandards

in so vielen Ländern, wie nur möglich. Zu der Frage, ob Stabilisierung oder Deflation vorzuziehen sei, führt Keynes aus, es gebe kein einziges europäisches Land, dessen Regierung klargelegt, ob sie eine Politik verfolge, die Währung des Landes zu heben oder sie zu stabilisieren. Es werde schwer sein, hier einen Fortschritt zu erzielen, bevor die beiden Probleme von einander geschieden seien. Augenblicklich sei die Stabilisierung der volkstümlichste Weg; die Politik der Leiter der Staatsbanken Europas strebe jedoch nach

Besserung der Wechselkurse.

Keynes ist der Ansicht, man müsse für jedes Land gesondert entscheiden, ob es besser sei, den Wechselkurs dieses Landes sobald wie möglich festzuhalten, wo er am besten aufrechterhalten werden kann oder ob man darauf hinzielen soll, allmählich den Wert des Wechselkurses des Landes zu heben, was eine Verzögerung der Stabilisierung bedeute. Keynes schreibt, er persönlich sei der Ansicht, es sei wichtiger, Wechselkurse festzulegen, als sie zu verbessern, und fährt fort,

Deflation

sei nur angebracht bei Ländern, die hoffen könnten, ihre Vorkriegs-Goldparität bald wiederherzustellen. Dies könnte gesagt werden von Großbritannien, Holland, Schweden, Schweiz und Spanien, doch von keinem anderen europäischen Lande. Für das finanzielle Prestige Frankreichs mache es einen geringen Unterschied aus, ob der Franken auf 40 oder 50 für das Goldpfund, und Italien, ob der Lire auf 75 oder 100 für das Goldpfund stabilisiert werde. Keynes rent an, daß die Länder, deren gesetzliche Zahlungsmittel einen Goldwert haben, der um über 20 Prozent im Vergleiche zu ihrem Wert von 1914 fiel, die Wiederherstellung ihrer Währung auf der Vorkriegsgoldwertbasis nicht versuchen möchten. Alle Währungen müßten sobald wie möglich gegen Gold zu einem festen Satz austauschbar sein.

Der Goldumlauf

müsse verringert werden, da Europa sein ganzes Gold als Reserve gegen Wechselkursschwankungen gebrauchen werde. Keynes schreibt, er sei der Ansicht, es werde schwer sein, die Währungen der zahlreichen Nachbarn Deutschlands wiederherzustellen. Solange

die deutsche Mark

Schwankungen ausgesetzt sei, glaubt er auch nicht, daß bei einem Wiederaufleben des Handels der Franken und Lire ihren augenblicklichen Wert behaupten könnten. Es wäre ratsam, den Versuch unverzüglicher Umsetzbarkeit in Gold auf folgende Länder zu beschränken: Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, die skandinavischen Länder, Spanien, Holland, Schweiz und Tschechoslowakei. Die anderen könnten mit der Zeit zur Teilnahme daran zugelassen werden. Die neuen Goldwerte in diesen Ländern müßten auf der Finanzlage des Landes fußen, damit das Risiko des Zusammenbruchs so gering wie möglich sei.

Eine Vorkonferenz der Großmächte.

Nach dem „Petit Parisien" soll nunmehr feststehen, daß die fünf alliierten Großmächte ohne Zuziehung der vier Mächte der Kleinen Entente am Sonntag in Genua eine Vorkonferenz abhalten, auf der folgende drei Fragen geprüft werden sollen:

1. Welches sind die Staaten, die der Einladung Folge geleistet haben, die der Oberste Rat in seiner Sitzung in Cannes beschlossen hat?
2. Welche Antwort haben sie hinsichtlich der gestellten Bedingungen erteilt?
3. Was soll unternommen werden, damit diese Bedingungen auf der Konferenz erfüllt werden?

Nach dem „Petit Parisien" werde die Ausschließung der Staaten der Kleinen Entente damit begründet, daß nur die einladenden Mächte an dieser Vorbesprechung teilnehmen könnten. Frankreich habe geglaubt, dem britischen und italienischen Standpunkt in dieser Frage Zugeständnisse machen zu müssen.

Poincares neueste Hetzrede gegen Deutschland.

In seiner letzten Kammerrede erklärte Poincare zur Begründung der achtzehnmonatigen Dienstzeit:

Ich sage, daß wir gezwungen sind, Rücksicht zu nehmen auf den Geisteszustand Deutschlands, wo sich die militärischen Kundgebungen häufen, wo eine Propaganda entfaltet wird, selbst im Rheinlande, eine Propaganda der Verleumdung und Lüge (!) gegen uns, gegen die Belgier und gegen den Friedensvertrag. Die Ausführung des Friedensvertrages sicherzustellen, unsere Sicherheit zu garantieren, das sind die beiden Pflichten, denen sich keine französische Regierung entziehen kann.

Ich will nicht die Voraussetzung ins Auge fassen, daß wir eines Tages für die Verteidigung unserer Rechte allein stehen werden. Wir hoffen wohl, daß der treue Beistand unserer Alliierten uns niemals fehlen wird, aber die Geschichte und Geographie zwingen uns ständig eine gefährliche Last auf, Vorposten zu stellen. Wenn wir nochmals angegriffen würden, könnten wir dann unsere Mobilisation ohne wirkungsvolle Deckung vornehmen, damit wir nicht den Nutzen der Besetzung des Rheinlandes verlieren und damit unser Land nochmals besetzt wird?

Vergessen wir auch ferner nicht, daß wir auch im Elsaß eine Grenze gegen Deutschland haben, viel schwächer, als unsere Grenze im Norden, die also auch eine solide Deckung erfordert. **In 15 Jahren, selbst vorher wird Deutschland hoffentlich endgültig entwaffnet sein, aber heute ist es das nicht.** Zum Schluß sagte Poincare: In diesem Augenblick leistet Deutschland der Reparationskommission Widerstand und sucht die Alliierten zu trennen.

Soziales Leben.

Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

Q **Bochum**, 7. April. Nunmehr liegen von 226 Schachtanlagen die Stimmenergebnisse der Betriebsrätewahlen im Bergbau vor. Darnach haben erhalten Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 75 611, Alter Bergarbeiterverband 109 732, Polen 15 484, Hirsch-Duncker 6652, christliche Berufsverbände (Metall- und Bauarbeiterorganisation) 3208, Union und Syndikalisten 102 353, Deutscher Arbeitnehmerbund 1680, Freie Berufe 653 Stimmen. Auf 7 Schachtanlagen hatten die Spitzenverbände der Bergarbeiter gemeinsame Listen eingereicht. Die Ergebnisse von 26 Schachtanlagen stehen noch aus. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat schon jetzt seine Stimmenzahl gegenüber der Wahl des Vorjahres um 12 000 erhöht, der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein seine verdoppelt.

Christliche Bergarbeiter-Internationale.

Die christliche Bergarbeiterinternationale hält ihren ersten Kongreß in den Tagen vom 15.—17. Juni d. J. in Innsbruck ab. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über den Zustand der Bergbauindustrie in den verschiedenen Ländern, über Betriebsräte und Kontrollrecht im Bergbau, über Arbeitszeit und Urlaub, über das Knappschaftswesen, Bergarbeiterschutz und Bergbaugesetzgebung, über Tarifvertrag und Schlichtungswesen und über das Verhältnis zur freigewerkschaftlichen Bergarbeiterinternationale.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 7. April. Bei Uelzen wurde der Arbeiter Dietrich festgenommen, der vor etwa drei Wochen mit seinem siebenjährigen Töchterchen von Köthen verschwunden war und dieses in der Nähe von Vegesack mit einem Knüppel totgeschlagen hatte. Dietrich ist Witwer und dürfte in dem Kinde ein Hindernis für seine beabsichtigte Wiederverheiratung gesehen haben. Bevor er verschwand, verkaufte er seine gesamte Wirtschaft für 15 000 Mark und nahm auch seiner zukünftigen Frau 1000 Mark ab.

München, 7. April. Gestern ist hier ein Millionenschwindler verhaftet worden, der sich Graf Georg von Villebois-Waldstädt nennt und bereits erheblich wegen Betruges vorbestraft ist. Bisher ist nachgewiesen, daß er 920 000 Mark erschwindelte; in vielen anderen Fällen blieb es beim Versuch.

TU. **Hamburg**, 7. April. Die englische Mannschaft für den in englischen Besitz übergehenden Luxusdampfer „Bismarck" ist heute in Kuxhaven eingetroffen und wird am Samstag das Schiff nach Southampton führen, wo es der White Star Linie übergeben wird. Am 10. Mai wird es seine erste Reise im regelmäßigen Dienst von Southampton nach Newyork antreten.

London, 7. April. Nach einer Meldung aus Hongkong ist dort der Prinz von Wales angekommen.

Stockholm, 7. April. Nach dem Rechtsionsbericht der Nobelstiftung für 11921 werden die 15 Nobelpreise für das Jahr 1922 je 122 462 Kronen betragen.

TU. **Moskau**, 7. April. Der Umsturz in Wladiwostock ist vollzogen. Merkilow ist zu den Japanern geflüchtet. An der Spitze der neuen Regierung steht Voldire.

Aus dem Landkreise Bochum.

Rektoratschule in Gerthe.

Gerthe, 8. April. Die gleich nach der Revolution hier eingerichtete Knabenmittelschule ist nunmehr in eine „Rektoratschule" umgewandelt worden. Die Regierung hat die Genehmigung bereits erteilt. Seinerzeit wurde eine Mittelschule errichtet, da diese Schulform am schnellsten von der Regierung zu erreichen war. Die aufblühende Gemeinde Gerthe hatte sich aber größere Ziele in bezug auf die Schule gesteckt, und zwar wollte sie diese in eine höhere Schule (Lehranstalt) ausbauen. Die erforderlichen Beschlüsse zu diesem Ausbau, Realschule mit Reformreal-Progymnasium sind bereits gefaßt, der Neubau der Schule ragt schon bis zum 2. Stockwerk aus der Erde hervor. — Der Weg zu der Realschule usw. mußte in diesem Falle nach Fühlungnahme bei der Regierung über die Rektoratschule gehen. Die noch immer erhobenen Bedenken einzelner Ungläubiger, die Gerther-Schule würde kaum zum Ausbau kommen, sind dadurch widerlegt, daß bereits genau nach den Lehrpläne einer „Realschule mit Reformreal-Progymnasium" ab Ostern ds. Js. unterrichtet wird und bisher ebenso verfahren wurde. Bekanntlich wird der Schulneubau mit Einrichtung, der genau den Anforderungen einer höheren Schule entspricht, infolge der Geldentwertung über 4 Millionen Mk. kosten. Wer nun glaubt, diese enormen Opfer der Gemeinde würden nur gebracht, um eine Rektoratschule zu behalten, der irrt. Es liegen auch gar keine Schwierigkeiten vor, die Schule später umzustellen, da hier in Gerthe tatsächlich ein Bedürfnis für eine solche Schule besteht. Darauf kommt es doch letzten Endes immer an. Gerthe steckt mitten in einer rapiden Entwickelung. Die Gemeinde wird „größer", nicht „kleiner". Finanziell auf gesunden Füßen stehend, wird sie es schaffen, eine der Nachbarschaft ebenbürtige Schule mit erstklassigen Kräften in die Höhe zu bringen. —

Ostern wird die Untertertia aufgesetzt. Es tritt hiermit die Gabelung ein „Realschule — Reformreal-Progymnasium". Die Durchführung ist im

Preußischer Landtag.

230. Sitzung vom 7. April.

Zum Gestütsetat wird im Hammelsprung ein Antrag der Unabhängigen auf Streichung aller Unterstützungen für die Pferderennen mit 121 gegen 111 Stimmen abgelehnt und auf Antrag des Abg. Porsch (Zentr.) die weitere Abstimmung zum Gestütsetat bis nach Ostern vertagt.

Der Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Entschädigung für die Mitglieder und den Präsidenten des Landtags wird in allen drei Lesungen debattelos angenommen. Danach steigt die monatliche Entschädigung der Abgeordneten auf 5000 Mark, falls sie in Berlin ansässig sind, auf 4500 Mark.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff erklärt in Fortsetzung der zweiten Beratung des Domänenetats, das Ministerium sei bestrebt, die Domänenpacht der Geldentwertung anzupassen. Bisher sei das aus verschiedenen Gründen nicht möglich gewesen.

Mit einer Rede der Abgg. Jürgensen (USP.) und Kilian (Komm.) für und Abgg. Westermann (Dem.) und Weißermel (Dn.) gegen die Selbstbewirtschaftung der Domänen schloß die Beratung.

Die Abstimmung wurde bis nach der Osterpause vertagt.

Um 4¼ Uhr schließt Präsident Leinert die Sitzung mit guten Wünschen für die Feiertage. Die nächste Sitzung findet am 3. Mai, 3 Uhr nachmittags, statt.

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Oskar Höcker.

39 (Nachdruck verboten.)

Und da geschah das Unglaubliche: Röchlingen lehnte dankend ab.

Er lehnte ab, weil sich auf der Liste der übrigen Mitglieder der Gruppe ein Name befand, dessen bloße Erwähnung sein Blut in Wallung brachte. Es war dies der inzwischen in den Großen Generalstab berufene Rittmeister v. Varnhagen.

Frau v. Woltersdorff war außer sich über die Ablehnung ihres Bruders. Ein mehrmaliger Depeschenwechsel fand statt. Dann ließ sie ein paar Wochen lang nichts von sich hören, beantwortete auch Phils ausführliches Schreiben nicht. Zwischen den Geschwistern wäre es vielleicht zu einem völligen Bruch gekommen, wenn nicht eine plötzliche Verschlimmerung ihres Zustandes im Frühherbst den Arzt veranlaßt hätte, den Bruder der Patientin schleunigst nach Engelberg zu beordern. Röchlingen kam und nahm in dieser Situation alle Vorwürfe geduldig hin. Er begehrte nicht einmal auf, als Anna, krankhaft gereizt, all die alten Wunden wieder aufriß und ihren ganzen Zorn auf das ihr so unausstehlich gewordene „Indian girl" entlud, das ihrer Meinung nach ganz allein auch an diesem neuesten Unheil schuld war. Röchlingen wappnete sich mit einer äußerlich eisigen Ruhe. Aber innerlich litt er sehr. Er empfand nun erst, wie einsam er geworden war, da auch die einzige Blutsverwandte sich ihm entfremdete. Hinterher grollte er sich, daß er Helbett nicht verteidigt hatte. Und der Groll türmte gleichzeitig eine von Tag zu Tag, von Woche zu Woche wachsende Scheidewand zwischen ihm und seiner Schwester auf. Er hatte sie von Engelberg aus wieder nach Arosa gebracht und war dann in die kleine westfälische Kreisstadt abgezogen, wo ihm die Vertretung des mit ärztlichem Attest beurlaubten Landrats übertragen worden war. Anna mochte wohl recht haben: sein eigensinniges Verhalten in der Angelegenheit der Delegation brachte ihm vorläufig einen Stillstand in seiner Karriere. Mit einer gewissen Genugtuung stellte sie das fest, als er schrieb, wie wenig ihn seine Tätigkeit befriedigte. Der brieflichen Verkehr der Geschwister ward in den nächsten Monaten immer spärlicher, immer lauer.

Bis eines Tages eine telegraphische Nachricht aus Arosa den verdrossenen, ungeselligen, finsteren Landratsvertreter ganz unvermittelt von der Kreisstadt abberief: seine Schwester war nach nur zweitägigem Fieber plötzlich gestorben.

Aller Groll war nun zerstoben. Die Scheidewand fiel. Und eine neue große Lücke entstand in Röchlingens Leben.

Als er nach der Beisetzung nach Berlin kam, um hier den reichen Nachlaß seiner Schwester zu ordnen, deren einziger Erbe er war, besuchte ihn sein Freund Salderen. Eigens um ihn zu trösten, um sich seiner anzunehmen, hatte er auf die Todesanzeige hin die Reise gemacht. Röchlingen nahm diesen Freundschaftsbeweis hoch auf. Aber eine Brücke von seinem Leben, von seiner Empfindungs- und Gedankenwelt zu den Interessen seines alten Freundes gab es nicht mehr.

Salderen hatte mehr Glück gehabt als Röchlingen, er war bereits seit einem Vierteljahr Rat. Und er stand im Begriff, eine gute Partie zu machen: Fräulein v. Rüdiger hatte es ihm angetan.

Ganz dunkel entsann sich Röchlingen der jungen Dame. Er entsann sich ihres hübschen Puppengesichts und entsann sich, daß ihr Papa, Exzellenz v. Rüdiger, der Besitzer der stilvollen Villa im neuen Kunstschulenviertel, für sehr vermögend galt. Er entsann sich, daß ihre ältere Schwester die in modernen Toilettendingen in der Residenz tonangebende „Reformdame" war. Und er entsann sich, daß das Haus Rüdiger, das Frau v. Korff Gastfreundschaft gewährt hatte, für das ärgste Klatschnest in der ganzen Residenz galt.

Er gratulierte, so herzlich es ihm möglich war. Aber er wußte zugleich, daß Salderens Heirat durch ihre bisherigen Beziehungen einen dicken, festen Strich zog.

Natürlich blieb es nicht aus, daß der letzte ereignisreiche Ballwinter besprochen wurde. Salderen berichtete dabei auch in naiver Treuherzigkeit, was man in der Residenz von der Gräfin Elz zu erzählen wußte. Nur ein paar Aeußerlichkeiten waren es freilich. Die „goldige Linda" hatte nach dem ersten fluchtähnlichen Abbruch aller Beziehungen den Verkehr von früher nicht mehr aufgenommen. Ueber das Leben und Treiben ihrer Nichte gab sie keinerlei Auskunft. Aber man nahm allgemein an, daß die Komtesse zu ihrem Vater nach Indien zurückgekehrt war. Pohl junior hatte sich über seinen Abfall längst getröstet — illegitim — und zwar mit der Soubrette des Hoftheaters. Trotzdem auf ihn viele Mütter ein Auge geworfen hatten, war er dadurch in der Residenz bis auf weiteres unmöglich. Ueber Frau v. Korff wußte Salderen nichts Näheres, denn seine Braut und deren Schwester hatten mit ihr gebrochen. Salderen ließ durchblicken: weil über ihre frühere Freundschaft mit Phili doch allzu deutliche Klatschereien umgelaufen waren.

„Und von der Komtesse Elz hast du auch nie wieder etwas gehört, Phili?"

„Nie wieder."

Röchlingen sagte es anscheinend ganz ruhig, ganz gelassen.

„Weißt du, Phili, nun ist der Schmerz überwunden und man kann darüber unter Männern einen vernünftigen Ton reden: wir fanden es von ihr damals alle ganz empörend. Mama auch. Mama korrespondierte doch eine Zeitlang mit deiner Schwester. Die Sache mit Meran war einfach haneblichen. Wenn ein Mann bei einer Frau größere Mittel voraussetzt, einsieht, daß er sich verbauen hat und im letzten Moment zurückzuckt, dann gibt es immer bei aller Welt ein großes Geschrei. Nicht wahr? Na — und bei ihr war es doch nichts anderes. Aber —?"

„Du siehst wohl klarer als ich, nüchterner. Ebenso wie die andern Herrschaften in der Residenz. So kommt es, daß ihr ein fertiges Urteil habt, wo ich noch vor ungelösten Rätseln stehe."

Salderen hörte gar keine Ironie heraus. Gutmütig sagt er: „Das Rätsel wirst du auch noch lösen, Phili. Ueber kurz oder lang wird man ja doch mal wieder etwas von ihr erfahren. Vielleicht hat sie da hinten in Indien längst den vielreichen Mann gekapert, den sie für ihren enormen Aufwand braucht. Lehr' mich die Frauen kennen! Jetzt, wo du ansehnlich geerbt hast, würde sie gewiß ganz andere Saiten aufziehen. Aber nun würdest du wohl danken. Nicht? Uebrigens ist sie als Beamtenfrau überhaupt kaum denkbar gewesen. Bei uns in der Residenz herrscht nur eine Stimme darüber. Schon wie sie sich gekleidet hat — und immer dieses auffällige Gebaren. Na, Mieze meint, man könnte dir nur ehrlich gratulieren, daß aus der Geschichte nichts geworden ist." —

„Sag' deiner Braut meinen verbindlichsten Dank für den Glückwunsch. Noch nachträglich."

„Du sagst das so komisch. — Na, reden wir von etwas anderm."

Und Salderen begann mit einem nachsichtigen Lächeln von etwas anderem zu reden.

Phili v. Röchlingen atmete wie erlöst auf, als der Beileidsbesuch überstanden war. —

Die Uebernahme des Nachlasses seiner Schwester wickelte sich zunächst ziemlich glatt ab. Schwierigkeiten bereitete nur die Fassung des Mietskontraktes, den Frau v. Woltersdorff abgeschlossen hatte. Da sie seinerzeit bauliche Veränderungen beansprucht hatte, war die Dauer der Zahlungsverbindlichkeit für alle Fälle festgelegt worden. Röchlingen sah sich also gezwungen, das große Quartier am Kurfürstendamm, das aus zehn Zimmern bestand, noch für fünfviertel Jahr zu behalten, mindestens zu bezahlen.

Ein paar Tage lang reizte es ihn, den Hausstand auf dem gleichen Fuß weiterzuführen. Er konnte einen längeren Urlaub nehmen — die Amtsgeschäfte in der kleinen westfälischen Kreisstadt waren ihm so wie so unleidlich geworden — und konnte versuchen, sich in Berlin einzuleben.

Aber bald nach Salderens Abreise beschloß er es anders. Den Urlaub suchte er nach, aber er gedachte ihn zu einer größeren Auslandsreise auf eigene Faust zu benutzen.

Die Route der von ihm vor einem Vierteljahr ausgeschlagenen „Kaiserfahrt" durch die Vereinigten Staaten hatte noch am meisten Anziehungskraft für ihn. Er ließ sich die Tour also auf einem Reisebureau zusammenstellen. Aber während der Verhandlungen packte ihn plötzlich die Lust, von San Franzisko aus auch Japan zu besuchen. Und sofort legte ihm der Agent darauf nahe, die Route gleich über Ostasien und Indien zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

b. Auf der Tages-
den Zustand der
chiedenen Ländern,
lrecht im Bergbau,
über das Knapp-
und Bergbaugesetz
Schlichtungswesen
reigewerkschaftlichen

hten.

elzen wurde der
der vor etwa drei
ährigen Töch-
den war und die-
einem Knapp-
Dietrich ist Witwer
indernis für seine
gesehen haben.
er seine gesamte
nahm auch seiner
ab.

st hier ein Mil-
tet worden, der
aldstädt nennt und
es vorbestraft ist.
er 920 000 Mark
Fällen blieb es

englische Mann-
sitz übergehenden
ist heute in
am Samstag das
wo es der White
n 10. Mai wird
ßigen Dienst von
eten.
er Meldung aus
s von Wales

Revisionsbericht
921 werden die
922 je 122 462

Umsturz in
Merklow ist zu
Spitze der neuen

Bochum.

erthe.

b der Revolution
le ist nunmehr
elt worden. Die
bereits erteilt.
e errichtet, da
der Regierung
ende Gemeinde
le in bezug auf
lte sie diese in
ausbauen. Die
Ausbau, Re-
stium sind be-
ule ragt schon
hervor. — Der
in diesem Falle
erung über die
mer erhobenen
die Gerther-
kommen, sind
enau nach dem
kreformreal-Pro-
terrichtet wird
e. Bekanntlich
ßung, der ge-
en Schule ent-
über 4 Mil-
bt, diese erwar-
nur gebracht,
behalten, der
Schwierigkeiten
t, da hier in
ür eine solche
h letzten Endes
einer rapiden
„größer", nicht
Füßen ste-
Nachbarschaft
n Kräften in

fetzt. Es tritt
le — Reform-
hrung ist im

Uebrigens ist
n denkbar ge-
herrscht nur
sich gestaltet
Gehabe. Na-
ehrlich gratu-
hts geworden

dlichsten Dank
ch."
eben wir von

nachsichtigen
en.
rlöst auf, als
—
ner Schwester
5. Schwierig-
es Mietskon-
abgeschlossen
eränderungen
er Zahlungs-
legt worden,
, das große
s zehn Zim-
hr zu behal-

, den Haus-
uführen. Er
— die Amts-
n Kreisstadt
rden — und
zuleben.
e beschoß er
ach, aber er
ndsreise auf

t Vierteljahr
ie Vereinig-
Anziehungs-
ur also auf
ber während
ch die Lust
zu besuchen
arauf nahe,
Indien zu

Gange und bis zu Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt. Bei der jetzigen Schulform „Rektoratschule" könnten die Schüler nur bis einschl. U.-S. gefördert werden, jedoch nicht die O.-S.-Reife (also das sogenannte „Einjährigen-Zeugnis") erreichen. Um also das vorgenannte Zeugnis zu erhalten, müßten die Schüler noch ein Jahr bei einer benachbarten Realschule bezw. Reformreal-Progymnasium ihr Studium fortsetzen. Dieser Uebergang ist sicherlich nicht angenehm. Der Schüler muß zu einer anderen Schule, die „ihn" und die „er" nicht kennt. Ferner hat er eine Prüfung zu bestehen. Das schreckt naturgemäß viele ab, die jetzige Schule in Gerthe zu besuchen.

Trifft das nun in „allen" Teilen für Gerthe so zu. Zunächst ist festzustellen, daß die Hauptbedingung der Regierung zur Uebernahme der Rektoratschule als höhere Schule dadurch erfüllt ist, als das Gebäude geschaffen wurde. Die übrigen Bedingungen der Regierung sind bereits von den maßgebenden Körperschaften geprüft und werden erfüllt. Weshalb sollte denn die Schule nicht als höhere Schule Anerkennung finden, da doch schon eingangs die Bedürftigkeit bejaht worden ist? Die Verhandlungen wegen Anerkennung der Schule als höhere Schule werden so zeitig aufgenommen, daß die jetzt die Schule besuchenden Schüler nicht notwendig haben werden, sich das sogenannte „Einjährigenzeugnis" auf einer anderen Schule zu holen. Wenn dem aber so ist, dann versteht man wirklich nicht, weshalb noch so manche Eltern ihre Kinder nach benachbarten Schulen schicken, wodurch sie einmal finanziell Ausfall (höheres Schulgeld, Straßenbahnkosten und Kleiderverschleiß) haben und zum andern, ihren Kindern seelische Aufregungen (Straßenbahnfahrt usw.) verursachen. Die Schule in Gerthe ist sicherlich dieselbe wie die der Umgegend. —

Aus der Nachbarschaft.

* **Westenfeld**, 7. April. **Selbstmord** versuchte hier ein fremder, ärmlich aussehender Mann. Er durchschnitt sich die Pulsader, konnte aber von schnell herbeieilenden Leuten daran gehindert werden, sich auch die andere Ader zu öffnen. Ein Arzt leistete die erste Hilfe, worauf der Mann, der anscheinend aus Verzweiflung über seine Notlage so gehandelt hat, dem Krankenhause zugeführt wurde. Lebensgefahr besteht nicht.

th. **Welper**, 7. April. **Diebe** haben in der Nacht zum Sonntag den Aufenthaltsraum auf dem neuen Friedhof erbrochen und ihn genommen, was fortgebracht werden konnte. Der Schaden beträgt 1600 Mk. — **Logisdieb.** Ein gemeingefährlicher Patron ist der Klempner Fritz Bock. Er ließ seine Mitarbeiter zur Arbeit gehen und entwendete dem einen einen Geldbetrag von 300 Mk., dem andern ein Paar neue Schuhe. Seinem Logiswirt hinterließ er die Kostschuld zum Andenken und dann verschwand er. — In der Zeit vom 20.—22. Januar 1923 findet im großen Adlersaal in Welper die 3. **Geflügelzuchtausstellung** statt. Mit einer starken Beteiligung — rund 800 Aussteller — wird bestimmt gerechnet. Die Schau soll sich erstrecken auf Hühner (auch Zwerge), Gänse, Enten und Tauben. Es wird erwogen, mit der Ausstellung eine Spezialschau zu verbinden.

th. **Stiepel**, 7. April. **Diebereien.** Die Wirtschaften werden scheinbar von den Herren Langfingern mit ganz besonderer Vorliebe heimgesucht. In der Nacht zum 2. April wurde eine Gastwirtschaft auf der Hauptstraße heimgesucht. Gestohlen wurden Zigarren, Zigaretten und Getränke. — Aus einem Hausflur wurden in der Hertastraße Bekleidungsstücke gestohlen.

th. **Blankenstein**, 7. April. **Zusammengebrochen.** Der Schlosser Fritz Sch. mußte von der Polizei in ein Krankenhaus geschafft werden. Er litt an Herzkrämpfen und war auf der Straße zusammengebrochen. — Dem Kaufmann S. wurde ein schwerer Kessel im Werte von 400 Mk. vom Hof gestohlen.

Aus den Provinzen.

Tagung des Wasserwirtschaftsverbandes.

s. **Essen**, 6. April. Eine der bedeutsamsten Tagungen, die im Zusammenhang mit der Wasserbauausstellung stattfinden, ist diejenige des Wasserwirtschafts- und Kraftverbandes, die heute vormittag ihren Anfang nahm. Der Oberbürgermeister Dr. Luther hieß die Tagung im Namen der Stadt Essen, der Emschergenossenschaft des Ruhrtalsperrenvereins und des Ruhrverbandes herzlich willkommen. Als Vertreter des Reichsverkehrsministers war Ministerialdirektor Dr. Reuß aus Berlin anwesend. Der Oberpräsident von Westfalen ließ seine Glückwünsche und sein Interesse an der Sache durch einen Vertreter übermitteln. Hierauf hielt Regierungsrat Skalweit vom Kohlensyndikat einen äußerst interessanten und eingehenden fachwissenschaftlichen Vortrag über die Transportwege der Ruhrkohle. Der Redner griff zurück auf die ersten Anfänge des Ruhrkohlenbergbaues im 16. Jahrhundert. Der Transport wurde damals noch mit primitiven Beförderungsmitteln bewerkstelligt. Heute ist die Beförderung von Massengütern überhaupt zum großen Teil auf die Wasserstraßen übergegangen. Als Absatzgebiete für die Ruhrkohle kommen einmal das mitteldeutsche Industriegebiet, das Gebiet um Hamburg und Bremen, sowie das süddeutsche Industriegebiet in Frage. Der Mittellandkanal stellt die Verbindung mit Magdeburg und Berlin her. Vielfach wurde eine Abzweigung des Mittellandkanals nach den Hansastädten bei Minden vorgeschlagen, was sich indessen als unzweckmäßig erwiesen hat. So einigten sich schließlich alle maßgebenden Kreise auf den Hansakanal, der eine vorzügliche Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und den Hansestädten schafft. Die wichtigste Verbindung nach dem süddeutschen Gebiet ist vor allen Dingen der Rhein. Der Redner tritt mit großem Nachdruck für die Verwirklichung der großen süddeutschen Kanalpläne, namentlich für den Rhein-Main-Donaukanal ein. Ueber die Talsperren des Ruhrgebiets sprach Baudirektor Link vom Ruhrtalsperrenverein. Das weitaus bedeutendste Wasserwerk ist das Gelsenkirchener Wasserwerk, das das ganze nördliche Kohlengebiet mit Wasser versorgt. Es versorgt bis in die Niederschlagsgebiete der Ems und der Lippe weit über 150 Städte und Gemeinden mit Wasser. Wasserwerke geringeren Umfanges besitzen ferner die Städte Barmen, Hagen, Hamm, Soest. Die Stadt Bochum hat 2 Wasserwerke, von denen das eine bei Hattingen liegt. Der Redner behandelt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Bedeutung der Talsperren für die Wasserversorgung und ging im Einzelnen auf die verschiedenen Talsperren ein, von denen die Möhnetalsperre eine der bedeutendsten ist. Sie wurde in der Zeit von 1908—1913 erbaut und übertrifft sämtliche anderen Talsperren zusammengenommen ganz wesentlich an Wassermenge. Den dritten Vortrag hielt Baudirektor Helbig von der Emschergenossenschaft über die umfangreiche Tätigkeit der Emschergenossenschaft berichtete. Im Anschluß an die Verhandlungen fand am Nachmittag eine Besichtigung von Kläranlagen bei Essen statt.

* **Dortmund**, 6. April. **Fremden-Kontrolle.** Um eine schärfere Kontrolle der in den Hotels und Gasthäusern vorübergehend Aufenthalt nehmenden fremden Personen durchzuführen, hat die Polizei eine neue Verordnung über das Fremdenmeldewesen erlassen, die am 1. Mai in Kraft tritt. Danach sind alle Fremden verpflichtet, die vorliegenden Fremdenzettel vollständig sogleich nach Ankunft auszufüllen, dem Wirt oder dessen Vertreter gegenüber auf Verlangen ihre Person auszuweisen. Als Fremder gilt, wer in einem Hotel usw. vorübergehend Aufenthalt nimmt. Auch in Dortmund ansässige Personen, die nur gelegentlich in einem Hotel Nachtquartier nehmen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark belegt.

* **Dortmund**, 7. April. **Stadttheater.** Karfreitag, nachm. 5 Uhr, Ende 9½ Uhr, geht am Stadttheater Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" in Neueinstudierung zum erstenmal in dieser Spielzeit wieder in Szene.

nbl. **Waltrop**, 7. April. **Neue Straßenbahn.** Die neue Straßenbahnlinie von Waltrop nach Meckinghoven wird in Kürze in Angriff genommen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß voraussichtlich im Spätherbst die etwa sechs Kilometer lange Bahnstrecke in Angriff genommen werden wird. Die neue Straßenbahn mündet bei der Wirtschaft Lukas in Meckinghoven (Schiffshebewerk) in die Linie 3 der Westfälischen Kleinbahnen, hier wird der vorläufige Umsteigepunkt nach Recklinghausen und Datteln sein. Später ist beabsichtigt, die Straßenbahn von Meckinghoven über Horneburg nach Erkenschwick weiter zu bauen und an der Ecke der Simberg- und Hornburger Straße in die Linie 2 der Westfälischen Kleinbahnen einmünden zu lassen, womit dann die unmittelbare Linie Brambauer—Waltrop—Recklinghausen oder besser gesagt, die kürzeste Straßenbahnverbindung Dortmund—Waltrop—Recklinghausen hergestellt ist.

TBO. **Lüdenscheid**, 7. April. **Gefängnisrevolte.** Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entfesselte der wegen zahlreicher schwerer Einbrüche festgenommene Untersuchungsgefangene Josef Schauerte einen Aufruhr, indem er den wilden Mann spielte. Die anderen achtzehn Gefangenen machten gemeinsame Sache mit Schauerte, indem sie furchtbar tobten, Zerstörungen in den Zellen anrichteten, die Aufsichtsbeamten in der gemeinsten Weise bedrohten und beleidigten. Dabei erschollen Rufe wie „Hoch Liebknecht!" und „Gibt es in der neuen deutschen Republik keine Gerechtigkeit?" Leider nahm auch das Publikum, das sich vor dem Gefängnis angesammelt hatte, Partei für die Verbrecher. Schließlich schritt die Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her.

s. **Olpe**, 7. April. **Streik der Metzger.** Vor einiger Zeit sind hier die Metzger in den Streik getreten, weil sie sich eine Kontrolle durch die Stadt im Schlachthause nicht gefallen lassen wollten. Nun hat die Stadtverwaltung selbst den Verkauf von Fleisch übernommen und zwar zu einem viel geringeren Preise, als die Metzger das Fleisch bisher verkauft haben. Das Pfund Rindfleisch wurde zu 18 Mk. und das Pfund Schweinefleisch zu 22 Mk. abgegeben.

Vermischtes.

Bad Salzuflen. Das am Teutoburger Walde liegende aufblühende kohlensäurereiche Sol-Thermalbad und Inhalatorium Bad Salzuflen hat seinen Kurbetrieb, der bis Ende November dauern soll, wieder geöffnet. Für Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen sowie für Rheumatismus und Skrofulose werden die bekannten heilkräftigen Thermal- und Sol-Bäder, Fangopackungen, Inhalationen und Trinkbrunnen verabreicht und bei dem bereits guten Besuch und zahlreich vorliegenden Anmeldungen darf man annehmen, daß auch dieses Jahr einen weiteren Aufschwung bringen wird. Finden ab Ostern schon Unterhaltungs- und Militär-Konzerte statt, so wird das Kurorchester im Mai beginnen, außerdem werden ab 20. April Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen geboten. Die Preise für Kurtaxe, Kurmittel und Unterkunft sind mäßig zu nennen. Ausführliche Werbeschriften, Wohnungsnachweise sind nicht nur durch die Badeverwaltung, sondern auch durch fast alle Verkehrsbüros zu haben.

sh. **Prinz Karneval vor dem Kriegsgericht.** Obwohl man den Kölnern seit mehreren Jahren den Karneval vorenthält, haben sie doch ihren Karnevalsprinzen in der Person des Präsidenten der großen Kölner Karnevalsgesellschaft, des Herrn Josef Wingender, der sich jetzt vor dem britischen Kriegsgericht unter der Beschuldigung, verbotenerweise im Besitz von Waffen, eines Schießgewehrs und Säbels gewesen zu sein, zu verantworten hatte. Der Beschuldigte erklärte, daß er von dem Vorhandensein dieser Waffen, die im Schlafzimmer seiner Frau von einem britischen Militärpolizisten gefunden wurden, nichts gewußt habe. Sie müßten wohl zu dem Besitze des ersten Mannes seiner Frau gehört und unter altem Mobiliar von Berlin nach Köln mitgebracht worden sein. Er selbst habe sogar den Revolver seines im Kriege gefallenen Sohnes vorschriftsmäßig abgeliefert. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts nahm den Fall dieser Prinz Karnevalwaffen nicht sehr tragisch, bestätigte Herrn Wingender auf dessen Frage sogar, daß dieser Waffenbesitz keinen Makel auf seinen Charakter werfe, und sprach nur eine Geldstrafe von fünfhundert Mark aus. Da Herr Wingender tausend Mark Kaution gestellt hatte, erhielt er noch fünfhundert Mark zurückgezahlt.

dv. **Verkauf berühmter Shakespeare-Bilder.** Berühmte Shakespeare-Porträts kommen demnächst in London zum Verkauf. Es handelt sich um das „Felten-Porträt", das 1788 entdeckt wurde und zuletzt im Besitz der Baronesse Burdett-Coutts war, um das Lumley-Porträt", das von 1609 bis 1785 auf Schloß Lumley aufbewahrt wurde und später in den Besitz des Lord Scarbrough kam und schließlich um das sog. „Zuccaro-Porträt", das 1901 in Bath entdeckt wurde. Der Verkauf wird sicher das Interesse der ganzen gebildeten Welt erregen, aber da die Leute aus Dollarland heute die größten Summen bieten können, so fürchtet man in England, daß diese einzigen Shakespeare-Porträts wie schon viele berühmte Kunstwerke der letzten Zeit nach Amerika wandern werden.

dv. **Heiratswut der Kinder.** Im letzten Jahre haben sich in Newyork 1600 Jünglinge und 12 600 Mädchen unter 15 Jahren trauen lassen. 500 dieser jungen Frauen und 82 dieser jungen Männer haben im selben Jahre schon Ehescheidung verlangt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vor Genua.

w **Berlin**, 7. April. **Reichskanzler Dr. Wirth** ist heute abend vom Anhalter Bahnhof zu kurzem Aufenthalt nach Freiburg abgereist. Von dort wird er sich nach Genua begeben.

w. **Paris**, 7. April. **Lloyd George** ist im Extrazug in Begleitung des Schatzsekretärs Hornes heute nachmittag in Paris eingetroffen. Poincare bestieg mit Barthou und dem englischen Botschafter den Zug. Die Herren hatten eine einstündige Unterredung. Lloyd George setzte dann die Reise fort.

D. **Genua**, 7. April. **Der Zustrom der ausländischen Journalisten wird immer lebhafter.** Mehr und mehr drückt sich der Stadt das Gepräge der großen internationalen Zusammenkunft auf. Die offizielle Liste weist die Namen von 28 Staaten auf.

D. **Genua, 8. April. In maßgebenden italienischen diplomatischen Kreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die deutsche Reparationsfrage und die Abänderung der Verträge doch unbetracht käme, da man die Herstellung des europäischen Friedens ohne die Erledigung dieser Angelegenheiten sich nicht vorstellen kann. Auch die russische Delegation werde nicht in der Lage sein, mit Deutschland dauernde Handelsbeziehungen anzuknüpfen, ohne daß die innere und äußere Sicherheit Deutschlands gesichert erscheint.**

Der Auswärtige Ausschuß.

bb. **Berlin**, 7. April. Wie das Berliner Tgbl. schreibt, erklärte sich der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der sich heute vormittag mit der deutschen Antwort auf die Note der Reparationskommission beschäftigte, sich im allgemeinen mit der Antwortnote einverstanden.

TU. **Berlin**, 8. April. In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wiesen sämtliche Redner mit Nachdruck darauf hin, daß die Reichsregierung in Genua unter keinen Umständen über die Grenzen unserer bisherigen Angebote inbezug auf Reparationsleistungen hinausgehen dürfe. (Lok.-Anz.)

Die Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

bb. **Berlin**, 7. April. Auf dem Bundestag des Deutschen Beamtenbundes wurde heute die Debatte über

die Frage des Streikrechts der Beamten

fortgesetzt. Nachdem Vogel von der Reichspostgewerkschaft und Bente als Vertreter der Reichsjustizbeamten sich für das Streikrecht der Beamten ausgesprochen hatten, erklärte der Bundesvorsitzende Flügel, daß er den Lohnstreik nach wie vor ablehne. Der Lohnstreik sei mit der Stellung der Beamten im Volk und zum Volk unvereinbar. Darauf ergriff der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, Menne, das Wort. Er trat für die Solidarität der gesamten Beamtenschaft ein. Jedoch müsse ein Trennungsstrich gezogen werden zwischen denen, die als Gewerkschaftler fühlen und denken, und denen, die das nicht wollten. Menne setzte sich dann weiter für die Gemaßregelten ein und bekämpfte die bisherige Bundesleitung. Er erklärte: Lassen Sie die Bundesleitung bestehen, so ist der Deutsche Beamtenbund für uns erledigt. Der Bundesvorsitzende Lehrer Flügel ergriff nochmals das Wort und sagte, Menne habe keine Programmrede gehalten, sondern ein Aktionsprogramm entwickelt. Die Reichsgewerkschaft beging während des Streiks einen glatten Disziplinbruch gegenüber dem Beamtenbunde. Er schloß seine Ausführungen mit der Bitte, sein Programm anzunehmen.

D. **Berlin**, 8. April. Die Abstimmung bei der Wahl des Bundesvorstandes ergab die

Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Flügel

mit 278 Stimmen, während auf Klein, Münster, 149 Stimmen entfielen. 20 Delegierte, die dem Landesverband Sachsen und zum Teil der Reichspostgewerkschaft angehörten, enthielten sich der Abstimmung. Flügel dankte und erklärte, daß diese Wahl mehr als eine Personenfrage war. Sie sei die Entscheidung über die Politik gewesen, die vom Bunde von dieser Stunde angetrieben werden soll. Im Anschluß an persönliche Erklärungen des Vorsitzenden kam es zu tumultartigen Szenen, die fast eine Viertelstunde lang die Versammlung in Kampfstimmung versetzten. Dr. Waldmann von den bayerischen Verbänden stellte den Antrag, die Versammlung zu unterbrechen, da eine große Gruppe nach der Wiederwahl Flügels zweifellos wichtige Erklärungen abgeben müsse. Nach mehr als 1½stündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet. Namens des bayerischen Beamtenbundes gab dessen Vorsitzender Neidhardt, München, die Erklärung ab, daß von Seiten der Organisation im Anschluß an die Wahl Flügels kein offizieller Antrag gestellt worden sei und daß sein Verband einen solchen Antrag nicht decke. Darauf beantragte der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, Menne, die Sitzung auf Sonnabend 10 Uhr zu vertagen, da mit Rücksicht auf die Vorfälle die Reichsgewerkschaft zu ihrem Entschluß unbedingt so lange Zeit gebrauchen würde. Darauf wurde die Sitzung vertagt. — Wie wir erfahren, wird Dr. Waldmann aus dem bayerischen Bund ausscheiden.

Fristfestsetzung für Schecks-Einlösung des leitenden Zollausschusses im besetzten Gebiet.

w. **Essen**, 7. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichs- und Staatskommissar für die besetzten Gebiete in Koblenz eine Note zugehen lassen, betr. die Einlösung der vom leitenden Zollausschuß ausgefertigten Schecks, in der gesagt wird: Da die Abrechnungen des leitenden Zollausschusses endgültig festgesetzt sind, werden die Bankfaldos zum 15. April laufenden Monats auf das Konto der Wiedergutmachungskommission übertragen werden. Es ist nun festgestellt worden, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine gewisse Anzahl im Laufe der letzten Monate durch den leitenden Zollausschuß ausgeschriebener Schecks noch nicht den alliierten Banken, auf welche sie ausgestellt sind, zwecks Einlösung präsentiert worden sind. Die Note ersucht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle durch den leitenden Zollausschuß ausgeschriebenen Schecks zwecks Einlösung derjenigen Bank zu präsentieren sind, auf welche sie ausgestellt sind, und zwar vor dem 10. April 1922 als letzte Frist.

Die Vorfälle in Duisburg-Hamborn.

bb. **Hamborn**, 7. April. Einer Blättermeldung zufolge führten die mit großem Eifer betriebenen Ermittelungen in der Mordsache des belgischen Oberleutnants Graff bisher zu keinem Ergebnis. Es wurde festgestellt, daß die tödliche Kugel amerikanische Munition war. Es liegt daher die Vermutung vor, daß es sich um einen rein persönlichen Racheakt handelt, der in keinem Zusammenhang mit der Ermordung des deutschen Polizeibeamten steht. Wie es weiter in der Blättermeldung heißt, befindet sich der Mörder des deutschen Wachtmeisters auf freiem Fuß in Aachen.

TU. **Duisburg**, 7. April. Eine heute angeordnete weitere Verschärfung des Belagerungszustandes bestimmt, daß die Polizeistunde für Wirtschaften und Cafes auf 6 Uhr abends festgesetzt wurde.

Ein Meinungsaustausch zwischen Berlin und Paris?

TU. **Paris**, 8. April. Der Tag meldet: In maßgebenden französischen Kreisen wird erklärt, daß zwischen Paris und Berlin seit kurzem ein reger Meinungsaustausch stattfindet, der sich ungefähr auf die Formel bringen läßt, daß die Wiederherstellungskommission der deutschen Regierung inoffiziell nahelegte, in ihrer Antwort auf die Reaparationsnote praktische Vorschläge für die Aufnahme einer internationalen Anleihe für Deutschland zu machen.

Exkaiserin Zita darf sich in einem europäischen Staate niederlassen.

TU. **Paris**, 7. April. Die Exkaiserin Zita hat vom Obersten Rat die Genehmigung erhalten, sich und ihre Kinder in einem europäischen Staate niederzulassen, mit Ausnahme von Ungarn.

Emil Kirdorfs 75. Geburtstag.

TU. **Berlin**, 8. April. Der bekannte Führer in der Industrie Emil Kirdorf feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Morde und Räubereien.

bb. **Berlin**, 7. April. Fassadenkletterer erbeuteten in der vergangenen Nacht in einem Konfektionsgeschäft für ½ Million Mark Woll- und andere Stoffe, und andere Einbrecher bei einer zweiten Konfektionsfirma für ebensoviel Mark Seidenstoffe. In einer Charlottenburger Villa stahlen Einbrecher für 750 000 Mk. Wertsachen.

w. **Hamburg**, 7. April. Als Mörder des hiesigen Kaufmannes Reinhard, der gestern hier aus Eifersucht erschossen wurde, wurde Kaufmann Ernst Fischer aus Leipzig ermittelt. Der Täter flüchtete wahrscheinlich ins Ausland.

w. **Weißwasser**, 7. April. Gestern nachmittag wurde auf dem Bahnhof Wolfshain der Kassenbote der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, Oesterreich, der in Begleitung des Ingenieurs Eben mit dem Zuge aus Weißwasser angekommen war und eine nur 500 Meter entfernt stehende Lokomotive bestiegen wollte, um die Lohngelder nach der Hütte in Tschernitz zu bringen, von vier Räubern überfallen. Die Verbrecher streckten den Kassenboten durch Revolverschüsse nieder, entrissen ihm die Geldtasche und flüchteten in eine Schonung. Wolfshain ist ein belebter Bahnhof und die Verbrecher wurden sofort energisch verfolgt. Dabei wurde der Hilfsförster Moser, Vater von vier Kindern, von den Räubern erschossen. Ein Verbrecher wurde angeschossen und machte seinem Leben durch Kopfschuß ein Ende, zwei weitere wurden gefangen, der vierte ist entkommen. Oesterreich ist am Donnerstag abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Räuber, der sich erschoß, ist der Straßenräuber Schulz aus Forst, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist. Er war an dem Ueberfall auf den Kassenboten in Forst vor einigen Monaten beteiligt, der ebenfalls am hellichten Tage ausgeführt wurde.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julius Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!

Dr. Th. E. Weber's Patentmarke-Dresden

Zum Osterfest

bringen wir in unseren Spezial-Abteilungen

Damen- und Kinder-Konfektion

noch besonders vorteilhafte Angebote!

Kostüm Kammgarn-Cheviot, auf Seidenserge von **1075.00** an

Kostüm Ia. Kammgarn, auf Seidenserge . . . von **1475.00** an

Kostüm Ia. Gabardine, auf Seidenserge . . . . . von **1675.00** an

Kostüm Ia. Gabardine, schöne Modefarben . . . . . von **1850.00** an

Kostüme elegante engl. Stoffe, beste Verarbeitung, von **1450.00** an

Taillenkleider

Cheviot-Kleider reine Wolle, mit reicher Stickerei . . . . . von **575.00** an

Jumper-Kleider aus Kammgarn-Foulé, mit Faltenrock . . von **875.00** an

Gabardine-Kleider beste Stoffqualität, gedieg. Verarb. von **1675.00** an

Grosse Auswahl eleganter Taillen-Kleider in Wolle und Seide.

In jeder Preislage u. für jeden Geschmack bringt unsere Kinderkonfektion reichhaltigste Auswahl!

Covercoat-Mäntel deutsche Wolle, in reicher Auswahl . . . . . von **545.00** an

Covercoat-Mäntel beste Qualität . . . . . von **1475.00** an

Engl. Mäntel fesche Form, mit Gürtel . . . . . von **675.00** an

Engl. Mäntel aus bestem Stoff, weit geschnitten . . . . . von **975.00** an

Tuch-Mäntel in modernen hellen Farben . . . . . von **1075.00** an

Blusen in Voile, Seide und Wolle, in vielen modernen Farben.

Röcke in einfarb., gestreift und karriert, neueste Formen.

Strickjacken u. Jumper in Wolle und Seide, in entzückenden Farben.

Ferdinand Kogel

Bochum, Hellwegstraße 2.

Tapeten

Pinsel und Bürstenwaren, Fensterleder und Schwämme, Wachstuche u. Wandschoner.

★

Heinr. Schlüter

Alleestr. 134. Fernspr. 3178



L. Schmiedeknecht

Wittenerstr. 40–42 u. 36 * Bochum

Telefon 3881 gegründet 1871

Alleinverkauf

Pfaff

A. Wolters

Bochum

Friedrichstr. 9

Anzüge

für Herren und junge Herren

eleganter Sitz, schicke Formen

Das Beste, was Sie kaufen können in größter Auswahl

eigener Anfertigung!

Durch Ersparnis großer Unkosten für gute Waren sehr billige Preise.

Etagen-Spezial-Geschäft

Hermann Lewin

Bochum, Friedrichstraße 3

Keine Schaufenster! Nur 1 Treppe hoch!



Offenbacher Lederwaren

Handtaschen • Besuchstaschen

Zigarrentaschen • Geldtaschen

finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Empfehle mich in sämtlichen

Kohlenlieferungen

Fett-Kohle ab „Constantin" — **Mager-Kohle** ab „Engelsburg", „Eintracht-Tiefbau" und „Centrum"

Anthracit ab „Gottfried-Wilhelm", „Langenbrahm" und „Johann-Deimelsberg".

KOKS

Nur erstklassige Ware, in allen Sorten ab

ZECHE „CENTRUM"

Sämtliche Kohlensorten werden auch auf Industrie-Bezugsschein ausgeführt. — Lieferung pünktlichst.

Anton Apel

Elsass-Strasse 5 :: Telefon 1007

CIGARREN



CIGARETTEN

Hervorragende Neuheiten in

gerahmten Bildern

aller Art.

Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.

Spezialität:

Schlafzimmerbilder

in vornehmer und stilgerechter Einrahmung

Reichste Auswahl und billigste Preise.

Neuheiten in Kunstblättern.

Mummeltheysche Zentralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstraße 31.

Telefon 396.

Aufruf zum Selbstschutz!

Der mit größter Verwegenheit in letzter Nacht in meinem Geschäft verübte Einbruch zeigt abermals in erschreckender Deutlichkeit die Unsicherheit in unserer Stadt.

Wie ist diesem Uebelstande abzuhelfen?

Wo ist der Organisator, der einen zweckentsprechenden Selbstschutz in die Wege leitet?

Die haarsträubende Unsicherheit verlangt schnellsten Zusammenschluß aller ordnungsliebenden Mitbürger.

Im Namen Vieler:

Juwelier Schweers, Wilhelmstr.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke,

Kinder-Bekleidung

Strumpfwaren, Wäsche

Damentaschen Homborg

8534 sehr preiswert in Leder und Silber

Ringe

Uhren- und Goldwarenhaus

Paul Koch

Inh. Max Rosendahl.

Telefon 1465 Friedrichstr. 58



Musik-Instrumente

jeder Art. 8153

O. Ludwig Nachf.

Bochum, Brückstr. 61

gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente



8239 Zum

Puppenklinik

Bochum, Gr. Beckstr. 13.

Asil. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt, Anfertigung sämtl. Kaararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. Lehrzeugnis

Polsterei A. Thiel

Humboldtstraße 52

empfiehlt Auflagen mit

Alpengras, Wolle u. Wolle mit Haar sowie Sofas u. Chaiselongues

---

Tragen Sie

nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in separaten Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Altpapier

kauft ständig

zu konkurrenzlos hohen Preisen

F. Schulte-Ladbeck

Papierwerk

Bochum, Wiemelhauserstraße 38.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3617—3618.

8168

Trauringe

in großer Auswahl preiswert

C. Langen, Goldschmiedemeister

Bochum, Humboldtstraße 27.

Nr. 84. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. April 1922.

Der Haushaltsplan der Stadt Bochum für 1922.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Bochum für das Rechnungsjahr 1922 (vom 1. April 1922 bis 31. März 1923) liegt gemäß § 66 der Städteordnung der Provinz Westfalen vom 13. März 1856 in der Zeit vom 10. bis 17. April 1922 auf Zimmer 12 des Verwaltungsgebäudes 2, Alleestraße 6, während der üblichen Dienststunden offen.

In der Vorlage, die den Stadtverordneten betr. den Haushaltsplan entsprechend einem Magistratsbeschluß vom 16. März d. J. zugeht, wird u. a. ausgeführt:

Je weiter sich

die Veranschlagung

der im kommenden Rechnungsjahre zu leistenden Einnahmen und Ausgaben von der wirklichen Abwickelung derselben entfernt, um so unsicherer muß in der gegenwärtigen Zeit ihre Berechnung oder Schätzung werden.

Der Entwurf des Haushaltsplans sucht aber selbstverständlich den unsicheren Zeitverhältnissen auch in den absoluten Zahlen möglichst Rechnung zu tragen, da eben nur bestimmte Ziffern der Verwaltung als Grundlage dienen können. Da er sind die Veranschlagungen der Ausgaben durchgängig gegenüber den z. Zt. der Aufstellung maßgebend gewesenen Unterlagen erhöht. Allerdings ist nicht zu bestreiten, daß die seitdem fortgeschrittene Teuerung diese Erhöhungen zum Teil schon eingeholt haben wird. Auf der anderen Seite wird bei der Berechnung der Deckungsvorschläge insbesondere auch angestrebt, daß einer Nachforderung von Steuern im Laufe des Rechnungsjahres wegen der damit verbundenen Störungen im Erwerbs- und Wirtschaftsleben sowohl, als auch der dadurch notwendigen erheblichen und daher kostspieligen Verwaltungsarbeiten nach Möglichkeit vorgebeugt wird. Wie weit dieses tatsächlich erreichbar ist, läßt sich z. Zt. auch nicht annähernd richtig schätzen, denn die Ausgaben der Gemeinden steigen ja nicht nur durch die Geldentwertung, sondern sie sind auch dadurch fortgesetzt vermehrt worden, daß durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen von Reich und Staat den Gemeinden immer wieder neue Lasten durch die Uebertragung neuer oder die Erweiterung bereits bestehender Aufgaben auferlegt werden, ohne daß zugleich für ausreichende Deckung der entstehenden Kosten gesorgt wird. Zum Beispiel haben die Gemeinden durch das Gesetz vom 7. Dezember 1921 vom 1. Oktober 1921 ab an deutsche Empfänger von Renten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung 20 Prozent der nach diesen Bestimmungen zu zahlenden Unterstützungen aus eigenen Mitteln zu decken. Allein dieser Mehrbedarf verursacht der Stadt jährlich etwa ½ Million Mark, die den allgemeinen Mitteln entnommen werden müssen.

Der Aufstellung des diesjährigen Haushaltsplanes dienten zur Grundlage die Wirtschaftsberichte der städt. Verwaltungsstellen über das Rechnungsjahr 1921, wie sie nach dem Stande vom 1. November 1921 festgestellt worden sind. Diese haben gegenüber den Veranschlagungen des Haushaltsplans 1921 schon ganz gewaltige Erhöhungen ergeben. Eine Ergänzung zu diesen Unterlagen können die Ergebnisse der nach dem Stande vom 1. Februar 1922 aufgestellten Wirtschaftsberichte liefern, die aber naturgemäß erst zu einer Zeit vorlagen, als der Entwurf des Haushaltsplanes für 1922 bereits im wesentlichen fertiggestellt war. Gegenüber diesen Unterlagen müssen die Zahlen des neuen Haushaltsplans immerhin noch genügend Bewegungsfreiheit bieten, um wenigstens für einen gewissen Zeitraum auch absolut mit ihnen arbeiten zu können.

Die äußere Form

des neuen Haushaltsplans entspricht der im Vorjahre vorgenommenen formalen Umgestaltung. Sie hat sich insbesondere für die Kasse und das Rechnungswesen in jeder Beziehung bewährt.

Schlußzahlen.

Der vorliegende Entwurf des Haushaltsplans schließt für die laufende Verwaltung in Einnahme und Ausgabe mit 331 500 000 Mk. gegen 141 150 000 Mk. im Vorjahre ab, mithin jetzt mit 190 350 000 Mk. mehr. Der durch die direkten Gemeindesteuern zu deckende Betrag erhöht sich gegen den Haushaltsplan des Vorjahres um 69 030 000 Mk. auf 104 530 000 Mk. Gegenüber dem Wirtschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1921, nach dem Stande vom 1. November 1921, erhöht sich der durch Steuern zu deckende Betrag um 54 712 400 Mk. Für diesen letzten Betrag müssen neue Deckungsmittel beschafft werden.

Der Haushaltsplan der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 92 527 000 Mk., gegen 69 188 600 Mk. im Vorjahre. Von den Gesamtausgaben sind zu decken aus Rücklagen 6 600 000 Mk. aus Anliegerbeiträgen 736 000 Mk., aus dem Anleihekonto 85 191 000 Mk.

Der Magistrat führte u. a. noch aus: Die ganz außerordentliche Steigerung der absoluten Zahlen weist immer wieder mit

Notwendigkeit auf eine Zurückhaltung in allen Ausgaben

hin. Sie mahnt insbesondere bei der Uebernahme neuer städtischer Aufgaben zu ganz außerordentlicher Vorsicht; denn es haben sich die Voraussetzungen, die bei solchen Neueinrichtungen zur Grundlage der finanziellen Vorausberechnungen genommen worden sind, vielfach als unzutreffend erwiesen. Als Beispiel hierfür darf die vor 2 Jahren erfolgte Einrichtung der Mädchenfortbildungsschule genannt werden. Man rechnete für das Jahr 1920 mit einem Zuschuß der Stadt von nicht ganz 200 000 Mk., worin die Kosten der ersten Einrichtung enthalten sein sollten. Der diesjährige Haushaltsplan erfordert demgegenüber als laufenden jährl. Zuschuß schon den Betrag von 1 460 000 Mk., wobei zu berücksichtigen ist, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Plan eines dreijährigen Lehrgangs für sämtliche schulentlassenen Mädchen weit davon entfernt ist, durchgeführt werden zu können. Bisher konnte vielmehr jeder Jahrgang nur ein Jahr lang beschult werden und auch dies noch nicht vollständig. Die Rechnung auf nebenamtliche Lehrkräfte hat sich trotz der erheblichen Erhöhung der Vergütung für nebenamtlichen Unterricht als falsch erwiesen. Das Lehrpersonal, das seiner Zeit seine Interessiertheit an der neuen Einrichtung aufs Lebhafteste bekundete, ist für die Schule aus verschiedenen Gründen nur in beschränktem Umfange zu gewinnen. Dadurch ist es notwendig geworden, hauptamtliche Lehrkräfte anzustellen, die zur Zeit sehr schwer zu bekommen und bedeutend teurer sind, als nebenamtliche.

Es muß daher für die Zukunft Grundsatz werden, nicht nur neue Aufgaben, durch welche größere finanzielle Aufwendungen bedingt werden, wenn irgend angängig, abzulehnen, sondern auch vorhandene Einrichtungen nach Möglichkeit auf den derzeitigen Rahmen zu beschränken oder abzubauen. Der in der letzten Zeit von der Oeffentlichkeit stürmisch verlangte

Abbau der Verwaltungstätigkeit

und die damit im Zusammenhang stehende

Verminderung der Zahl der Beamten und Angestellten

ist in der Verwaltung nachdrücklich in Angriff genommen. Es hat sich aber bald herausgestellt, daß unter den heutigen Umständen und unter der jetzigen Art der sich überstürzenden Gesetzgebung einerseits und der dauernd steigenden Ansprüche die seitens des Publikums an die Behörden gestellt werden, andererseits mit einem wesentlichen Erfolg nicht gerechnet werden kann. So verursachen beispielsweise die zahlreichen neuen Steuern, welche für das Reich, für Preußen und für die Gemeinde zu erheben sind, bei der städtischen Steuerverwaltung und in Verbindung damit auch bei der Stadthauptkasse derartig zahlreiche und schwierige neue Arbeiten, daß eine Personalvermehrung sich einfach nicht aufhalten läßt.

Die nunmehr durchgeführte gleichmäßige Einteilung der einzelnen Sonderpläne ermöglicht auch einen Ueberblick über die gesamten

Einnahmen und Ausgaben nach ihrer besonderen Natur.

Es ergeben sich hierüber folgende Zahlen:

	Ausgaben	Einnahmen
Persönliche	77 287 710,— M	21 924 700,— M
Sachliche Verwaltungs-	7 212 382,— M	7 539 535,— M
Betriebs-	73 073 395,— M	125 904 485,— M
Einmalige	7 340 395,— M	986 200,— M
Verzinsung und Tilgung	24 378 610,— M	9 105 570,— M
Rücklagen	40 494 730,— M	26 683 820,— M
Verschiedene	27 764 623,— M	59 615 290,— M
Als „besonderen Posten" sind behandelt		
a) die Ruhegehaltskasse	3 870 000,— M	3 870 000,— M
b) die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	68 983 000,— M	75 870 400,— M
c) die Zuschüsse an die Krankenanstalten	1 100 400,— M	—
Zusammen	331 500 000,— M	331 500 000,— M

Die „persönlichen Ausgaben" setzen sich in der Hauptsache wie folgt zusammen:

a) Gehälter der städtischen Beamten, Angestellten und Hilfskräfte nach dem von den städtischen Körperschaften genehmigten Besoldungsplan für das Rechnungsjahr 1922 mit zusammen rund 27 143 700 M
b) der Ruhegehälter mit rund 700 000 M
c) der Witwen- und Waisengelder mit rund 578 600 M
d) der Unterstützungen mit rund 28 700 M

Die zuletzt genannten drei Posten werden aus der Ruhegehaltskasse bestritten, für die ein besonderer Haushaltsplan — abschließend in Einnahme und Ausgabe — mit 3 870 000 Mk. aufgestellt ist.

Nach dem Besoldungsplan, der der Stadtverordnetenversammlung bereits früher vorgelegt wurde, sind 468 Beamte, 309 ständig Angestellte und 128 nicht ständig Angestellte, zusammen 905 Stellen vorgesehen.

Am 1. April 1922 waren vorhanden 416 Beamte, 321 ständige Angestellte, 127 nicht ständige Angestellte, zusammen 864.

Unter den persönlichen Ausgaben sind weiter verrechnet die für die Lehrer an den höheren Schulen vorgesehenen Gehälter mit zusammen 6 620 800 Mk. Dazu kommen noch die persönlichen Ausgaben für die Lehrkräfte an der Knabenberufsschule, an der Mädchenberufsschule und an der Gewerbeschule. Endlich sind hier die an die Landesschulkasse zu zahlenden Beiträge für die Besoldung der Lehrkräfte an den Volksschulen einschließlich Vertretungskosten usw. mit rund 18 643 000 Mk. hinzuzurechnen. Die Besoldungen der Lehrkräfte an den Volksschulen betragen nach dem zeitigen Stande rund 23 000 000 Mk.

Nach Einsetzung der im Vorjahre der Stadtgemeinde bereits zugeflossenen Einnahmen einschließlich der Gemeindeabgaben nach den bisher gültigen Steuervorschriften ergab sich bei der

Aufrechnung des Haushaltsplanentwurfs

ein Fehlbetrag von insgesamt rund 60 Mill. Mk., für welche Summe neue Einnahmen geschaffen werden müssen. Dieser Fehlbetrag verblieb, obwohl bei den Einnahmen schon die bereits getanen neuen Einnahmeerhöhungen berücksichtigt worden sind.

Trotz Einsetzung dieser Mehreinnahmen ließ sich der Entwurf des Haushaltsplanes vorerst in Einnahme und Ausgabe nur äußerlich ausgleichen, indem unterm Sonderplan ein Einnahmeposten unter der Bezeichnung: Aus noch zu beschließenden Erhöhungen bestehender Einnahmen, aus neu zu erschließenden Einnahmen auf Grund des Landessteuergesetzes, sowie aus weiteren Ueberweisungen aus Reichssteuern in Höhe von 60 Mill. Mk. vorgesehen ist.

Von diesem Betrage sind abzusetzen folgende durch die Stadtverordneten inzwischen noch beschlossenen Einnahmen: 1. Grundsteuererhöhung 6 200 000 Mk., 2. Schulgelder der höheren Schulen 1 375 000 Mk., zusammen 7 575 000 Mk.

Nach Abzug dieser Summe von dem Betrage von 60 000 000 Mk. verbleibt der noch zu deckende Fehlbetrag von 52 425 000 Mark, der, soweit nicht etwa noch durch Verminderung der im Haushaltsplan vorgesehenen Ausgaben Ersparnisse erzielt werden können, durch weitere Einnahmen zu decken sein wird.

Hierüber behält sich der Magistrat vor, der Stadtverordnetenversammlung demnächst weitere Vorlagen zugehen zu lassen.

Der Magistrat beantragt

I. den Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe festzusetzen
   a) für die laufende Verwaltung auf 331 500 000 M.
   b) für die außerordentliche Verwaltung auf 92 527 000 M.
II. sich damit einverstanden zu erklären, daß in Höhe der nach dem außerordentlichen Haushaltsplan aus Anleihemitteln zu bestreitenden Ausgaben von 85 191 000 Mk. Mittel im Wege der Anleiheaufnahme flüssig gemacht werden, wobei dem Magistrat die Festsetzung der näheren Anleihebedingungen im Benehmen mit den Aufsichtsbehörden übertragen wird.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 8. April.

Aufruf zum Selbstschutz!

Der ruhige Bürger greift zur Wehr! Nachdem in den letzten beiden Nächten wieder an den verschiedensten Stellen schwere Einbrüche verübt worden sind, ruft heute ein Bochumer Bürger im Anzeigenteil zur Bildung eines Selbstschutzes auf. Das scheint uns nach den Erfahrungen der letzten Zeit auch dringend geboten. Die Bürgerschaft kann es nicht länger mehr geduldig und mit den Händen im Schoß ansehen, daß Nacht für Nacht in der unverschämtesten Weise von scheinbar unfaßbarem Diebesgelichter ihre Läden und Wohnungen ausgeplündert werden. Die Schupo ist dem Treiben gegenüber völlig machtlos. Die Patrouillen sind verstärkt, nachts wird auf Dienst geschickt, was verfügbar, aber es langt eben nicht. Die Diebe können sich in der allerdreistesten Weise allnächtlich die besten Geschäfte aussuchen und mit ihrer Beute entkommen. Daß dagegen energischer eingeschritten werden muß, ist eine zwingende Notwendigkeit. Die Schupo kann nicht energischer einschreiten, weil sie zu schwach ist, folglich muß sich die Bürgerschaft selber helfen. Es mag bedauerlich sein, daß der Schutz von Leben und Eigentum der Bürger heute so gering ist, an der Tatsache selbst aber kommen wir damit nicht vorbei. Hoffen wir, daß die Bürger sich einmütig zur Abwehr und zum Schutze ihrer Güter zusammenfinden.

In der Nacht zum Freitag hatten sich die Einbrecher das Galanteriewarengeschäft Schweers an der Wilhelmstraße für ihren Raub ausersehen. Sie brachen mit Eisenstangen die schweren Schutzgitter aus, zertrümmerten die Scheiben und raubten für etwa 50 000 Mark Gold- und Silbersachen, Uhren usw. Der Eigentümer erwachte von dem Geräusch und sandte den mit der Beute enteilenden Verbrechern einen Flintenschuß nach, leider ohne zu treffen. Die Bande rettete sich durch einen Sprung über die Mauer in die Freiheit. Dies ist ein Fall. In der Nacht zum Mittwoch waren die Diebe auf der Steinstraße tätig. Sie dunkelten vorsichtshalber vorher die Straße ab und drangen dann in die Wohnung des Herrn Schemann ein, wo sie für 30 000 Mark Wäsche entwendeten. Eingang verschafften sie sich durchs Fenster, in dem sie die Rolladen hochstellten und eine Scheibe eindrückten. Von Schemann gingen sie zum Hause des Direktors Knepper. Hier brachten sie den Hund auf die Seite und drangen in Salon und Kinderzimmer ein. Sie drückten Scheiben ein und erbrachen mit Meißeln die Schränke. Es fielen ihnen wertvolle Silbersachen und eine silberne Uhr in die Hände. Da ein Teil der Beute im Hofe wiedergefunden wurde, ist anzunehmen, daß die Diebe in ihrer „Arbeit" gestört wurden. In der Nacht zum Donnerstag wurde versucht, in die Wohnung bei Frau Justizrat Dr. Römer einzubrechen. Die Diebe wurden gestört und ließen die schon eingepackte Beute im Stich.

□ **Goldene Hochzeit.** Sonntag, 9. April feiert das Ehepaar M. Liebenfeld, Bochum, Kaiserstraße 24, in voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Die Ehrendenkmünze des Weltkrieges** ist dem Obersekundaner des hiesigen Gymnasiums, Henner Weber, für sein Verhalten während des Krieges in Lothringen verliehen worden.

× **Namensänderung.** Der Hauptlehrer Baschkowski aus Altenbochum hat vom Justizminister die Ermächtigung erhalten, den Familiennamen Blaßhöfer zu führen.

Vom Fahrplan. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Eisenbahndirektion Essen werden die D-Züge 197 Duisburg—Kassel—Leipzig, Bochum-Hauptbahnhof an 6,43, ab 6,50 vormittags, 198 Leipzig—Kassel—Duisburg, Bochum-Hauptbahnhof an 11,31, ab 11,33 nachmittags, wie berichtet, vom 10. d. Mts. doch noch nicht wieder verkehren. Die Ursache ist, daß der Kohlenmangel im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt noch nicht behoben ist. Das Verkehren der genannten Züge wird demnächst noch besonders bekanntgegeben.

* **Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn** macht bekannt, daß ihre Kartenausgabe beim Verkehrsverein am Bahnhof nicht mehr erfolgt.

* **Vom Stadttheater.** Die heutige erste Wiederholung der neuen „Figaro"-Inszenierung durch Dr. Schmitt beginnt um 6 Uhr, nicht, wie auf dem Wochenspielplan angegeben, um 6½ Uhr. Den Figaro singt erstmalig Robert von der Linde. Karten zu der Aufführung, die bei der ersten Wiedergabe außergewöhnliche Anerkennung durch Kritik und Publikum gefunden hat, sind noch an der Stadttheaterkasse zu haben. — Sonntag abend wird Vorzings volkstümliche komische Oper „Zar und Zimmermann" voraussichtlich zum letzten Mal wiederholt.

* **Brahmsfeier.** Es sei nochmals auf den Abschluß der Brahmsfeier hingewiesen, der in einem Kammermusikkonzert (siebentes Konzert der Reihe C) am Sonntag vormittag, den 9. April, im Parkhaus (nicht in der Harmonie) stattfindet. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben. (S. Anz.)

§ **Eine wichtige Gerichtsentscheidung von staatsrechtlicher Bedeutung** fällte die Strafkammer des hiesigen Landgerichtes. Der katholische Pfarrer Josef Althoff von Recklinghausen war des Vergehens gegen § 67 des Personenstandsgesetzes angeklagt. Der Paragraph besagt: „Ein Geistlicher, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden ist, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen ist, wird bestraft..." Der Angeklagte hat am 1. April v. J. die kirchliche Trauung des russischen Kokereiarbeiters Kulka und der mit ihm in wilder Ehe lebenden Witwe Blankenstein vorgenommen, obwohl eine standesamtliche Eheschließung nicht vorangegangen war. Das Paar wollte in Rußland vor dem Soldatenrat getraut worden sein. Das Standesamt hat diese Art der Trauung nicht als rechtsgiltig angesehen. Die vom Standesamt verlangten Papiere konnte Kulka nicht herbeischaffen. Vor Gericht erklärte der Geistliche, daß ihm dieser Tatbestand bekannt gewesen sei. Um die Leute aus ihrer Gewissensnot zu befreien und dem unkirchlichen Leben derselben ein Ende zu machen, habe er sich berechtigt gehalten, die kirchliche Trauung vorzunehmen. Nach seiner und der Kirchenbehörde Auffassung sei die Bestimmung des angezogenen Paragraphen des Personenstandsgesetzes durch den § 135 der Reichsverfassung, welcher den Religionsgemeinschaften volle Freiheit in der Ausübung der religiösen Uebungen gewähre, aufgehoben worden. Die Vornahme der Trauung könne daher nicht untersagt werden, da es sich hierbei um eine rein kirchliche Handlung handle. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß durch den § 135 der Reichsverfassung die Bestimmung des § 67 des Personenstandsgesetzes nicht aufgehoben werde. Es unterstellte dem Pfarrer, daß er aus lauteren Absichten gehandelt habe, erkannte aber auf eine Geldstrafe von 300 Mk. wegen Vergehens gegen den angez. § 67 des Personenstandsgesetzes.

* **In den hohen Lebensmittelpreisen** wird uns von amtlicher Stelle geschrieben: In den letzten

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 8. April 1922.

Jugendgruppe Baer, abends 7 Uhr, bei Heckmann, Wittenerstraße 12, Werbe- und Unterhaltungsabend. Festrede: Herr Lehrer Bechtenfeld-Gelsenkirchen.

Sonntag, den 9. April 1922.

Bezirksverein Gerthe, nachm. 5 Uhr, bei Paßmann, Jahreshauptversammlung. Redner: Herr Rektor Surmann-Bochum.

Bezirksverein Grumme, nachm. 5 Uhr, in der „Kaiserau", Monatsversammlung. Redner: Stadtv. Schenzer-Bochum.

Bezirksverein Hofstede, nachm. 5 Uhr, bei von Hören, Hernerstr. 230, Monatsversammlung. Redner: Herr Karelmeier-Bochum.

Montag, den 10. April 1922.

Politischer Ausbildungskursus, abends 6 Uhr, bei Fritz Velten, Alleestr. 9.

Vereins-Kalender.

Vorauszahlung: bei Rechnungserteilung 2,50 Mark. Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei

Evgl. Arbeiterverein Wiemelhausen. Versammlung am Sonntag, den 9. 4. 1922, vorm. 11½ Uhr, bei Knepper, Wiemelhauserstraße.

Verein ehem. 131er Bochum. Sonntag, 9. April, nachm. 5 Uhr, Versammlung bei Hahnefeld, Hermannshöhe.

Stenographenverein Stolze-Schrey 1868 Bochum. Dienstag, den 11. April d. J., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Schürck, Bahnhofstr. 32, eine wichtige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Hessen-Vereinigung Bochum. Unsere Monatsversammlungen finden im Sommerhalbjahr jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 11 Uhr, im Vereinsl. Wilh. Lotz, Königstr. 25, statt. Sonntag, den 9. April, vorm. 11 Uhr, Versammlung. Der Vorstand.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum. Dienstag, den 11. April, nachm. 5 Uhr, im Jugendsaal der Bürgergesellschaft Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten mitbringen. Große Ueberraschung. Der Vorstand.

Verein heimattreuer Oberschlesier. Sonntag, den 9. April, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal Lueg, Monatsversammlung. Sonntag, den 30. April, vorm. 10 Uhr, Versammlung betr. Siedlungswesen bei Wirt Zilka, Dorstenerstr. 44.

Mieterschutz-Verein für den Stadt- und Landkreis Bochum. Sonntag, den 9. April 1922, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Albrecht („Zum Landsmann"), Große Beckstr. 13, Mieterversammlung.

Sonntag, den 9. April 1922, nachm. 4 Uhr, beim Wirt Stratmann, Harpen, Dorfstr., Mieterversammlung.

Sonntag, den 9. April 1922, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Boese, Wettmar, Kohlenstraße, Mieterversammlung.

Sonntag, den 9. April 1922, vorm. 10 Uhr, beim Wirt Opländer, Gerthe, große öffentliche Mieterversammlung.

Sonntag, den 9. April 1922, vorm. 10 Uhr, beim Wirt Ahrensmeier, Gemeindewirtschaft, Riemke, Hernerstr. 103, Mieterversammlung.

Ballspielverein „Westfalia" Bochum 1911 e. V. Heute, Samstag, den 8. 4. 1922, abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim Heinrich Strauch, Hernerstraße 53, unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Ballspielverein Bochum 07 e. V. Samstag, den 8. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Hubertusrestaurant. Es werden die neuen Mitgliederkarten ausgegeben. Vollzähliges Erscheinen deshalb erforderlich.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum. Sonntag, den 9. April, morgens 10 Uhr, im Gewerkschaftshause, Hellweg 25, außerordentliche Mitgliederversammlung. Da äußerst wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Kollegen erforderlich.

Verband christl. Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes Bochum. Sonntag, den 9. April, morgens 11 Uhr, bei Schatz, Obere Marktstr., Außerordentliche Mitgliederversammlung. Bericht und Abstimmung über die neuen Lohnsätze.

Christlicher Metallarbeiterverband, Jugendgruppe, Sonntag, den 9. April, nachm. 3 Uhr, findet in Bochum im Gewerkschaftshaus, Hellweg 25, eine außerordentliche Bezirksvorstände- und Vertrauensmännerkonferenz statt.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum. Montag, den 10. 4. 1922, abends 7 Uhr, außergewöhnliche Mitgliederversammlung in der Bürgergesellschaft im Jugendsaal, Luisenstr. 9. Der Vorstand.

Wochen sind die Preise für Fleisch, Butter, Eier, Kartoffeln und alle anderen Bedarfsartikel ganz enorm in die Höhe gegangen. Die Beamten der städtischen Wucherstelle sind deshalb erneut angewiesen worden, die einschlägigen Geschäfte und die Händler scharf zu kontrollieren, die Einkaufsrechnungen einzusehen und an Hand derselben den Ersetzungs- und Veräußerungspreis sowie den prozentualen Verdienst festzustellen und bei übermäßiger Preistreiberei Anzeigen vorzulegen. Zu den gleichen Maßnahmen sind auch die ehrenamtlichen Mitglieder der Wucher- und Preisprüfungsstelle befugt. Händler, die keine Rechnungen vorlegen können, sind unzuverlässig, und ihnen kann der Handel wegen Unzuverlässigkeit auf Grund der Bekanntmachung vom 23. September 1915 untersagt werden. Gegen verschiedene Geschäftsinhaber ist bereits wegen übermäßiger Preistreiberei eingeschritten worden. Die Waren wurden beschlagnahmt und der Armenverwaltung zu ermäßigten Preisen überwiesen. Bei dieser Gelegenheit wurde ferner festgestellt, daß bei dem zurzeit herrschenden Zuckermangel einige Kolonialwarenhändler die Abgabe von Zucker von der Abnahme anderer Waren abhängig machten. Ein solches Verfahren ist verwerflich und kann auf Grund der Preisschilderverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft werden. Die wirksamste Preisregulierung ist die Mithilfe eines jeden bei Durchführung und beim Nachsehen der Preisschilderverordnung. Das kaufende Publikum wird darum gebeten, bei seinen Einkäufen die Preisnotierungen in den einzelnen Geschäften und auf den Märkten genau zu beachten und nur dort einzukaufen, wo die Waren am billigsten ausgezeichnet sind. Geschäfte, die keine Preisschilder ausgestellt haben, verlangen oft sehr hohe Preise.

* **Bochumer Lehrergesangverein.** Wie der Bochumer Lehrergesangverein (Gem. Chor) in seinem letzten Konzert dem Frohsinn zu seinem Rechte verhalf, so bringt er am Palmsonntag in der Christuskirche, dem Charakter der Karwoche entsprechend, ernste a capella-Chöre zu Gehör, die das Leiden und Sterben Christi sowie der Menschen Leid zum Thema haben. Unsere größten Meister der Tonkunst haben gerade dieses Gebiet mit wunderbarer Innigkeit und ergreifender Wirkung zum Gegenstand ihres künstlerischen Schaffens gemacht. Es sollte sich daher keiner die Darbietung dieser geistlichen Gesänge und der stimmungsvollen Orgelstücke entgehen lassen. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

* **Vom Reichs-Kursbuch** erscheint am 1. Juni eine neue Ausgabe zum Preise von 75 Mk. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Wegen der Schwierigkeiten bei der Herstellung des Kursbuchs wird eine frühzeitige Bestellung empfohlen, weil sonst möglicherweise auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Wir verweisen nochmal auf das morgen, Palmsonntag, abends 8 Uhr, im Parkhaus stattfindende Konzert des Männer-Doppel-Quartetts Exzelsior 1906 E. V., das zum Besten des notleidenden Alters veranstaltet wird. Der Besuch wird allen Lesern bestens empfohlen. (Siehe heutige Anzeige.)

* **Bund der Kinderreichen,** Ortsgruppe Bochum. In der Aula der Oberrealschule an der Goethestr. fand gestern abend die erste öffentliche Versammlung statt. Die Versammlung war äußerst stark besucht. Der Vorsitzende des Bundes Münster und Werbebeauftragter des Reichsbundes, Schröder, sprach über Notwendigkeit, Zweck und Ziele des Bundes. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Wir kommen auf die Versammlung zurück.

* **3. Westfälisches Sängerbundesfest in Bochum.** Die Vorarbeiten für das am 1., 2. und 3. Juli d. J. in Bochum stattfindende 3. Westfälische Sängerbundesfest nehmen einen guten Fortgang und stellen für die Festtage glanzvolle Veranstaltungen in Aussicht. Der vorbereitende Ausschuß des Unterverbandes Bochum hat das Programm in seinen Hauptzügen bereits festgelegt. Der Samstag (1. Juli) ist im wesentlichen der Begrüßung der auswärtigen Delegierten gewidmet. Sonntag vormittag ist Empfang der Delegationen und Vereine bis gegen Mittag. Nach 11 Uhr ist im Ev. Vereinshaus die Hauptversammlung des Bundes. Anschließend für die Delegierten Essen im Bochumer Hof. Um 12½ Uhr probt der Massenchor im Stadion des Spielvereins 48. Nachmittags ist erstmalig ein großer Festzug, an dem sämtliche Vereine geschlossen mit ihren Fahnen teilnehmen. In diesem Festzug wird zum ersten Male das Bundesbanner öffentlich gezeigt. Dieses wird nach dem Festzug vom 1. Vorsitzenden des Westf. Sängerbundes, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, dem hiesigen Oberbürgermeister zur Aufbewahrung in Bochums Mauern überreicht. Das Banner bleibt dann bis zum nächsten Bundesfest in Bochum. Am Spätnachmittag findet dann im Stadion das große Konzert des Massenchores statt. Man hofft, daß sich hierbei über 10 000 Sänger auf dem Podium vereinigen werden. Die Veranstaltung wird etwa zwei Stunden dauern. Der Tag soll durch ein großangelegtes Volksfest im Stadtpark würdig beschlossen werden. Militärkapellen und das Städt. Orchester sind für den musikalischen Teil des Programms bereits verpflichtet bezw. in Aussicht genommen. Hoffentlich findet die Veranstaltung bei der Stadtverwaltung freundlichstes Entgegenkommen, damit die Veranstalter den vielen Tausenden auswärtiger Besucher zeigen können, daß der gute Ruf, den Bochum als Kunststadt sich errungen hat, berechtigt ist und im harmonischen Zusammenwirken von Stadtverwaltung und Bürgerschaft seine beste Stütze hat.

× **Konzert des evang. Arbeitervereins Wiemelhausen.** Der Gemischte Chor des evang. Arbeitervereins Bochum-Wiemelhausen bringt Sonntag, 9. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, das Oratorium „Johannes der Täufer" von Groß-Weichede. Bochum, als Kirchenkonzert zu Gehör.

† **Wegen Nahrungsmittelfälschung** wurden vom Wucher- bezw. Schöffengericht verurteilt: Der Metzger Krey in Gerthe wegen Fälschung von Rindgehacktes nud Wurst zu einer Woche Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe; der Kaufmann Rosenberg aus Hagen wegen Beihilfe zu vorstehenden Vergehen ebenfalls zu einer Woche Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe; der Metzger Kraus aus Werne wegen Fälschung von Rindgehacktes zu 1000 Mk. Geldstrafe; der Metzger Stärk wegen gleichen Vergehens zu 1500 Mk. Geldstrafe und der Metzger Kösters aus Dortmund wegen Verkaufs verdorbener Blockwurst zu 250 Mk. Geldstrafe.

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion soeben mitteilt, kann wegen Erkrankung des Herrn Hans Kaiser die Aufführung „Fideler Bauer" vorerst nicht stattfinden. Statt dessen wird Sonntag nachmittag 3½ Uhr (bei kleinen Preisen) und abends 7½ Uhr (bei Sonntagspreisen) „Das Dreimäderlhaus", Musik nach Franz Schubert, gegeben.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war die Stimmung weiter sehr zurückhaltend und das Geschäft sehr ruhig, doch konnten sich die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel um eine Kleinigkeit erholen. Abends schlossen etwa: **Holland 11 400—11 600, Belgien 2580—2600, Paris 2780 bis 2800, London 1340—1350, Newyork 305—307, Schweiz 5950—5975.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	6. April Geld	6. April Brief	7. April Geld	7. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	17364.3	11764.7	11535.5	11564.4	12837.1
Belgien 100 Fr.	2616.70	2623.30	2696.75	2603.25	2837.15
Norwegen 100 Kr.	5637.90	5652.10	5553.05	5556.95	6018.95
Dänemark 100 Kr.	6566.75	6583.25	6446.90	6463.10	7167.85
Schweden 100 Kr.	8089.85	8110.15	7965.—	7985.—	8831.10
Italien 100 Lir	1617.95	1622.05	1602.95	1607.05	1720.75
England 1 St.	1364.25	1367.75	1343.30	1356.70	1483.50
Amerika 1 D.	310.61	311.39	306.11	306.89	338.67
Frankreich 100 Fr.	2826.44	2833.50	2796.50	2803.50	3041.95
Schweiz 100 Fr.	6042.40	6057.60	5950.05	5964.95	6578.06
Spanien 100 Pes.	4755.—	4767.—	4739.05	4740.95	5254.50
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	4.05	4.09	4.00	4.04	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	583.25	584.75	583.25	584.75	613.38
Ungarn 100 Kr.	35.45	35.55	35.35	35.45	—.—

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Währung des Land.
Nordamerika	23,80	0,30½	0,30⅞	Dollar
England	97,80	1,35	1,39	Schilling
Frankreich	125,40	3,26½	3,36	Franken
Italien	125,40	—.—	5,75	Lire
Holland	69,20	0,78	0,81	Gulden
Ö.-Oesterreich	117,80	2357,50	2345,—	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	16 3⅛	16,2⅛	Soloti
Ungarn	117,80	265,00	265,20	Kronen
Schweiz	120,40	1,52	1,56½	Franken
Schweden	83,80	1,17	1,19	Kronen
Norwegen	82,80	1,90	1,90	Kronen
Dänemark	88,80	1,44	1,47	Kronen
Finnland	125,40	14,01	15,60	finn. Mk.

Aus der vorstehenden Aufstellung ist gegenüber den Kursen der letzten Woche eine leichte Erholung der Mark an einer Reihe von Plätzen des Auslandes ersichtlich. Im Laufe der Berichtszeit traten jedoch ganz wesentliche Schwankungen der Devisen ein, die gegen Ende der Woche zu einer starken Senkung des Kursniveaus der deutschen Mark führten. Die starken Veränderungen des Wertes der deutschen Währung gehen schon allein aus den Notierungen an der Newyorker Börse hervor, wo die Mark an einigen Tagen mit über 0,34 umging, um dann wieder auf 0,30 sieben Achtel nachzugeben. Die im ersten Teil der Berichtswoche langsam einsetzende Aufbesserung der Reichsmark wurde durch die Ausführungen Lloyd Georges im englischen Unterhause, die zwar an sich nichts Neues brachten, aber dennoch eine Reihe von Fragen über die bevorstehende Konferenz in Genua aufzuklären schienen, schnell unterbrochen und mußte einem fortschreitenden Rückgang in der Bewertung der Mark weichen.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im März

einschließlich der linksrheinischen Zechen wird für den Monat März 1922 auf rund 8,9 Millionen Tonnen mit 27 Arbeitstagen veranschlagt. Im Februar stellte sich die Kohlenförderung mit 24 Arbeitstagen auf 7,74 Millionen Tonnen und im März 1921 auf 7,69 Millionen Tonnen mit 25 Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet wird sich für März 1922 eine Förderung von etwa 330 000 To. ergeben gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 322 416 Tonnen im Februar 1922 und von 307 407 Tonnen im März 1921.

p. **Barmer Kreditbank A.-G. Barmen.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine Dividende von 20 Proz. (i. V. 15 Proz.) vorzuschlagen.

* **Gebr. Körting A.-G.** Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Proz. für die Stammaktien und 6 Proz. für die Vorzugsaktien fest. An Stelle des in Reichsdiensten übergetretenen Präsidenten Dr. Walther Rathenau wurde Dr. Walter Gerstel gewählt.

* **Eisenwerk Thale A.-G. in Thale a. H.** Es sollen u. a. 50 (50) Proz. Dividende verteilt werden.

* **Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. Berlin.** Der auf Sonnabend, den 6. Mai angesetzten Generalversammlung wird vorgeschlagen, eine Dividende von 20 Proz. auf die alten Aktien (i. V. 15 Proz.) und 10 Proz. auf die jungen Aktien zu verteilen. Nach den Beschlüssen des Aufsichtsrates wird ferner der Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Aktienkapital von 100 Millionen Mark auf 165 Millionen Mark zu erhöhen. Von den jungen Aktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes den alten Aktionären 50 Millionen Mark im Verhältnis von einer jungen Aktie auf zwei alte Aktien zum Kurse von 320 Proz. angeboten werden, während der Rest von 15 Millionen Mark für den freihändigen Verkauf bestimmt ist. Die sämtlichen jungen Aktien sollen ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigt sein.

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 7. April. Auf dem Kohlenkurenmarkt war die Tendenz gut behauptet. Von schweren Werten konnten König Ludwig sogar 100 000 Mark gewinnen. Zu ungefähr letzten Preisen gingen Diergardt um. Die meisten übrigen Kuxe waren etwas im Kurse gebessert. Von Braunkohlenwerten wurden namentlich Oskarssegen zu etwas höheren Preisen gehandelt. Auf dem Kalikurenmarkt entwickelte sich teilweise lebhaftes Geschäft. Gehandelt wurden u. a. Asse, Karlshall, Erichssegen, Immenrode, Hugo, Hüpstedt, Siegfried 1 und Wilhelmshall zu etwas höheren Kursen. Lebhaftes Interesse bei steigenden Preisen kam auch in Einigkeit zustande, die in großen Posten ihre Besitzer wechselten. Das Geschäft in unnotierten Werten war äußerst still bei weichenden Kursen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 7. April. Die Stimmung war zurückhaltend. Amtlich notierten: Weizen 1565, Roggen 1270, Hafer 1300, Mais (grob) 1920—1040, Mais (La Plata) 1290, Weizenmehl 2050—2125, Rübkuchen 1000, Palmkuchen 1175, Trockenschnitzel 860, Zuckerschnitzel 920, Wiesenheu (lose) 500—560, gepreßt 530—650, Kleeheu 620—650, Stroh 210—220, alles die 100 Kilo.

p. **Kölner Warenbörse** vom 7. April. Es notierten: Reis (Saigon) 20, Reis (Burma) 21, Rüböl 54, Salatöl 65—68, Sultaninen 120—130, Korinthen 60—70, Graupen 20—21,50, Haferflocken 18,50, Kakao (holl.) 72, amerik. 60, weiße Bohnen 13,50—14, Viktoriaerbsen 15—15,50, Schmalz 85 bis 86, Butter 158, alles das Kilo, Rohkaffee (Santos) 86—87 das Pfund, Eier 4,50—4,70.

Berliner Börsenkurse.

vom 7. April 1922.

	6. 4.	7. 4		6. 4	7. 4.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1710.	1738.
Barmer Bankv.	290.—	290.—	Elberf. Farben	675.—	705.—
Com.u.Privatb.	324.—	320.—	Eschw. Bergw.	946.—	940.—
Darmst. Bank	327.50	325.—	Essener Steink.	1501.	1430.
Deutsche Bank	595.—	591.—	Flensb.Schiffsb	1155.	1110.
Disconto-Ges.	491.—	490.—	Gasmot. Deutz	855.—	831.—
Dresdner Bank	348.—	344.—	Gels. Bergw.	1080.	1099.
Ess.Cred.Anst.	330.—	330.—	Gels. Gußstahl	990.—	990.—
Reichsbank	250.—	240.—	Glas Schalke	4760.	4500.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1100.	1074.
Boch. Viktoria	—.—	620.—	Harp. Bergw.	1801.	1831.
Dortm. Aktien	850.—	825.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	1020.	1048.	Heckmann C.	3600.	3420.
MüserLangend	1150.	1200.	Hirsch Kupfer	857.—	840.—
Schleg.Scharp.	828.—	—.—	Hohenlohe	1065.	1070.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	750.—	725.—
Hamb.Am.Pak.	458.—	446.—	Höchst Farben	660.—	690.—
Nordd. Lloyd	352.—	350.—	Hösch Stahlw.	1390.	1336.
Industrieaktien			Humb. Masch.	660.—	675.—
Adlerwerke	575.—	523.—	Ilse Bergbau	1600.	1650.
Akkumul. Hag.	1201.	1189.	Kali Aschersl.	1370.	1355.
Allg.Elekt.Ges.	770.—	780.—	Köln Neuessen	1400.	1370.
Anglo Guano	1783.	1800.	Königsborn	2300.	2250.
Annener Guss	2245.	2000.	Küppersbusch	1550.	1550.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	485.—	485.—
Bad. Anilin	740.—	755.—	Laurahütte	2235.	2351.
Balcke Masch.	1800.	1795.	Magd. Bergw.	2125.	2100.
Baroper Walz.	1140.	1190.	Mannesmann	1440.	1482.
Bergm. Elektr.	826.—	830.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1250.	1250.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1600.	1650.
Boch. Gußstahl	1210.	1189.	Mülh. Bergw.	1700.	1650.
Braunk. u. Brik.	990.—	910.—	Nation. Autom.	580.—	570.—
Buderus Eisen	1017.	1030.	Oberschl. Bed.	1070.	1185.
Busch Lüdensch	1150.	1125.	Orenst. Koppel	1185.	1180.
Caro	855.—	855.—	Phönix Bergw.	1290.	1326.
Chem. Griesh.	850.—	850.—	Reisholz Papier	660.—	650.—
Chem. Weller	669.—	660.—	Rh. Braunkohle	1375.	1375.
Chem. Ind Gels.	3000.	2805.	Rh. Stahlwerke	1230.	1270.
Concordia Berg	2705.	—.—	Riebeck Mont.	1985.	1901.
Cons. Schalke	2400.	2550.	Romb. Hütte	775.—	775.—
Daimler Mot.	502.—	520.—	Rütgerswerke	1167.	1135.
D.-Lux. Bergw	1035.	1040.	Sarotti Schok	1350.	1340.
Deutsche Erdöl	2290.	2150.	Siemens Halske	1015.	996.—
Deutsche Kali	1975.	2200.	Schuckert Co.	740.—	740.—
Deutsch. Masch	1200.	1160.	Schwelm. Eisen	3000.	2900.
D. Schachtbau	3010.	3030.	Thale Eisen	6000.	5900.
Deutsch. Waff.	1770.	1720.	Westfalia Eis.	2475.	2365.
DittmannNeuh.	5200.	5350.	Westf. Drahtw.	685.—	675.—
Dürkopp	1000.	—.—	Eis. u. Draht	720.—	750.—
Dynamit Nobel	890.—	776.—	Wicking Zem	1299.	1275.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	994.—	915.—

Kunst und Wissen.

** **Düsseldorfer Schauspielhaus: Uraufführung „Der Freier".** Ein „Stück" nennt Julius Maria Becker, der Verfasser des Dramas: Das letzte Gericht und des poetisch durchwehten Romans Syrinx sein neuestes Bühnenwerk, das in vier komprimierte Akte zusammengepreßt, in denkbar einfachstem szenischen Geschehen einen strengen, erfolgreich strebenden Wirklichkeitsmenschen am Pflichtproblem des Reinmenschlichen aus äußerlicher Höhe zerschellen läßt. Dieser Fabrikbesitzer Finnentrop hält sich selbst und seine intellektuelle Fähigkeit für sein Schicksal. Als aber der Freier, ein Krüppel, um seine ebenfalls verkrüppelte, ängstlich abgeschlossen gehaltene Tochter anhält, entwickelt sich ein Konflikt, in dem Finnentrop seinen außerehelichen Sohn zum Zeugen seiner Unschuld an dem Gebrechen seiner Tochter aufrufen will und in dem „Freier" seinen ebenfalls gezeichneten Sohn erkennen muß. Daran bricht das stolze Selbstbewußtsein zusammen, Haß und Liebe, geistige Vermaterialisierung und Menschheitsrechte, Verstandeskühle und Gefühlswärme sind die Pole, zwischen denen diese Fabel als flammender Protest gegen Lieblosigkeit und Eigennutz schwingt. Gelingt dem offenbar begabten Bühnendichter noch nicht die letzte dramatische Straffung der Sprache, erscheint mancher noch konsterniert, so pulst doch warmes Leben in den Akten, die vom Schauspielhaus in intimer Geschlossenheit zur eindrucksstarken, mit zustimmendem Beifall aufgenommenen Aufführung gebracht wurden.

E. S.

Amtlicher Wetterbericht.

Ueber Irland zeigt sich wieder Tiefdruck. Da jedoch im Nordwesten das Kältehoch verharrt, wird er seinen Weg ziemlich weit im Süden nehmen. Eine starke oder dauernde Erwärmung ist daher in den nächsten Tagen noch nicht wahrscheinlich, wohl aber wieder der Eintritt von Niederschlägen.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

6105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Gebrauchter Geldschrank gesucht

Wir suchen einen gut erhaltenen u. zuverlässigen Geldschrank zu kaufen.
Angeb. mit Angabe der inneren nutzbaren Maße und des äußersten Preises erbitten unter Nr. 10456 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ringe Ringe
Reizende Neuheiten.
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 28. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

!Sommersprossen!
Ein einfaches wunderbar. Mittel teile ich gerne jedem kostenlos mit 9715
Frau Wl. Volant, Hannover, N/233, Schließfach 106.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8184
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder, Rottstr. 39. Fernr. 42

Wer Stoff hat
der bringe denselben noch mir zur Anfertigung nach Maß. Alle Zutaten, Umänderg., Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 516
Herm. Iffel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Vernickeln
8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Allee-straße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern



Josef Adams, Bochum

Bohlmann's Flaggenlack
trocknet über Nacht wird steinhart
Karl Bohlmann
Farben- u. Tapetenhandlung
BOCHUM, Kortumstraße

Uhrketten
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Riekendahl.
Telefon 1463 Friedrichstr. 58

National-Stenographie
modernste Kurzschrift.

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2090.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von 600 Mk. an.
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

Schlafzimmer
gestrichen und echt Eiche, feine gediegene Arbeit, mit weißem Marmor, sow. gut. Drellmatratzen, sehr preisw. abzugeb.
Küchen,
nat. lak. 10384
Breite, schwere Schränke noch zu billigsten Preisen.
Fillo & Finger,
Bochum. Alleestraße 12.

Alt-Gold -Silber, -Platin Brillanten.
Reeller Ankauf!
Paul Schrader
Goldschmiedemeister, ABC-Str. 15. Tel. 4016

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter THEA mit dem Landwirt Herrn W. SCHMIDT beehren wir uns anzuzeigen.

Heinr. Stracke u. Frau
Anna geb. Beneke

Bremen, Bismarckstr. 125

Meine Verlobung mit Fräulein THEA STRACKE gebe ich hiermit bekannt.

Willi Schmidt

Palmsonntag 1922

Bochum z. Zt. Bremen

KLARA DÖLL
FRANZ SCHMIDT
Verlobte

Bochum, Palmsonntag, den 9. April 1922

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Max Znow, Elberfeld. Ein Mädchen: Karl Tegeler.

Vermählt: Walter Knudt mit Anni Braukmann, Bochum, Paul Fastenrath mit Betti Valle, Bochum, Julius Richtmann mit Emmy Ofeker, Elberfeld, Karl Warning mit Bertchen Putz, Charlottenburg.

Gestorben: Frau Maria Heffmann geb. Nicolai, 31 J., Weitmar, Ww. Mathilde Barneholt geb. Salzmann, 82 J., Hamm, Josef Hollenbeck, 41 J., Essen-West.

Haushaltplan der Stadt Bochum für das Rechnungsjahr 1922.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Bochum für das Rechnungsjahr 1922 vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 liegt gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 13. März 1856 in der Zeit vom 10. bis 17. April 1922 auf Zimmer 12 des Verwaltungsgebäudes 2, Alleestraße 2, während der üblichen Dienststunden offen.

Bochum, 7. April 1922.

Der Magistrat.

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Verlobungsringe



Kein Springen! Kein Platzen! Billigl 9754

Verkauf nur nach Gewicht.

Uhren-Rave

Bongardstr. 23. Tel. 2593

Wer Stoff hat, od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß, Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Saarbrückerstr. 171.

Trauringe

massiv Gold 8918

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Zurückgekehrt!

Dr. med. W. Schreiber
Arzt

Heilbäder, Thermo-, Elektrotherapie, Massage, Lichtbäder, Höhensonne und Röntgeninstitut.

Bochum, Friedrichstr. 13.
Sprechstunden: 9 bis 11, 3 bis 5 Uhr.

Stadt Bochum.

Angemessenheitspreise für Obst u. Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 10. bis 16. April 1922.

Obst und Gemüse	Kleinhandelspreis Mk.
Tafeläpfel	8,00—10,00
Tafeläpfel, 1. Qualität	10,00—13,00
Möhren und Tafelwurzeln	5,50— 6,50
Wirsing, voll	8,00— 8,50
Weißkohl	8,00— 8,50
Rotkohl	10,00—11,50
Zwiebeln	6,50— 7,50
Steckrüben (ungeputzt)	1,20— 1,50
Steckrüben (geputzt)	1,50— 1,80

Der Magistrat. Der k. Landrat.

Gewerbliche Berufsschule der Stadt Bochum.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 26. April 1922.

Verpflichtet zum Schulbesuch sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Bochum nicht nur vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, ungelernte Arbeiter usw.) im Handelsgewerbe, im Handwerks- und Fabrikbetriebe. Die Kaufmannslehrlinge und -Gehilfen unter 17 Jahren, welche den Nachweis erbringen, daß sie die hiesige Kaufmännische Fortbildungsschule besuchen, sind vom Besuche der Gewerblichen Berufsschule befreit.

Die Anmeldungen der neu eintretenden Schüler haben am Donnerstag, den 20. April und Freitag, den 21. April 1922 in der Zeit von 10 bis 12½ Uhr vormittags im Schulgebäude Wittener Straße 7, zu erfolgen.

Zur Anmeldung sind das Arbeitsbuch und Schreibgerät mitzubringen.

Wegen Verspätens und Ausbleibens des Schulpflichtigen oder wegen Versäumnisses der Anmeldung seitens der Gewerbetreibenden wird auf die gesetzlichen Folgen der §§ 5, 6 und 8 des Ortsgesetzes vom 9. März und 13. April 1908 hingewiesen.

Diejenigen Schüler, die bereits die Schule besuchen, haben den Unterricht zu der Zeit und in den Räumen zu besuchen, die ihnen von ihrem Klassenlehrer vor Schluß des Schuljahres 1921/22 bekannt gegeben sind. 10465

Bochum, den 8. April 1922.

Der Direktor: J. V.: Ebbert.

Die Firma Gebr. Eickhoff in Bochum beabsichtigt auf ihrem Fabrikgrundstück Flur 7 Parzelle 446/26 pp an der Hunscheidtstraße in der Gemarkung Wiemelhausen eine Gießereianlage zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die bezüglichen Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Zimmer 16 des städtischen Verwaltungsgebäudes 3, Malteserstraße 14b, Eingang B, 1. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf Mittwoch, den 26. April 1922, vorm. 11 Uhr im Zimmer 57 des Rathaus-Anbaues an der Mühlenstraße anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 6. April 1922. 10493

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Amt Hordel

Ausgabe von Koch- oder Auszugsmehl im Amte Hordel.

Im Laufe der Woche vom 10. bis 16. April 1922 können in der Gemeinde Hordel im Kruppschen Consum und im Consumverein Wohlfahrt, in der Gemeinde Riemke im Consumverein Constantin und im Consumverein Wohlfahrt und in Bergen im Consumverein Wohlfahrt auf die Mehlmarke 16 der Brotkarte auf jeden Kopf der Bevölkerung 1 Pfd. Koch- oder Auszugsmehl zum Preise von 5 Mk. verabfolgt werden. 10503

Amt Hordel in Bochum, 7. April 1922.

Der Amtmann: Lücke.

Die Ausgabestelle für Zeit-, Schüler- und Wochenkarten beim Verkehrsverein am Hauptbahnhof ist aufgehoben.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die Wittener Straße in Laer vom Bahnübergang bis zum Kriegerdenkmal bis auf Weiteres für den Fuhrwerks- und Automobilverkehr gesperrt.

Umfahrt durch die Otto- und Friedrichstraße oder durch die Dorf-, Wilhelm- und Alleestraße in Laer. 10502

Altenbochum, den 7. April 1922.

Die Polizei-Verwaltung: Boos.

Gemeinde Weitmar.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Ausgleichsunterstützungen und der Teuerungszuschüsse für den Monat April 1922 an die Kriegshinterbliebenen erfolgen für den Bezirk Weitmar-Nord am Mittwoch, den 12. April 1922, vormittags von 9 bis 11 Uhr bei Holler, für den Bezirk Weitmar Mitte, Mark und Neuling am Donnerstag, den 13. April 1922, vormittags von 8 bis 12 Uhr bei Opphoff.

In diesen Terminen werden neue Ausweise ausgegeben, die alten sind deshalb mitzubringen und abzugeben. 10491

Weitmar, den 7. April 1922.

Der Gemeinde-Vorsteher: J. V.: Oberländer.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 10. bis 15. April 1922 gelangt auf Brotmarke „Brot oder Mehl Nr. 17" Kochmehl zur Ausgabe, und zwar pro Kopf 500 Gramm. Der Preis beträgt 5 Mk. pro Pfund. Das Mehl kann gegen Abgabe der genannten Brotmarken in den Geschäften in Empfang genommen werden. 10492

Weitmar, den 7. April 1922.

Mehlvermittlungsstelle.

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.
Oberkassel-Bonn.

Aufn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gediegen. Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Direktor Dr. Neel. 9659

8144 Das Ideal-Getränk des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Versand auch in Flaschen — in jeder beliebigen Menge — Telefon 270.

Perser-Teppiche

in guten Arten zu günstigen Preisen empfiehlt Perser-Teppich-Gesellschaft S. Wasserzug & Co. Düsseldorf Zollstraße 30.



Kinderwagen Promenadenwagen Sportwagen

allergrößte Auswahl, zu staunend billigen Preisen.

Etagen-Geschäft

Scheidemann

Kaiserstraße 57, 2. Etage neben Handelshof. 1041

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich: 3½ Milliarden Mark

Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung.

Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Bruns, Bochum, Viktorstr. 39, Tel. 539.

Ohne Operation

Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.

Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, seit 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika.

8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.



2000 neue Ullstein-Schnittmuster für Frühjahr und Sommer

zu haben bei

Gebr. Abraham
Bochum.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt für Rasier-, Masch.-, Brof- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std. Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26, Tel. 483

Briefmarken- und Notgeldsammler finden reiche neue Auswahl in der Buchhandlg. Siepmann, Friedrichstr. 26.

Junges Ehepaar (kinderlos) sucht

Wohnung

in besserem Hause, evtl. Neubau. Off. erbeten an Hans Engecke, Roonstraße 11.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

tüchtige Revidierer

für unsere Stahlrevision. Unverheiratete bevorzugt. Ausführliche Angebote unter Nr. 10450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großhandelsfirma der Eisenbranche sucht für ihr Büro zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit höherer Schulbildung.

Ausführliche schriftliche Angebote unt. Nr. 10451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für den Vertrieb unserer erstklassigen Stopfbüchsenpackungen, Hochdruckdichtungsplatten und sonstigen technischen Gummiwaren einen ernsthaften

Vertreter

für den Bezirk Bochum. Es kommt nur ein Herr in Frage, der bei den einschlägigen Firmen bestens eingeführt ist und dessen Arbeit Erfolg verspricht. — Angebote mit Referenzen u. Angaben über bisher. Tätigkeit und erzielte Erfolge sind zu richten an:

Hoffmann & Co., G. m. b. H.
Eisen, Matbildenstraße 7/11

Fabrik für Bergwerks-, Hütten- und Industriebedarf. — Drahtanschrift Hoffmannwerk. — Telefon 148 und 3448. 10280

Miets-Gesuche

Offizier a. D. sucht möbliertes

Zimmer

in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132.

Mit 3 Zimmer-Einfamilienhaus-Wohnung im Mittelpunkt der Stadt gegen

5 Zimmer-Etage

am Stadtwark oder sonst gute Wohnung eintauschen, käuflich oder mietweise. Offerten unt. Nr. 10477 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes

Zimmer

von kinderl. Ehepaar zum 15. April oder 1. Mai ges. Offerten unter Nr. 10414 an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Tägl. bis 60 Mk. und mehr zu verdienen. Für Jedermann, auch als Nebenverdienst d. schriftl. Heimarbeit. Näheres im Prosp. gegen 1 Mk. Unkostenbeitrag. Ilsvertrieb 10033 Sandau (Elbe), Hb. 42

Tüchtiger

Vorarbeiter

gesucht

für Fettfabrik einer Zeche im Bochumer Bezirk. Zahlung außer Tarif. Angebote erbeten unter 10475 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Durch das

Städtische Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Aelt. Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Rottstr. 32, 1. Et. r

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, sauberes

ev. Mädchen

nicht unter 17 Jahren. Frau Ew. Neuhaus, Gickel i. W. Markt 10

Geprüfte Krankenschwester übernimmt

Tag- und Nachtkrankenpflege sowie Wochenpflege.

Schwester E. Tillmann, Weitmar, Hattingerstr. 23.

Kaufgesuche

Suche ein guterhaltenes

Motorrad

möglichst mit 2 Sitzen zu kaufen. Preisangeb. mit evtl. Lichtbild an die Geschäftsstelle dies. Zeitung unter Nr. 10430.

Zahn-Gebisse

Zahn b. 20 Mk. u. mehr — wenn verwendbar — kauft Zahnpraxis Brückstraße 51

Auf Haus-Nr. 51 achten!

Verkäufe

Gasbadeofen, Kindersportwagen und Kinderklappstuhl preiswert abzugeben. Wiarkgrafenstr. 3, Nähe d. Kurfürstenstraße.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg, Bochum Hohenzollernstr. 11. Telefon 2550.

Habe laufend echten

Nordhäuser Kautabak

p. Rolle 2,80 abzugeben. Suche gleichzeitig für dortigen Bezirk einen gut eingeführten Vertreter.

Herm. Gawor, Salza b. Nordhausen.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelken 8182 Meitenbrink

Neuer herrschaftlicher

Mahagoni-Salon

mit künstlerischen Intarsien eingelegt, auf das beste ausgeführt, s. verk. Heinz Lechte, Möbeltischl. Detmold (L.) Paulinenstraße 65.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen W. Schrudde, Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Schul-Reißzeuge

Wegener & Hamer, 10440 Kortumstr. 18.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Essen, Wiesenstraße 21, 1 Treppe jeden Dienstag von 9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt f. Asthmaleiden

Ehevermittlung „FORTUNA"

8181 Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912 Inhaber: Frau B. Wysocki vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Trauringe

empfiehlt Uhren- und Goldwarenhaus Paul Koch Inh. Max Hohendahl

Telefon 1463 Friedrichstr. 39

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 550 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bürgergesellschaft

Wilhelmstraße 9.

Gutgepflegte Biere / Reine Weine

Warme u. kalte Küche zu jeder Tageszeit.

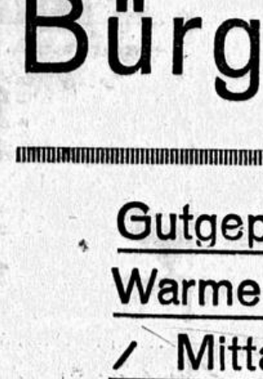
/ Mittagessen von 12 bis 2 Uhr. /

Für Vereine — Hochzeiten — Festlichkeiten große und kleine Säle.

Neuer Leiter: W. Hendricks.

Alles singt im Intimen Theater

mit



!!! MESTRUM !!!

Nimm dein Mädel gleich beim Schädel,
Küsse sie voll Liebesglut!
Was du heute kannst besorgen,
Das verschiebe nicht auf morgen,
Weil es morgen schließlich schon ein
and'rer tut!

Sonntags 2 Vorstellungen

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Frühes Kommen sichert gute Plätze

Bochumer Lehrergesangverein

Gemischter Chor / Leitung: Konrad Sarrazin

Palmsonntag, den 9. April 1922
abends 6 Uhr in der Christuskirche

Passions-Konzert

Acapella-Chöre von Lassus, Lechner, Bach, Haydn, Mozart, Bruckner, Brahms

Solist: Gerard Bunk-Dortmund (Orgel)

Karten zu 6.— Mark sind in den Buchhandlungen von Schweighöfer & Hafen und Müller Nachf. im Vorverkauf zu erhalten. — Fördernde Mitglieder haben freien Eintritt gegen Vorzeigung von Ausweis 3.

Zum Besten der „Altershilfe des Deutschen Volkes".

Wohltätigkeits-Konzert

am **Sonntag, den 9. April 1922**, abends 8 Uhr, in den Sälen des **Parkhauses.**

Mitwirkende:

1. **Männer-Doppel-Quartett „Exzelsior" Bochum 1906 e. V., Dir. W. Korte,**
2. **Fräulein Grete Oestreich, Bonn, am Flügel,**
3. **Fräulein Henny Hornig, Bochum, Prolog,**
4. **Fräulein Irene vom Dorff, Bochum, Sopran,**
5. **Herr Paul Gorgs, Bochum, Tenor.**

Das Quartett singt u. a. „Das Nordmännerlied" von Sturm u. das 6 teilige Tongemälde „Die Maienwonne" v. Weinzierl.

Der Reinertrag wird der Volkssammlung für das notleidende Alter, durch das Städtische Wohlfahrtsamt, zugeführt.

„Helfe jeder unsere alten Leute vor dem Verhungern bewahren."

Karten zum Preise von 10,— Mark sind in den Buchhandlungen von A. Stumpf und H. Mueller zu haben.

Bunte Theater in der Tonhalle

Die sensationelle Erfindung:

Kapitän Westerholt's lenkbares Kriegsschiff d. drahtlose Telegrafie



KARL BOLESKO

in seiner neuen Posse:

„Die Wohnungsnot".

Morgen! Sonntag! Nachmittag!

Familien- und Jugend-Vorstellung

mit

Karl Bolesko | Kapitän Westerholt

Brahms-Feier

der Stadt Bochum.

Vierter Tag:

Sonntag, 9. April, 11 Uhr vorm. im Parkhaus (Reihe C, siebentes Konzert) Wiederholung der Liebeslieder, 17 Walzer für 4 Singstimmen und Klavier zu 4 Händen (Sofie Woll, Else Dröll-Pfaff, Karl Hauss, Otto Freund, Kapelmeister Werner Ladwig, alle vom Opernhaus Duisburg und Rudolf Schulz-Dornburg). — Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in C-moll, op. 51 Nr. 1 (Treichler-Quartett: Herren Treichler, Wünsche, Geistfeld, Busch). — Sonate in F-moll für Klavier, op. 5, vorgetragen von Musikdirektor Arno Schütze-Bochum. — Trio für Pianoforte, Violine und Cello in C-dur, op. 87.

Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vorm. von 10—2 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Beethoven-Sommerzyklus

der Stadt Bochum.

Das am 12. April angesetzte Konzert des Berliner Domchores und die bereits begonnenen Osterferien veranlassen die Konzertleitung, die erste Zusammenkunft des

gemischten Chores für die IX. Symphonie

auf Donnerstag, d. 27. April

abends 8½ Uhr im Parkhaus zu verlegen.

Anmeldungen zum Eintritt in den Chor werden schriftlich oder telefonisch (3404) an das Orchesterbüro, Königsallee erbeten.

Knaben-Institut Spielwigge

b. Lüdenscheid. Gegr. 1858. Wilderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, ärztl. körperl. Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop.

Tanzunterricht

Beginn der neuen Kurse:

Am Montag, den 24. April:

a) für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten,
b) Allgemeiner Abendkursus für Anfänger

Am Dienstag, den 25. April:

a) Privatzirkel für Anfänger,
b) Moderner Zirkel.

Persönliche Anmeldungen hierzu erbitte am Sonnabend, den 8. April, von 5—8 und Dienstag, den 11. April, von 5—9 Uhr in der „Bürgergesellschaft".

W. Sulanke.

(Ab 1. Mai: **Bochum,** Bahnhofstraße).

Ausbildung z. Chauffeur 8135

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

Werkstätten B. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Kottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Neues Operetten-Theater

Rottstr. 29 **Bochum** Tel. 534

Wegen Erkrankung des Herrn Hans Kaiser — morgen Sonntag — nachm. 3½ u. abds. 7½

Das

Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten.

Musik nach Franz Schubert.

Nachm.: Kleine Preise.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1901, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 8. April, 6 bis 11. **D. 21.**

„Die Hochzeit des Figaro"

Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

Sonntag, 9. April, 7—10 **außer Vormiete**

„Zar und Zimmermann"

Montag, 10. April, 6½ bis gegen 11. Geschlossene Vorstellung f. d. „Alfa"

„Das Wintermärchen"

Dienstag, 11. April, 7 bis 10. **A. 20.**

„Kameraden."

Mittwoch, 12. April, 7½ bis 10½. **Zum ersten Male! D. 22.**

„Das Prinzip"

Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.

Donnerstag, 13. April, 6 bis 10½. **Klub-Vormiete**

„Der Erbförster"

B. V. B. I. 1—650 und II. 50—125.

Freitag, 14. April: Geschlossen.

Samstag, 15. April, 7—10 **außer Vormiete**

„Fidelio"

Sonntag, 16. April, 6½ bis 11 **außer Vormiete**

„Das Wintermärchen"

Montag, 17. April, 7—10½ **außer Vormiete**

„Fra Diavolo"

National-Stenographen arbeiten zur Zufriedenheit aller Chefs.

Goldankauf

E. Bolsteln, Kortumstraße 18.

Neues Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Samstag 8 Uhr

Größter Operetten-Erfolg

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.

Sonntag, 9. April 3½ u. abds. 7½

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Kottstr. 11.

Uhren

Uhren- und Goldwarenhaus

Paul Koch

Inh. Max Rotendahl

Telefon 1463 Friedrichstr. 86

Bad Salzuflen (Lippe)

10 Minuten Bahnfahrt von Herford.

1921: 27500 Kurgäste

Str.: Herford-Detmold-Altenbeken.

360000 Kurformen.

Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad und Inhalatorium

heilt

Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheumatismus, Skrofulose

Kurzeit: Februar bis November. — Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung.

Ausgedehnte Laub- u. Tannenwaldungen. Gradierwerke. Spielplätze. Wassersport. Kurkapelle. Theater. Künstlerkonzerte. Ausflüge usw.

Nr. 84 Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. April 1922

Romanze vom Grafen Arnold.

(Aus dem Spanischen übersetzt von Willy Groschuff.)

Wer erlebt' solch' Abenteuer,
der das weite Meer befahren,
wie es Graf Arnaldos schaute
früh am Sankt Johannistage!

Seinen Falken auf dem Arme,
wollt' er sich zur Jagd begeben;
sah er 'ne Galeere kommen,
die dem Lande eiligst zustrebt.

Ihre Segel blaue Seide,
rot von Golde war ihr Steuer,
und der Schiffer, der sie führte,
sang ein seltsam Seemannslied.

Es beruhigte die Wogen,
es besänftigte die Winde,
es versammelte die Fische,
lockt die Vögel auf den Mast.

Also sprach der Graf Arnaldos:
— hört genau hin, was er sagte! —
„Lehr', ich bitte dich, o Schiffer,
lehr mich deinen Seegesang!"

Ihm antwortete der Schiffer:
— hört genau hin, was er sagte! —
„Keiner wird mein Lied anstimmen,
der nicht fährt auf meiner Yacht!"

Nie mehr sahen ihn die Seinen,
niemals fand man seine Leiche.
Doch vermißt wird Graf Arnaldos
seit dem Sankt Johannistage.

(Autor unbekannt.)

Worte von einst — für heute.

Heute steht im Kalender Hermann verzeichnet.

Unwillkürlich denken wir dabei auch an Hermann, den Cherusker. Deshalb bringen wir heute einiges aus der sogenannten „Germania" des römischen Geschichtsschreibers Tacitus, der für die frühe Kunde über unsere germanischen Ureltern als wichtigste Quelle gilt. Ein hoch gesinnter Mann, wenn auch aus feindlichem Lager, schreibt mit klassischem Griffel, voll von Bewunderung für fremde Tugend im Jahre 98 nach Christus:

„Doch sind dort — in Deutschland — streng gewahrt die Ehen; und kaum ist an ihren Sitten irgend etwas höheren Lobes wert. Denn fast allein von allen Barbaren begnügen sie sich mit einem Weibe, einige Wenige ausgenommen, die nicht der Wollust halber, sondern um ihrer hohen Würde wegen vielfach zur Ehe gewünscht werden.

Mitgift bietet nicht die Frau dem Manne, sondern der Mann der Frau. Eltern und Verwandte sind zugegen und nehmen die Geschenke in Augenschein, und die sind nicht für weibliche Kurzweil gewählt, noch zum Putz für die Neuvermählte, sondern Rinder, ein aufgezäumtes Pferd und Schild mit Schwert und Frame.

Auf solche Gaben wird das Weib empfangen, und auch ihrerseits bringt sie dem Manne irgend ein Waffenstück.

Das achten sie als das festeste Band, wie heilige Weihe- und Ehegötter.

Daß sich das Weib nicht unbeteiligt dünke bei dem Gedanken der Tapferkeit und den Kriegsfällen, wird sie schon durch Wehezeichen der beginnenden Ehe gemahnt, daß sie eintrete als Genossin der Mühe und Gefahren, um Gleiches im Frieden, Gleiches im Kriege zu dulden und zu wagen. Dies künden die zusammengejochten Rinder, dies das aufgezäumte Pferd, dies die geschenkten Waffen: so habe sie zu leben, so zu sterben; das empfange sie, um es den Kindern ehrenvoll und makellos zu übergeben, daß es die Schwiegertöchter wiederempfangen, daß es auf die Enkel hinabkomme.

So leben sie denn in wohlverwahrter Keuschheit, nicht von der Schauspiele Lockung, nicht von der Gastmähler Reiz verführt. Der Schrift Heimlichkeit ist Männern wie Weibern unbekannt. Ueberaus wenig Ehebrüche fallen unter dem großen Volke vor, deren Strafe der Tat folgt und dem Gatten überlassen ist. Denn preisgegebene Keuschheit findet nicht Verzeihung; nicht durch Schönheit, Jugend oder Reichtum wird sie einen Gatten finden, denn niemand belacht das Laster und nicht heißt Verführen und sich Verführenlassen der Welt Lauf. Noch höher stehen die Stämme, in denen nur Jungfrauen heiraten und ein für allemal Hoffnung und Gelübde der Gattin abgeschlossen ist. So empfangen sie einen Gatten wie einen Leib und ein Leben: auf daß nicht weiter ihr Denken gehe, nicht länger ihre Begierde daure, daß sie nicht bloß als Gatten, sondern als die Ehe selbst ihm lieben. Die Zahl der Kinder zu beschränken oder einen von der Nachkommenschaft zu töten, gilt als Verbrechen; und mehr wirken hier gute Sitte, als anderswo gute Gesetze.

Haus bei Haus, fast nackt und den Leib nicht pflegend, erwachsen sie zu dem Gliederbau, zu den Leibern, die wir bestaunen.

An eigener Brust nährt jeden die eigene Mutter, nicht Mägden und Ammen werden sie vertraut.

Herr und Knecht ist an Feinheit der Erziehung nicht zu unterscheiden. Unter demselben Vieh, auf demselben Boden leben sie, bis das Alter die Freigeborenen absondert, die Tapferkeit sie bewährt.

Spät freien die Jünglinge, deshalb ist unerschöpft ihre Mannheit; auch die Jungfrauen werden nicht übereilt: gleich ist ihre Jugendkraft, ebenmäßig der hohe Wuchs, zusammenpassend und in vollster Blüte vereinen sie sich, und die Kraft der Eltern geht auf die Kinder über. Der Schwester Söhne stehen beim Oheim in gleicher Ehre wie beim Vater. Manche achten die Verwandtschaft sogar noch heiliger und inniger, und nehmen sie lieber bei Auslieferung von Geiseln, als bände sie die Treue fester und den Stamm in weiterem Umfange. Doch Erben und Nachfolger sind jedem seine Kinder, und Testamente kennt man nicht. Je größer die Freundschaft, je mehr Verwandte da sind, desto ehrenvoller ist das Alter, und keinen Wert hat Kinderlosigkeit."

Meissener Porzellan.

Frühlingswind lacht, daß die Fenster klirren. Uebermütig fährt er über die Nasen der Menschen weg, zerrt an den kurzen Röckchen der Damen und hebt sie bis über die Knie, bemüht, Schönheit zu enthüllen. Von den Blumen fallen Blüten. Sonne liegt auf dem Park.

Unter einem Kirschbaum sitzen zwei Menschen.

Sie lacht: „Lustig ist das Leben im Frühlingssonnenschein." Er ernst: „Wenn die Menschen nicht Bestien wären! Sie zerfleischen einander täglich, stündlich: Alles Leid auf der Erde kommt vom Menschen."

„Wie merkwürdig!" sagt sie nachdenklich. „Du sprichst wie das Buch, das ich eben las. Höre nur:

„Hämisch und lauernd beneiden die Menschen einander ihren Besitz, ihr positives Glück. Sie können es nicht lassen, häßliche Bemerkungen zu machen, wenn die Nachbarin ihr ersehntes neues Kleid spazieren führt, wenn ein Lotteriegewinn in fremde Hände fällt. Sie suchen einander ihr ordinäres Glück tüchtig zu vergällen. Als wenn nicht genug graues Spinngewebe über Alltag und Glück der Allzuvielen läge!

Das Gold der Sterne leuchtet auf dem blauen Samt des Himmels Tag und Nacht. Nur die tief im Dunkeln sind, sehen das. Die im Ueberfluß des Lichtes Stehenden wähnen den Tageshimmel sternenlos. Selbst Mondesnähe läßt Sterne blassen.

So wandern nur wenige sehend abseits der Straßen des Alltags. Es sind die Handlosen, die sich nicht bewußt sind, daß sie nackt über diesen Planeten schreiten, daß sie leere Hände ans Herz drücken, wenn sie rufen: „Wie sind wir reich!" — „Seht den hemdlosen Lumpen! Tue deine Hände auf, die du so fest ans Herz drückst! Zeige uns den Klumpen Gold! Lumpenkönig!" rufen sie schmähend. Die Schreier sehen nicht das Gold und die Rosen dieser Seltsamen. Sie sehen nicht das vom Glanz des Kosmos bestrahlte, heilige Glück. Sie haben nur Hohn für „Narren", die nichts Positives vorzeigen können. Hyänenhaft fallen sie über die Seltsamen her, witternd, daß es etwas zu zerreißen gibt... Und die Seltsamen? Sie stutzen für einen Augenblick bei dem Hyänenangriff. Nur für einen Augenblick! Dann recken sie sich und finden ihren Rhythmus im Kosmos wieder, ihr Glück im Weltenraum..."

— — — — — —

Blüten fallen auf Haar und Buch. In den Zweigen singt ein Vogel.

Und nur leise, als fürchte sie, den Vogel zu stören, sagt sie: „Glücklich! Glück!..."

Man sollte es leben, nicht davon sprechen. Zart wie die Blüte am Baum, wie Spinngewebe, wie Porzellan ist das Glück: ein Nolt me tangere..."

Und dann mit einem feinen Lächeln: „Bei uns zu Hause stand in einem Glasschränkchen eine wunderbar zarte Porzellanfigur. Sie war so schön! Immer wieder stand ich davor und freute mich an ihrer feinen Geste. Da — eines Tages nahm ich sie aus dem Schränkchen. Kaum, daß ich sie gefaßt hatte, war sie schon meinen Händen entglitten und lag in Scherben am Boden, das zarte Gebild!"...

An den beiden unter dem Blütenbaum ziehen singend Knaben und Mädchen mit Mandolinen vorüber. Und noch als das fröhliche Bild verschwimmt, lebt und schwebt ihr Gesang: „Frühling der Menschen brich an!" über dem Park.

Jo Groschuff.

Frühling.

Von Ernst Holzrichter.

Ein Sonntag war's, ein Frühlingsmorgen. Die Sonne lachte so rein und schön, als hätte sie niemals die Erde gesehn. Und ein Jubel hub an in Wald und Feld. Im Fliederbusch sang die Nachtigall; ihr jungfräulich Herz zersprang ihr bald vor lauter gottreiner Freude. Die Lerche kletterte jauchzend, entzückt an ihrem Lied in den Himmel empor. O heute vergaß sie die Sorgen. Das klang und schwoll wie Orgelton im großen Sonntags-Erbendom. In Gras und Blumen, Strauch und Busch sangen Gottesengel den Sonntagsgruß. Sogar die Käferchen lachten mit und schwatzten und raunten so fein und süß, als sei die Erde ein Paradies. Und das Bächlein hüpfte von Stein zu Stein und lachte so kindlich in sich hinein, daß jedes Fröschlein im nahen Gras den Traum von den Elfentöchtern vergaß.

Am Steg, der über den Bach führte, stand sinnend ein Mägdlein; den hüpfenden Wellen schaute es nach und lallte ein Lied. Die Augen waren so klar und groß und blau wie der Himmel; Marienblümchen trug es im Haar. Und auf den Lippen, die rot wie Blut, lag tauend der Lenzglanz der Unschuld. Das Kleidchen war grün, einfach und schlicht wie die Farbe der Mutter Natur und barg in den Falten den liebscheuen Duft kindechter Neigung.

Da warf das Mädchen den Kopf zurück und schaute wegwärts, gen Osten, ein Jüngling schritt durch's schimmernde Gras, trieb weidende Schafe in großer Zahl, es waren schwarze und weiße; und als er das Frühlingsmärchen gesehn, durchrann ihn ein wonniger Schauer. Fürbaß ging der Bube.

Die Frühlingskinder waren verwandt; sie reichten sich stumm einander die Hand und sahen sich tief in die Augen.

Und Hand in Hand und Herz an Herz, so saß das Paar auf dem Stege, die Schafe weideten rechts und links und durch die blauenden Lüfte ging's: Wie wonnig, wie schön ist das Leben!

Im Fliederbusch sang die Nachtigall, in Gras und Blumen, Strauch und Busch sangen Gottesengel den Sonntagsgruß. Sogar die Käferchen lachten mit und schwatzten und raunten so fein und süß, als sei die Erde ein Paradies.

Wie wonnig, wie schön war das Leben!

Humor.

(Meggendorfer Blätter.

Die Zeitung. „Ja, am 1. April lese ich meine Zeitung immer mit großer Vorsicht, — da stehen dann so allerhand Schwindelgeschichten drin."

„Donner, welche Zeitung halten Sie? Nur am 1. April?"

Der Ausnahmetag. Der blödsinnig aussehende junge Mann hatte die Scheibe des Feuermelders zerschlagen und am Griff gezogen. Dann wollte er sich ganz gemütlich entfernen. Da packte ihn der Schutzmann. „Sie, — das ist grober Unfug. Jetzt kommt die Feuerwehr und — —"

„Nanu?" wunderte sich der blödsinnig aussehende junge Mann. „Sie kommt? Heute, — am ersten April!"

Gute Veranlagung. „Mein Sohn ist jetzt schon Postdirektor!" — „Ja, ja, daß der bei der Post Karriere machen würde, habe ich stets prophezeit der leckte schon als Kind immer so gerne Briefmarken an!"

(Aus Reclams Universum.)

Verfehltes Mittel. „Mein Mann hält immer mindestens anderthalb Stunden lang Mittagsruhe." — „Sticken Sie ihm doch mal zur Mahnung auf ein Kissen: ‚Nur ein Viertelstündchen'." — „Da hat er eben schon sechs Stück."

Die sündige Welt. Bäuerin: „Die Städter werden doch all Tag gottloser. Jetzt haben's gar a Fluchmaschine erfunden!"

Spekulativ. Am Fernrohr, das auf dem Marktplatz aufgestellt ist, hängt ein Zettel: „Heute ist zum letztenmal der Komet zu sehen! Wiederum erst in 85 Jahren." — Da der Zudrang an diesem Abend besonders stark ist, steht am nächsten Tage unter obiger Mitteilung: „Auf allgemeinen Wunsch um drei Tage verlängert!"

Alternative. Zirkuskünstler (mit der Dressur eines Schweines beginnend): „Jetzt gib dir Müh! — Wenn d' was lernst, kommst d' in n'n Zirkus und wirst geehrt — andernfalls gefressen!"

Hartnäckig. Trödler: „Haben Sie abgelegte Kleider zu verkaufen?" — Altes Fräulein: „Nein." — „Oder Schuhe?" — „Auch nicht!" — „Wäsche, Hüte?" — „Ebensowenig! Nun machen Sie aber, daß Sie hinauskommen!" — Trödler (nach einer Weile den Kopf wieder durch die Tür steckend): „Entschuldigen Sie, Fräulein, zerbrochene Gebisse und abgelegte Haare kaufe ich auch."

Reisebegleitung. Gnädige: „Auf meiner Reise hoffe ich, bis nach Neapel zu kommen!" (Enthusiastisch): Neapel sehen und dann sterben!" — Dienstmädchen: „Ach, nehmen Sie mich mit, gnädige Frau, ich bin auch so lebensüberdrüssig!"

Eingegangene Bücher.

(Eine Besprechung der nachstehend aufgeführten Bücher behalten wir uns vor. D. Schriftltg.)

Meyers Steuerbücher Nr. 5. Was muß jeder Steuerpflichtige über die Einkommensteuer wissen? Erläuterung der Einkommensteuer, insbesondere Anleitung zur Ausfüllung der Steuererklärung und zur Einlegung des Einspruchs, die Berufung und Beschwerde in Frage und Antwort unter Anlehnung an das Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 und Berücksichtigung aller bis zum 31. März 1921 erfolgten Aenderungen mit Einkommensteuertarif. Bearbeitet von Steuerinspektor Schorneck beim Finanzamt Detmold. Gültig vom Steuerjahr 1921 ab. Erschienen bei der Meyerschen Hofbuchhandlung (Max Staercke), Detmold 1922. Preis 8 Mark.

Von der bekannten Sammlung **„Wie baue ich mir selbst?"** liegt Band 159: Fahrrad, Hilfsmotor, vor. Diese Hefte haben den Vorzug, daß sie ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus bilden. Der Preis beträgt für jedes Heft 4 Mark. Erschienen sind bis heute 16 Bände. Ausführliche Verzeichnisse versendet der Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-R. umsonst.

Bücher aus dem Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

1. **Die Haupttheorie der Volkswirtschaftslehre.** Von Professor Dr. Othmar Spann. 10. abermals vermehrte Auflage. 184 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 95). Gebunden 15 Mark.

2. **Griechische Kultur im Bilde.** Von Oberstudienrat Konrektor Dr. H. Lamer. 3. durchgesehene Auflage. 64 Seiten Text und 96 Tafeln. (Wissenschaft und Bildung, Band 82.) Preis gebunden 24 Mark.

3. **Beobachtungen über Tier und Mensch.** Ein kundlichen Wanderbuch Bd. II. Von Professor Dr. Siegfried Passarge. 128 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 171.) Preis geb. 18 Mark.

4. **Geschichte des Kultur- und Bildungsproblems nach den wichtigsten Dokumenten. Eine Einführung in die Kulturphilosophie.** Von Privatdozent Dr. Georg Burckhardt. 167 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 173.) Preis geb. 18 Mark.

5. **Abriß der Sozialpolitik.** Von Professor Dr. Ludwig Heyde. 2. verbesserte und ergänzte Auflage. (Wissenschaft und Bildung, Band 158). Preis gebunden 18 Mark.

6. **Das Pflanzenleben des Hochgebirges.** Von Professor Raimund Berndl. 187 Seiten. Gebunden 26 Mark.

Neues aus Altem macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verblichener Stoffe vermittels **Brauns Haushaltfarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 V

Plauderecke.

Bochum, 8. April 1922.

Lieben Freunde!

Mit dem längern Lauf des Lichts
wird die Sorge nicht geringer;
aus geheimem Dunkel bricht's
nächtlich und macht lange Finger.

Da und dorten wird geklaut,
daß sich so die Haare stellen;
ohne eine Gänsehaut
kann man nichts nicht mehr verweilen.

Fleißig fugelnd folgt die Schupo-Patrouille ihren Pfaden,
hintenrum in guter Ruh
sägt der Dieb sich in den Laden.

Räubert da, was er nicht net-,
und nicht nagelfeste findet;
mit dem Raub beladen flieht
er, bevor die Nacht erblindet.

Staunend liest am andern Tag
man von diesem Diebeslaster;
ruhig tönt der Absatzschlag
von der Schupo auf dem Pflaster.

Ja, so ist es, lieben Freunde, es wird lustig weiter geklaut. Das ist gewiß unangenehm. Man kann auch nicht sagen, daß es der Schupo angenehm wäre. Im Gegenteil. Von wegen den guten Ruf. Aber. — Na ja. Es muß eben was getan werden. Etwas, damit die unangenehme Seite einen angenehmen Anstrich kriegt. Versteht sich! Man tut auch schon was, Gott sei es gedankt! Die gute Frau Moppke hat es mir heute verraten. Im Schweiße ihres zorngeröteten Angesichts, kann ich euch sagen. Die gute Frau Moppke ist ja bekanntlich mit einer Tochter gesegnet. Mit einer Tochter, schön wie Aphrodite. Und geliebt von dem Jüngling Erich August Lattenschlank. Mit diesem Jüngling geht die schöne Aphrodite ins Theater. Und nach dem Theater läßt sie sich von Erich August bis zu ihrer Haustür begleiten. Denn Erich August ist Kavalier. Im übrigen ist ihm die Begleitung der schönen Aphrodite jedesmal „ein Augenblick, gelebt im Paradiese." Nebenbei ist die Begleitung auch der schönen Aphrodite eine Wonne. An der Haustür kann Erich August nicht immer den Dreh gleich kriegen. Er hat so vieles auf dem Herzen. Und die schöne Aphrodite hat es gern, daß Erich August etwas auf dem Herzen hat. Man kann das verstehen. Aber die Schupo versteht das nicht, wie die Frau Moppke behauptet. Sie, die Schupo, hat gestern abend Herrn Erich August Lattenschlank, als er seiner schönen Aphrodite eben einen Vortrag über die Beziehungen der männlichen Seele zur Psyche des Weibes halten wollte, barsch aufgefordert, seinen Vortrag abzubrechen und nach Hause zu gehen. Das wäre die neueste Anweisung, hat der Schupomann erläuternd gesagt, als Erich August ein ganz zerknirschtes Gesicht machte und sich wie ein Schwerverbrecher vorkam. Er verließ vorzeitig seine schöne Aphrodite und suchte seinen Schlummerspeicher auf. Die Schupo hat ihm das Herz gebrochen. Und sie hat zweifellos unedel an ihm gehandelt. Denn in der diesem Vorgang folgenden Nacht ist doch eingebrochen worden, womit bewiesen sein mag, daß es nicht all ein genügt, einen Jüngling von seiner Herzallerliebsten zu treiben, um damit das Diebesgesindel ins Bockshorn zu jagen. Möglich ja, daß es angenehmer ist, einen Liebesboten heimzuschicken, als einen Spitzbuben einzufangen; die Bürgerschaft aber hat zweifellos mehr von dem eingefangenen Spitzbuben, als von dem um seinen „Augenblick im Paradiese" gröblich betrogenen Liebhaber. Womit nicht gesagt sein soll, daß den betr. Schupobeamten eine Schuld trifft. Er handelte gewiß nach Vorschrift. Die Vorschrift mag auch weise sein. Ich weiß das nicht. Aber daß man mit ihr einen Langfinger einbringen wird, wage ich füglich zu bezweifeln.

Lassen wir Frau Moppke jetzt mit ihrem Born allein, lieben Freunde. Es gibt noch andere Dinge, die mich im tiefsten bewegen. Ich stimme meine Leier auf Trauer und singe:

O lieben Freunde, dies ist stark:
Ein Brötchen kostet jetzt ne Mark!
Als ich das las, blieb mir vor Schrecken
der Bissen in der Kehle stecken.

Voll Wehmut denk ich an die Zeit,
wo man für eine Kleinigkeit,
für einen Groschen, welch ein Spaß,
fünf wundervolle Brötchen aß!

Sie lagen morgens braun und frisch
so lecker auf dem Frühstückstisch,
daß man sein Herze hüpfen ließ
und frohe Laute von sich stieß.

Und heute? daß sich Gott erbarm!
Wie sind wir jetzt so bettelarm!
Zum essen fehlt uns schier der Mut,
bedenkt man, was es kosten tut!

Wir kommen mit diesen Klagen natürlich keinen Schritt weiter. Man muß Verbesserungsvorschläge bringen, wenns etwas fruchten soll. Ich habe schon viele Steuerprojekte in Vorschlag gebracht. Leider haben sie alle nicht das Ohr des Finanzministers erreicht. Ich glaube, er liest den Märkischen Sprecher nicht. Das ist eine bedauerliche Feststellung. Ich komme heute mit einem neuen Steuervorschlag. Er stammt aus der Geisteskiste meiner hoffnungsvollen und reizenden Nichte Else. Er bezieht sich auf die Hunde. Bitte sehr, das ist durchaus unbedenklich. Wo wir ohnehin schon auf den Hund gekommen sind, warum sollen wir da nicht durch den Hund wieder vom Hund herunterkommen? Hä? Na also! Else denkt an die Bahnsteigkarten für Hunde. Wenn schon, denn schon, sagt sie. Wenn man die Hunde bebahnsteigsteuert, dann soll man auch nach bestimmten Richtlinien vorgehen. Warum löst der Mensch eine Bahnsteigkarte? Weil er auf seinen zwei Beinen auf den Bahnsteig geht. Streng genommen also löst der Mensch seine Bahnsteigkarte für seine zwei Beine. Logische Folgerung? Ein Hund hat vier Beine. Infolgedessen müssen für ihn zwei Bahnsteigkarten gelöst werden. Denn zweimal zwei ist vier. Ist das etwa nicht logisch? Na also! Im Interesse der Reichseinnahmen könnte man jeden Staatsbürger gesetzlich zwingen, beim Betreten eines Bahnsteigs einen Hund mitzunehmen. Das Milliardendefizit der Eisenbahnen schmölze alsdann dahin wie Schnee vor der Sonne. Weiter: Ein Hund ist außer mit seinen vier Beinen noch mit einem Schwanz und einer bissigen Schnauze bewaffnet. Was braucht der Hund einen Schwanz? Wir Menschen haben auch keinen. Leistet sich der Hund aber diesen Luxus, soll er dafür auch bezahlen. Ich senke diesen Vorschlag vertrauensvoll in den Schoß steuerministerieller Erwägungen! Ruhe sanft!

Sonst noch Wünsche? Ach Gott, ich kriege die Farbenkrankheit, wenn ich jetzt über die Straßen gehe und die neuen Mützen auf den Häuptern der österlich versetzten Jugend erblicke. Oh, diese Evastöchterlein!

Oh, man hat den Regenbogen,
der am hohen Himmel steht,
auf die Welt herabgezogen;
bunt erglänzt mir der Planet.

Wie sie durch die Stadt stolzieren,
auf dem Kopf des Fleißes Preis!
wie sie heimlich kokettieren
mit den Augen blank und heiß!

Goldne Zeit der bunten Mützen!
Jugend, schöne Jugendzeit!
Laßt die Bänder fröhlich blitzen,
der Pantoffel ist noch weit!

Ich meine den Pantoffel, der gewissermaßen das sogenannte Salz der Ehe ist. Davon spreche ich bekanntlich nicht. Aus guten Gründen. Draußen lacht ja auch die Sonne. Soll man da vom Regenwetter sprechen? Nicht in die Tüte! Beim Sonnenschein regnet es nur im Stadttheater. Wenn Eugen Herbert-Autolicus seine angesammelte Spucke von sich schleudert und Günther Sanderson ein schützendes Regendach aufspannt. Wie bitte? Ein Märchen wäre das? Nun freilich! Ein Wintermärchen. Aber nicht von Shakespeare. Das wollte ich gemeint haben. Und nichts für ungut, lieben Freunde.

Hausfrauen, schont die Ruhe euerer Männer beim Osterputz!

In diesem Sinne Gruß und Handschlag!

Onkel Hermann.

. April 1922.
-Feier
Bochum.
Tag:
vorm. im Parkhaus
zert) Wiederholung
Walzer für 4 Sng-
4 Händen (Solle
Karl Hauss, Otto
erner Ladwig, Viole
und Rudolf Schulz-
für 2 Violinen, Viola
Nr. 1 (Treichler-
r, Wünsche, Geist-
F-moll für Klavier,
Musikdirektor Arno
o für Pianoforte,
C-dur, op. 87.
r Konzertkasse im
—2 Uhr u. 1 Stunde
-itung zu haben.
mmerzyklus
ochum.
e Konzert des Ber-
bereits begonnenen
Konzertleitung, die
kunft des
e IX. Symphonie
d. 27. April
aus zu verlegen.
n den Chor werden
(3404) an das Or-
llee erbeten.
Spielwigge
Walderziehungsheim.
eitung für die oberen
nhafte Beaufsichtigung,
t frei. Dr. Rentrop.
Neues
Operetten-Theater
Bochum
Kortstr. 29 Tel. 534
Heute Samstag
8 Uhr
Größter
Operetten-Erfolg
Das
Dreimäderlhaus
perette in 3 Akten
Musik nach Franz
Schubert.
Sonntag, 9. April
3½ u. abds. 7½
Das
Dreimäderlhaus
perette in 3 Akten
Musik nach Franz
Schubert.
Korsetts
ig u. nach Maß, auch
zugegebenen Stoffen
ell, solide u. preiswert
ial-Korsettgeschäft
cher, Kortstr. 11.
Uhren
Uhren- und
Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Rokendahl
efon 1463 Friedrichstr. 88

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Vorschau zum 9. April.

Morgen ist der entscheidende Tag!

Wer wird Verbandsmeister?

Zum letzten Male treffen sich im Meisterschaftsjahr 1921/22 die sechs Auserwählten. In folgender Reihenfolge treten die Mannschaften an:

In Recklinghausen: Duisburger Spielverein — Arminia Bielefeld.

In Köln: Kölner Ballspielklub — 48 Kassel.

In Duisburg: 08 Duisburg — Essener Turnerbund.

Duisburger Spielverein — Arminia Bielefeld. Das interessanteste Spiel geht morgen in Recklinghausen vor sich. Die Altmeister Duisburger Spielverein; die der Westfalenmeister „Arminia" Bielefeld! Der Duisburger Spielverein ist wohl die einzige Mannschaft unter den Anwärtern auf des Verbandes höchste Ehre, die in den Schlußspielen eine Formverbesserung gegenüber den anderen Gauspielen aufzuweisen hat. Zwar verlor Arminia Bielefeld vor 14 Tagen unter den ungünstigsten Umständen in Essen gegen den Kölner Ballspielklub. Dieser Kontrast bedeutet jedoch keineswegs den sicheren Sieg des Altmeisters. Die Duisburger, für die morgen alles auf dem Spiele steht, werden zu höchster Form auflaufen müssen, wenn sie über „Arminia" erfolgreich sein wollen. Claus Oehlers Mannschaft weiß auch worum es geht. Gewinnt „Arminia" das Spiel, dann stehen zwei Vereine mit gleichen Punkten an der Spitze und es ist nochmals ein Ausscheidungsspiel notwendig. Wer die Westfalen kennt, der weiß, daß sie in 2×45 Minuten den Mut nicht sinken lassen, sondern mit aufeinandergepreßten Zähnen und geballten Fäusten ein trotziges „Muß" auf ihrem muskelgespannten Antlitz zur Schau tragen. Wir lassen diesen schweren Kampf offen. Möge der wirklich Bessere und nicht der Glücklichere gewinnen. — Der Spielverein Viktoria Recklinghausen wird morgen alle Hände voll zu tun haben, um die gewaltige Zuschauermenge, die diesem Spiel sicherlich beiwohnen wird, unterzubringen. Bei dem bewährten Organisationstalent eines Clostermanns wird schon alles klappen.

K. B. C. — 48 Kassel. Im rechtsrheinischen Stadion, in der alten Domstadt Köln, wird dieser Kampf ausgefochten. Hier haben die Kölner dieselben Aussichten, wie C. F. V. und Arminia sie vor 8 Tagen bezw. 14 Tagen hatten. Bei der Schußfreudigkeit des Kölner Sturmes wird oft der Kasseler Hüter seine Kunst zeigen müssen. Hingegen werden Kassels Stürmer ein schweres Bollwerk in Kölns Hintermannschaft finden, sodaß der Tag dazu angetan sein dürfte, dem Vorverhältnis des K. B. C. ein freudiges Aussehen zu geben. Bei dem allen ist selbstverständlich, daß man nicht schon vorher die Punkte im Koffer hat. Der Meister des Hessenlandes hat schon oft bewiesen, daß er nicht zu leicht genommen werden darf. Bei einigermaßen normalem Spielverlauf halten wir uns zum Kölner Ballspielklub.

08 Duisburg — Essener Turnerbund. Unser Ruhrgaumeister, der Essener Turnerbund, ringt in Duisburg-Meiderich mit dem Fußballverein 08 Duisburg um die beiden Punkte. 08 Duisburg brachte es am letzten Sonntag in München-Gladbach fertig, den K. B. C. überraschend knapp zu schlagen. Essener Turnerbund dagegen verlor knapp 1:0 gegen den Altmeister Duisburger Spielverein. Doch was nützt alles; für die hohe Ehre kommen beide nicht mehr in Frage. Das Interesse an dem Spiel der beiden Vereine muß freilich gegenüber den beiden anderen Treffen in den Hintergrund treten. Es geht schließlich nur um die Plätze. Eine Voraussage ist auch hier schwer möglich, da beide Mannschaften ihre Unbeständigkeit zur Genüge gezeigt haben.

Ruhrgau: Gauliga.

In dieser Klasse gelangen zwei Freundschaftsspiele zum Austrag und zwar:

Bochum 48 — Bonner Fußballverein.
M. B. V. Linden — Gevelsberg.

Bochum 48 — Bonner Fußballverein. Zum ersten Mal weilt eine Mannschaft des rheinischen Südkreises in Bochums Mauern. Der Bonner Fußballverein ist einer Einladung des Turn- und Sportvereins 48 Bochum gefolgt und wird mit seiner kompletten Mannschaft unter Führung des sympathischen Mittelläufers Schümmelfeder, dem bestens bekannten Internationalen, ein Gastspiel geben. Da die jüngsten Erfolge für die Spielstärke dieser Mannschaft sprechen, bringt man dem Spiel großes Interesse entgegen.

M. B.-V. Linden — T. u. Sp.-V. Gevelsberg. Der Märkische Ballspielverein Linden hat für Sonntag einen Gegner aus dem Bergisch-Märkischen Gau verpflichtet. Der Turn- und Sportverein Gevelsberg stellt sich dem Lindener Publikum vor. In noch allseitiger Erinnerung ist der sensationelle Sieg über den Altmeister Duisburger Spielverein. Der Beweis, daß die Mannschaft von einem lobenswerten Eifer beseelt ist, der schon zu manchem Erfolg geführt hat. Da die Lindener Mannschaft das gleiche System spielt, wird der Kampf der beiden Gauligavertreter sehr interessant werden.

Hellwegkreis: Kreisliga.

Im Hellwegkreis nehmen morgen die Punktekämpfe ihren Fortgang. Es sind nicht die letzten Meisterspiele, die morgen zum Austrag gelangen, sondern es warten noch eine ganze Reihe Spiele auf ihre Erledigung. Einige Wochen werden vergehen, bis auch hier die Meisterschaft unter Dach und Fach ist. Die morgigen Kämpfe versprechen alle interessant zu werden, besonders das Spiel in Dortmund.

Die Spiele sind folgende:

Bochum 07 — Sprockhövel.
Arminia Marten — Germania Bochum,
08 Dortmund — Langendreer 04.

Bochum 07 — Sportverein Sprockhövel. Einen recht spannenden Kampf wird man auf dem städtischen Sportplatz an der Castroperstraße zu sehen bekommen. In Bochum ist immer schwer zu gewinnen gewesen, das mögen sich auch die morgigen Gäste wieder gesagt sein lassen, und sie müssen sehr auf der Hut sein, um die beiden Punkte nicht zu verlieren. Beim letzten Spiel gegen Union in Gelsenkirchen zeigten die Bochumer recht gutes Können und erweckten den Anschein, als ob die Mannschaft sich wieder in aufwärts steigender Kurve befindet. Eine Voraussage in diesem Treffen ist um so schwerer, weil die Gäste sich auch sehr verbessert haben. Wir erwarten einen Sieg der 07, zumindestens aber ein unentschiedenes Ergebnis.

Arminia Marten — „Germania" Bochum. Schon wieder unternehmen die Bochumer Germanen einen recht schweren Gang. Diesmal ist Marten ihr Reiseziel. Da ein großer Teil der besten Spieler der Bochumer Mannschaft in den letzten Spielen stark mitgenommen wurde, wird die Elf stark mit Ersatz geschwächt die Reise antreten. Marten dagegen hat noch immer die alte eingespielte Mannschaft zur Stelle und ist auf eigenen Platz schwer zu schlagen. Der Ortsrivale Germanias B.-V. 07 Bochum brachte es schwer überraschend fertig, Arminia zu schlagen, morgen aber kann an einen Bochumer Sieg kaum gedacht werden. Wir sehen den Platzverein als Sieger.

08 Dortmund — Langendreer 04. In Dortmund auf dem Mendespielplatz wird morgen die große Schlacht geschlagen. Die Tabellenersten treffen hier zum zweiten Mal zusammen. Das erste Spiel wurde kurz vor Schluß wegen schlechter Witterung abgebrochen. Im Vorspiel in Langendreer mußten die Dortmunder eine knappe Niederlage hinnehmen. Diesmal könnte das Ergebnis leicht umgekehrt lauten, zumal die Dortmunder den Vorteil des eigenen Platzes haben. 08. Hintermannschaft ist ein schwer zu nehmendes Hindernis. Der Gast dagegen hat es durch seine letzthin erzielten knappen Siege verstanden, sich an die Spitze der Tabelle zu schieben. Er führt nun mit 4 Punkten Vorsprung vor seinen morgigen Gegner. Er hat nun am morgigen Sonntag zu beweisen, ob er wirklich als stärkste Mannschaft des Hellwegkreises anzusprechen ist.

A 1-Klasse.

In dieser Klasse treffen 6 Gegner im Meisterschaftskampf zusammen.

B. f. L. Hörde — Merkur Dortmund,
Westfalia Bochum — Witten 92.
Hohenzollern Dahlhausen — Henrichshütte.

B. f. L. Hörde — Merkur-Dortmund. Beide Mannschaften dürften wohl als gleichstark anzusprechen sein. Sollten jedoch die Dortmunder komplett antreten, so würden sie selbst auf des Gegners Platz einen knappen Sieg erringen, während andernfalls das Treffen unentschieden ausfallen kann.

Westfalia-Bochum — Witten 92. Es ist möglich, daß die Bochumer Westfalen trotz des eigenen Platzes zum zweiten Mal ihren Meister finden. Wie endete noch das Vorspiel. Lautete es nicht 5:0 für Witten! Uns graut, wenn wir daran denken. Auch morgen glauben wir an einen Sieg der Gäste, aber ist es noch einmal so hoch ausfallen wird, mögen wir dahingestellt sein lassen.

Hohenzollern-Dahlhausen — Henrichshütte. Henrichshütte geht auf Reise zum schönen Dahlhausen, um hier um die beiden wertvollen Punkte zu kämpfen. Ob es den Gästen morgen endlich gelingt?

Aus aller Welt.

sh. **Das Apachenbegräbnis.** Vor einiger Zeit war in einer Hamburger Wirtschaft der Ewerführer Fritz Brüggmann durch den Wirt in Notwehr erschossen worden. Der Tote wurde erst jetzt beerdigt, weil die Leiche von der Staatsanwaltschaft nicht früher freigegeben worden ist. Es waren zahlreiche Leidtragende erschienen. Der Sarg war bereits ins Grab gesenkt, als eine sechsköpfige Apachengesellschaft herankam und sich um das Grab stellte. Die Angehörigen des Toten stoben entsetzt auseinander, während der Apachenhäuptling in wüsten Worten eine Grabrede hielt. Er nahm dann eine Flasche mit Kümmel aus der Tasche und warf sie ins Grab, sodaß die Flasche am Sarge zerschellte. Aus der anderen Tasche nahm er eine Kognakflasche, die denselben Weg ging, aber nicht zerbrach. Er wollte jetzt ins Grab hineinspringen, wurde aber von anderen Leuten daran gehindert. Der Wirt Kohl, dem die Drohungen der Apachen galten, ist seit einigen Tagen mit seiner Familie verschwunden. Er soll nach Dänemark gefahren sein.

db. **Ein Asyl für Ehescheidungen.** In Italien sind bekanntlich Ehescheidungen noch sehr erschwert. Die neue Republik Fiume dagegen hat die Scheidung gesetzlich eingeführt. Deshalb begeben sich neuerdings viel italienische Ehepaare, die nicht mehr harmonieren können, nach Fiume, halten sich dort einige Zeit auf, um die Fiumaner Staatsangehörigkeit zu erwerben. Ist das geschehen, dann können sie als Fiumer Staatsbürger ihre brüchige Ehe ohne allzu große Schwierigkeit trennen lassen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Städtische Kredite und Bauproduktiv-Genossenschaften.

Unter diesem Titel versuchen einige Leute unter dem Deckmantel des Immungsausschusses die Genossenschaften und ihre Tätigkeit zu diskreditieren. Bezüglich des Zitates von Gelsenkirchen erklären wir ausdrücklich, daß die dortige Genossenschaft unsererseits nie einen Antrag auf Stundung der Zahlungen gestellt hat. Wenn ferner gesagt wird, man könne leicht über Steuern verfügen, die aus anderen Kreisen, besonders aus den Kreisen der Gewerbetreibenden aufgebracht würden, wobei man die Gewerbesteuer in den Vordergrund schiebt, so haben wir diesbezüglich richtigzustellen, daß in diesem Falle nicht die Gewerbetreibenden, sondern die Allgemeinheit die Gewerbesteuer aufzubringen hat. Als Beweis führen wir die Preisermittelungs-Broschüre der Westdeutschen Bauhütte, Essen, vom Mai 1920 an, die auf Seite 66 bei Errechnung der Geschäftsunkosten unter e die Gewerbesteuer aufführt mit 2,133 Prozent auf den Lohn und 0,231 Prozent auf das Material; also hier weist die Organisation der Bauunternehmer selbst nach, daß die Gewerbesteuer mit der Errechnung der Unkostensätze einkalkuliert sind.

Wenn ferner gesagt wird, es sei eine Verdrehung der Tatsachen, daß die Baugenossenschaften preisregulierend gewirkt hätten, so verweisen wir ebenfalls auf die obenerwähnte Broschüre, die 46 Prozent Geschäftsunkosten auf den Arbeitslohn nachweist und von ihren Mitgliedern fordert, während durch das Eingreifen der Genossenschaften auf der ganzen Linie 25 Prozent Geschäftsunkosten erzielt wurden. Welche Summen zahlenmäßig dadurch der Oeffentlichkeit erspart wurden, ist bei der Begründung des Antrages im Stadtverordnetenkollegium nachgewiesen worden.

Wenn ferner gesagt wird, der Antragsbegründer habe selbst zugeben müssen, daß die Genossenschaften nicht genügend Sicherheiten bieten könnten, so liegt auch hier eine Entstellung der Tatsachen vor. Bei der Begründung ist ausdrücklich gesagt worden, daß auch die Genossenschaften keine Experimente machen könnten und sich ihrer Verantwortung bezüglich der Sicherheiten voll und ganz bewußt seien. Soweit die Sicherungen der einzelnen Genossenschaften zur vollen Deckung eines Kredits in der fraglichen Höhe nicht ausreichen, sollen diese Sicherheiten von der Spitzenorganisation, welcher die einzelnen gewerkschaftlichen Organisationen angeschlossen sind, übernommen werden. Letztere verfügen neben ihren Bargeldmitteln über ganz erhebliche Werte an Immobilien und eigenen Gebäuden, die ebenfalls Goldwerte repräsentieren. Gerade, weil die Kommunen keinen Pakt mit den Genossenschaften bilden sollen, deshalb wurde unsererseits der Antrag auf Darlehn gestellt, anstatt auf Beteiligung.

Die Frage, die der Artikelschreiber besonders hervorhebt: „Hat die Allgemeinheit nicht das größte Interesse daran, mit öffentlichen Mitteln eine sparsame Wirtschaft zu treiben", legt den Kommunalverbänden die moralische Pflicht auf, die Genossenschaften zu unterstützen, weil durch die Genossenschaften die fast ausschließlich dem Baumarkte zugeführten öffentlichen Mittel nachgewiesenermaßen in sparsamster Weise verwandt wurden. Selbst ein Bauunternehmer erklärte uns diesbezüglich, daß bei den heutigen Verhältnissen der Preisregulator im Baugewerbe die Genossenschaften seien. Wenn wir ferner von der Leitung großer Bauauftraggeber aufgefordert wurden, unsern Betrieb noch weiter auszudehnen, eventuell auch auf die übrigen, dem Baugewerbe nahestehenden Berufe, so ist das der beste Beweis für die preisregulierende Tätigkeit der Genossenschaften. Was die Gemeinnützigkeit betrifft, so ist auch dieserhalb von dem Antragsbegründer ausdrücklich gesagt worden, daß die Genossenschaften keine Gewinne verteilen, daß sie vielmehr ihre Erübrigungen wiederum dem Wohnungsbau und somit der Allgemeinheit zuführen.

Wenn ferner zum Schlusse gesagt wird: „Es gibt leider noch andere Ursachen, die eine Kultur- und Sittenverderbnis herbeiführen, als nur das Wohnungselend", so kommt dies für die Genossenschaften überhaupt nicht in Frage, denn bei ihnen ist oberster Grundsatz, Verwirklichung wahrer genossenschaftlicher Ideale, nachdem die Tatsachen den beste Beweis für die sittliche Berechtigung sind.

Genossenschaftliche Bauunternehmung, e. G. m. b. H., zu Bochum.

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Pelsol
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag Palmarum, den 9. April 1922.

Sammlung für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Hentschel. 9,45 Uhr: Past. Ritter, Konfirmation mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung Samstag nachm. 4 Uhr. 3 Uhr: Taufstunde. Past. Schmidt II. Donnerstag 5 Uhr: Past. Schirmacher (Wochentaufen). — **Lutherkirche.** 9,45 Uhr: Past. Schneider. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Schmidt II. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Hentschel. 5,15 Uhr: Past. Giebe. Gründonnerstag 8 Uhr: Jugend-Passionsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. — **Friedenskirche.** 9,30 Uhr: Past. Wimmacker. Konfirmation mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung Samstag nachm. 4 Uhr: — **Johanneskirche.** 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Bockamp. — **Krankenhaus-Kapelle.** 9,30 Uhr: Past. Schmidt I.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg": Palmsonntag 5 Uhr: Konfirmanden- und Willkommabend im großen Saale des Vereinshauses. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunden in beiden Abteilungen mit den Angehörigen.

Christl. Vereinigung höherer Schüler B.-K.: Samstag 3 Uhr: Abteilung 2; 5 Uhr: Abteilung 1.

Jungfrauenvereine. Sonntag 4 Uhr: Metzstr. 18. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelkränzchen.

Christl. Verein j. Mädchen, Fahrenhellerstr. 14. Sonntag 3,30 Uhr: Freie Unterhaltung. 4,30 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 bis 9,30 Uhr: Samariterkursus.

Jugendbund für entsch. Christentum Friedenskirche. Sonntag 4 Uhr: Evangelisation; Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Frauenverein, 2. Pfarrbezirk. Dienstag 3,30 Uhr: Versammlung.

Handarbeitsschule Marthahaus. Der erste Handarbeitsnachmittag ist erst wieder Mittwoch, den 26. April.

Evang. Blaukreuzverein, Vereinshaus. Sonntag 2,30 Uhr: Bibelstunde. 2,45 Uhr: Hoffnungsbund. 3,45 Uhr: Jugendabteilung. Montag 8,15 Uhr: Gebetstunde. Dienstag 8,15 Uhr: Bibelstunde in der Friedenskirche. Donnerstag 8,15 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelst.

Bochum (7. Pfarrbezirk). Sonntag 4 Uhr: Jugendgruppe: Spielstunde (Jugendheim). Montag 5 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche). Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend Jungfrauenverein A (Castr.-Str. 282).

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarrbezirk, Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hentschel. Jungfrauenverein: Sonntag 3½ Uhr: Donnerstag 8 Uhr: Singen; Freitag 8 Uhr: Handarbeit. Frauenverein (2. Abt.): Schule der Adolfstraße: Mittwoch 3½ Uhr.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. **C. V. J. M.-Gemeinschaft:** Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. **H. V.:** Sonntag 8,15 Uhr: Versammlung. Mittwoch 8,15 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Sonntag 6 Uhr: Vortrag.

V. K. Bochum-Hauptbahnhof, Ottostr. 14: Samstag 2,15 Uhr: Vortrag: Friede und Freude

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule 7 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstd. — Daselbst **Jugendbund für entsch. Christentum.** Sonntag 3,15 Uhr und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. Vorm. 8,30 Uhr: Past. Heyder. 10 Uhr: Past. Eberth. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Rausch. 2 Uhr: Taufen. Past. Eberth — **Kleinkinderschule** Feldsiepenstraße. 10 Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Heyder. Frauenverein 2. Bez.: Mittwoch 3 Uhr: Versammlung; 1. und 5. Bez. fällt aus. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Mittwoch 8 Uhr: v. d. Reckestraße. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jünglings- und Männerverein: Sonntag 3 Uhr in der Turnhalle v. d. Reckestr. Feier zur Begrüßung der Neukonfirmierten. Dienstag 7 Uhr: Bibelbesprechung im Kirchsaal. Sonntag 11 Uhr in der Turnhalle: Posaunenchor 1. Donnerstag und Samstag 7 Uhr: Posaunenchor 2. Sonntag 5 Uhr: Quartett. **Kirchenchor 1:** Donnerstag 8 Uhr: Probe. **Kirchenchor 2:** Mittwoch 8 Uhr: Probe. Kirchlicher Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinderschule v. d. Reckestr. 57: Versammlung. Kirchlicher Stadtmissionsverein (Oberdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 9,30 Uhr: Konfirmation mit Beichte und Abendmahl. Past. Pohlmann. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Mühge. 3,30 Uhr: Taufstunde. — Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag 7,30 Uhr: Stenographie. Dienstag 8 Uhr: Aelt. Abteilung. Donnerstag 8 Uhr: Studiengruppe. Jungfrauenverein 1: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr: Versammlung. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr; Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Mühlser. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 5 Uhr: Beichte. — **Petrikirche.** 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2,30 Uhr: Jünglingsverein. 3,30 Uhr: Kirchenkonzert des gemischten Chors. Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. Vorm. 9¾ Uhr Gottesdienst: Past. Hentschel. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 4 Uhr: Begrüßung der Neukonfirmierten durch die Jugendvereine. Mittwoch 5 Uhr: Verein der Kinderhülfe. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz von Preußen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Weitmar. Sonnabend 5 Uhr: Beichte. Past. Sassenberg. Sonntag 8 Uhr: Evangelisation. Past. Kissing-Salzufien. Thema: Ein Opfer ohnegleichen. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Sassenberg, anschließend Feier des heil. Abendmahls. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. ½4 Uhr: Konfirmationsnachfeier im Gemeindesaale, Bez. Weitmar. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag in der Kirche. Thema: Eine herzliche Bitte. Montag 4 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag im Gemeindesaale. Thema: Das köstlichste Vermächtnis. Dienstag 4 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Thema: Schauerliches Ende eines Spötters. Mittwoch 4 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Thema: Wie ein Brand aus dem Feuer gerettet. — Gründonnerstag 4 Uhr: Bibelstunde. 5 Uhr: Beichte, Past. Kraemer. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Thema: Der Trost furchtbarster Gottverlassenheit.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Erlbruch. 10½ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsst. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, im Anschluß: Abendmahlsfeier. Freitag nachm. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, im Anschluß: Abendmahlsfeier.

Nemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10½ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Kuhlmann. 10 Uhr: Konfirmation: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Kuhlmann. — **Alte Kirche.** 8 Uhr: Masur. Gottesdienst: Pastor Mückeley. 10 Uhr: Konfirmation: Past. Ferke. — **Krankenhausgottesdienst.** 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Bonne. Donnerstag vorm. 9 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier. — **Höntrop.** ½10 Uhr: Konfirmation: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche) Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt und Konfirmation: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst. 10½ Uhr: Uebung des Männerchors. Montag nachm. 3½ Uhr: Uebung der Kinder. Dienstag abend 8 Uhr: Kirchenchor.

Altkatholische Gemeinde Bochum Sonntag ist kein Gottesdienst: Pastor Engel.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abd 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetsstunde.

GLÜCK AUF

Aus dem Bergbau
Für den Bergbau

Die Kühlung der Wetter in tiefen Steinkohlenbergwerken.

von Dr. Leinau v. d. Westf. Berggewerkschaftskasse zu Bochum.

Unter tiefen Steinkohlenbergwerken versteht man in unserem Bezirk solche mit einer Teufe um 800 Meter. Die Teufe nimmt nach Norden hin zu, sodaß die nördlich gelegenen Bergwerke bereits eine Teufe von 1000 Meter und darüber erreicht haben. Die Zunahme der Teufe hängt damit zusammen, daß das Gebirge, in dem die Steinkohlenflöße auftreten, das Carbon, sich nach Norden zu einsenkt und daß sich darüber das Kreidemeer ausgebreitet hat, dessen Sedimente an der tiefsten Stelle, also im Norden, sich reicher abgelagert haben, sodaß nach dem Zurücktreten des Kreidemeeres der Meeresboden im Norden eine größere Mächtigkeit hat als im Süden. Dieser ehemalige Meeresboden, der heute in unserem Bezirk die Steinkohlenflöze und ihr Nebengestein überlagert, wird als Mergel bezeichnet und reicht nach Süden bis zu der Linie, die die Städte Mülheim, Essen, Bochum, Dortmund, Fröndenberg verbindet.

In dem Maße wie die Teufe der Bergwerke zunahm, steigerte sich auch die Temperatur in ihnen.*) Die Temperatur der äußersten Erdrinde (Erdoberfläche) ist je nach dem Klima der Gegend, nach Tages- und Jahreszeit verschieden und wechselt mit der Temperatur der Tagesluft. Dringt man nur wenige Dezimeter weit in die Erdrinde ein, so werden bereits die Schwankungen der Tagestemperatur verschwinden. Wohl aber werden sich hier noch die monatlichen Temperaturschwankungen geltend machen. In etwas größerer Teufe werden auch diese Schwankungen und schließlich selbst die Schwankungen der Jahrestemperatur nicht mehr bemerkbar sein. Die Tiefe, in der die Schwankungen der Jahrestemperatur völlig ohne Einfluß auf die Gebirgstemperatur bleiben, liegt in unserer Gegend etwa 25 Meter unter der Erdoberfläche. Wir haben hier die Tiefe der konstanten Temperatur erreicht. Man nennt sie auch wohl die neutrale Zone. Die Temperatur in dieser Tiefe beträgt bei uns 9 Grad Celsius und entspricht der durchschnittlichen Jahrestemperatur über Tage. Dringt man tiefer in die Erdrinde ein, so nimmt nach allen bisherigen Feststellungen die Temperatur der Gebirgsschichten dauernd, und zwar mehr oder weniger regelmäßig, zu. Beim Bergbau selbst und in Tiefbohrlöchern hat man gefunden, daß durchschnittlich die Temperaturzunahme für je 33 Meter Teufe 1 Grad Celsius beträgt. Die Temperaturzunahme um je 1 Grad Celsius bildet also Stufen, deren Entfernung von einander 33 Meter ist. Man nennt diese Entfernung die geothermische Tiefenstufe (Erdwärmetiefenstufe). Im eigentlichen Steinkohlengebirge findet sich manchmal gegenüber dem Durchschnitt eine geringere geothermische Tiefenstufe. Es hängt dies wohl damit zusammen, daß bei der Verkohlung der Flöze eine gewisse Temperaturerhöhung eintritt, die nicht immer durch hinreichende Ableitung der Wärme zum Verschwinden gebracht wird. So findet man z. B. im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirke eine mittlere Temperaturzunahme von 1 Grad Celsius schon auf 28 Meter Teufe. Man würde danach bei rund 1170 Meter Teufe eine Gesteinstemperatur von 50 Grad Celsius zu erwarten haben. Bei den unter sehr mächtigem Deckgebirge bauenden Gruben erfolgt die Temperaturzunahme noch etwas schneller, sodaß die Tiefenstufe nur 25 Meter beträgt.

Diese hohe Temperatur behindert die Bergleute bei ihrer unterirdischen Arbeit sehr, besonders wenn die Luft feucht ist und der Schweiß nicht verdunstet, also keine Kühlung schafft. Während die Schichtzeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau jetzt gemäß Lohntarif für den unterirdischen Betrieb allgemein auf 7 Stunden festgesetzt ist, gilt für diejenigen Betriebspunkte, deren Temperatur über 28 Grad ist, nur eine Schichtzeit von 6 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt, bei einer Arbeitszeit vor Ort von 5 Stunden. Es ist einleuchtend, daß eine hohe Temperatur der Gesundheit der Bergleute nicht zuträglich ist und ihre Leistung infolgedessen sehr nachläßt, schon mit Rücksicht auf die verkürzte Arbeitszeit, wodurch die Förderung vermindert wird. Es gibt Steinkohlenbergwerke in unserem Bezirk, bei denen mehr als die Hälfte der unterirdischen Belegschaft in verkürzter Schichtzeit arbeitet. Mit Rücksicht darauf, daß der Bergbau im Bezirk sich immer mehr nach Norden ausdehnt und in immer größerer Teufe umgeht, wird die Kühlung der Gruben in anderer Form als bisher notwendig.

Gegenwärtig erzielt man eine Kühlung der Gruben in der Hauptsache durch die Bewetterung, indem der Ventilator am ausziehenden Schacht die verbrauchten Wetter der Grube absaugt, und eine entsprechende Menge im einziehenden Schacht einfällt, die die Temperatur in den Grubenbauen abkühlt und die Hauer mit frischen Wettern versorgt. Die Bergpolizei verlangt, daß jedem Mann im unterirdischen Betrieb mindestens 3 Kubikmeter frische Wetter je Minute zugeführt werden muß. Mit Rücksicht auf die Kühlung der Gesteinstemperatur hat man die Menge jedoch im Betrieb erheblich vermehrt.

Neben der natürlichen Erdwärme entsteht im Bergwerksbetriebe eine Temperaturzunahme durch die Sauerstoffaufnahme der Kohle, wodurch unter Bildung von Kohlensäure Wärme entsteht, ferner durch die Schießarbeit und den Gebirgsdruck. Der Senkung des Gebirges um 0,1 Meter entspricht theoretisch eine Temperatursteigerung um rund 15 Grad Celsius **). Auch die Tagestemperatur überträgt ihre Wärme auf die einziehenden Wetter, ebenso wie die Gesteinswärme das in der Grube erschrotete Wasser erwärmt, das beim Abfließen in der Strecke die Wetter erwärmt.

Um eine befriedigende Abkühlung der Arbeitsorte zu erreichen, die eine Verkürzung der normalen Arbeitszeit unnötig und die Temperatur erträglich macht, sind von der Wissenschaft die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht worden.***) Vor allem sollten die Wettermengen ganz erheblich gesteigert werden, möglichst unter Ausnutzung der natürlichen Kälte, also im Winter und während der Nachtstunden. Auch sollten die frischen Wetter möglichst trocken sein, weil in der Grube heiße trockene Luft besser zu ertragen ist als feuchtwarme Luft. Ferner sollte die untere Schachthälfte gegen starke Wärmeausstrahlung geschützt werden durch ein Futtermauerwerk mit Aschenisolierung oder durch Berieselung mit kaltem Wasser. Gute Wirkung versprach man sich auch von Wasser, das durch Brausen, Schleier, künstlichen Regen oder geschlossene Kühlkörper die Abkühlung bewirken sollte. Ebenso wollte man eine starke Verdunstung des Wassers bewirken, dessen Verdunstungswärme aus dem zu kühlenden Gestein genommen werden sollte.

Als künstliche Kühlmittel wurde flüssige Luft vorgeschlagen, die beim Ausströmen durch Rohrleitungen verdunsten soll. Dies Verfahren ist ohne Zweifel sehr teuer. Andere Vorschläge gingen dahin, Kältelauge durch Schlangenrohre kreisen zu lassen. Die Rohrleitungen werden aber sehr lang und wegen der Isolation sehr teuer werden müssen. Der Vorschlag, Druckluft expandieren zu lassen, eignet sich wegen seiner Kostspieligkeit nicht, selbst wenn man die Druckluft über Tage durch Kupplung von Dampfturbine und Turbokompressor herstellte und ihre Energie unter Tage von Luftturbine und Dynamo ausnutzt. Im übrigen wurde weitgehende Verwendung von Druckluft als Betriebskraft unter Tage empfohlen, außer zur Streckenförderung (mit Seil ohne Ende oder Lokomotive) zur Haspelförderung und zum Schüttelrutschenbetrieb sowie zur Wasserhaltung und Sonderbewetterung.

Als sonstige Hilfsmittel wurde die Trocknung der Wetter empfohlen durch anzustrebende Beschränkung der Berieselung, ferner durch Abkürzung der Wetterwege. Auch ist auf zweckmäßigen Abbau Bedacht zu nehmen. Es wurde Abbau mit breitem Blick empfohlen, ferner Spülversatz mit kaltem Wasser, dichte Ausfüllung und dadurch bedingter geringer Gebirgsbewegung. Auch hielt man den Abbau des Schachtsicherheitspfeilers zur Verringerung der Erwärmung der zerdrückten Kohlenstöße für ratsam. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, warme Wasser abzufangen und verdeckt abzuleiten.

Die Praxis hat sich nun mit diesen Vorschlägen befaßt, sie ausprobiert und ist teilweise neue Wege gegangen.*) Mit dem Ableiten warmer Wasser in verdeckten Seigen erzielte man einen Temperaturabfall um einige Grad. Von der Tagestemperatur suchte man sich unabhängig zu machen dadurch, daß auf mehreren nördlichen Zechen in den heißen Sommermonaten die Luft durch eine im Mergel zu treibende Strecke in der neutralen Zone aus einem in der Nähe der Zeche gelegenen Wald gesaugt wurde. Diese Strecke sollte noch mit Kühlvorrichtungen, ähnlich wie sie beispielsweise in den Brauereien Verwendung finden, ausgerüstet werden. Die Versuche sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Bei den Versuchen zur Wärmebekämpfung hat man beobachtet, daß steilstehende Sandsteinschichten aus der Tiefe mehr Wärme in die Baue bringen als flachgelagerte. In der Praxis hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Abkühlung der Baue in der Hauptsache nur dadurch erreicht werden kann, daß die frischen Wetter gehindert werden, Wärme aus dem Stoß aufzunehmen. Sie müssen kühl vor Ort gebracht werden. Andernfalls kann die Wärmebekämpfung noch dadurch geschehen, daß große Wettermengen durch die Baue geschickt werden. Das erste Verfahren eignet sich für Aus- und Vorrichtungsbetriebe und hat einen vollen Erfolg gehabt. Das Verfahren besteht darin, daß überall dort, wo Luttenbewetterung**) erforderlich ist, also in den Aus- und Vorrichtungsbetrieben, die Lutten isoliert werden. Die frischen Wetter innerhalb der Lutten bleiben auf diese Weise verhältnismäßig kühl. Die Lutten werden dabei lediglich in loses Sägemehl eingebettet — Holz ist bekanntlich ein sehr schlechter Wärmeleiter —. An Stelle von Sägemehl wird auch die Verwendung von Schlackenwolle erprobt. Ferner soll ein Versuch mit einer doppelwandigen Lutte gemacht werden, wobei lediglich Luft als Isoliermittel dient. Auf diese Weise wurde z. B. auf der Zeche Radbod erreicht, daß bei einer Leitungslänge von 210 Meter nur eine Erhöhung der Temperatur um 1 Grad beobachtet wurde. Durch das Verfahren wurde erreicht, daß in allen aus dem Frischstrom bewetterten derartigen Betrieben jetzt eine normale Schichtzeit von 7 Stunden erreicht wurde.

Ferner wurde versucht, die ganzen Streckenstöße zu isolieren. Die Isolationswirkung erfolgt so, daß die ganzen Streckenstöße und die Firste verschalt und dahinter isolierende Stoffe, Sägemehl oder Flugasche, gefüllt wurden. Statt dessen wurde auch eine ruhende Luftschicht angewärmt. Mit dieser Maßnahme wurde auf Radbod erreicht, daß sich die Luft in einer 260 Meter langen Richtstrecke, die vorher eine Temperaturzunahme von 7—8 Grad aufwies, jetzt nur noch um 1 Grad erwärmt. „Sie tritt in die dahinter liegende Abteilung nur noch mit 24 Grad gegen früher 30 bis 31 Grad ein."

In den weiten Abbauen selbst, scheint nach den bisherigen Versuchen für die Bekämpfung der Wärme nur das Mittel tauglich, große Wettermengen hindurchzusenden. Allerdings darf nach der bergpolizeilichen Bestimmung die Wettergeschwindigkeit 6 m/sec im Einziehstrom nicht überschreiten. Welche gewaltigen Wettermengen aus einer Grube gesaugt werden, geht daraus hervor, daß auf Radbod z. B. in der Minute zurzeit 20 000 Kubikmeter Wetter durch die Grube geführt werden.

Neben diesen bewährten Mitteln zur Abkühlung der Grube wird von der Praxis noch ein dichter Bergeversatz empfohlen. Auch soll der Wetterstrom lange zusammengehalten werden: Strebbauten sind meistens warm. Bei Wasserdüsenkühlung ist zu beachten, daß nach vorübergehendem Stillsetzen der Düse erst das warm gewordene Wasser abgelassen werden muß. Auch ist es ratsam, die Steigeleitung der Wasserhaltung und die Preßluftleitung in den Ausziehschacht zu verlegen. Auch sollen keine Kohlen unnötig vor Ort liegen gelassen werden. Versuche haben gezeigt, daß sich im Innern schnell eine Temperatur von beispielsweise 37 Grad bilden kann.

Es gibt noch andere Maßnahmen, die eine Herabminderung der Grubentemperatur bezwecken, deren Besprechung aber hier zu weit führen würde. Jedenfalls ist die Frage der Wärmebekämpfung in tiefen Gruben so brennend, daß es notwendig ist, auf die Wichtigkeit der Lösung im Interesse der Bergarbeiter und der Volkswirtschaft hinzuweisen.

*) Leise-Herbst, Bergbaukunde.
**) Nach Prof. Dr. Herbst.
***) Fr. Herbst, Glückauf 1921.

*) Andre, Glückauf 1922.
**) Lutten sind ca. 50 Centimeter im Durchmesser betragende Blechröhren, durch die die Wetter geleitet werden.

Zur Erneuerung des Kohlensyndikatsvertrages.

Der neue Syndikatsvertrag beruht in der Hauptsache auf zwei Leitgedanken; zunächst sucht er nach Möglichkeit eine Steigerung der Produktion herbeizuführen, sodann will er durch weitgehende Elastizität der einzelnen Bestimmungen sich den unsicheren wirtschaftlichen Zukunftsaussichten nach Möglichkeit anpassen.

Eigentlich ist das Hinarbeiten auf Produktionssteigerung nicht Aufgabe eines Syndikates. Vielfach wird sogar behauptet, daß Syndikatsbildung mehr produktionsfeindlich als produktionsfördernd sei, weil sie die angeschlossenen Werke der Notwendigkeit des fortschrittsfördernden Konkurrenzkampfes enthebe. Für das Kohlensyndikat traf bisher schon die Behauptung nicht zu, da erst durch das Syndikat die völlig verfahrenen Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt eine Neuordnung erfuhren, auf die allein der außerordentliche Aufschwung des Bergbaus zurückzuführen ist. Der neue Syndikatsvertrag arbeitet bewußt auf Produktionssteigerung hin. Diese Absicht sucht er zunächst dadurch zu verwirklichen, daß er Anträge auf Erhöhung der Beteiligungsziffer für das Niederbringen neuer Schachtanlagen oder die Steigerung der Fördermenge nach Möglichkeit erleichtert. Während früher Prinzip war, daß als Vorbedingung der Gewährung einer höheren Beteiligung die Aufnahmefähigkeit des Marktes für die gesamte Syndikats-Beteiligung zu gelten habe, genügt jetzt die Aufnahmefähigkeit für die tatsächlich erfolgte Förderung, die erheblich unter der Beteiligung liegt. Diese Bestimmung wird sicher Bestrebungen auf Förderungssteigerung auslösen. Eine ähnliche Folge wird entstehen aus der Erweiterung des sogen. Selbstverbrauchsrechtes, d. h. der Vorwegnahme eines bestimmten Teiles der Förderung für die eigenen Zwecke. Früher hatten dieses Recht nur eine bestimmte Anzahl Werke (Hütten mit eigenen Zechen); in Zukunft soll allen Zechen das Recht zuerkannt werden, sich Selbstverbrauch anzugliedern. Zweifelsohne hat durch die Verschmelzung verschiedener Produktionsstufen, wie sie eine Vereinigung von Hüttenwerken und Zechen darstellt, für die aber die Zuerkennung des Selbstverbrauchsrechtes die Grundbedingung der praktischen Durchführung bildet, die Wirtschaft bisher schon einen bedeutenden Ansporn erfahren, der durch die Neuregelung sicher noch gesteigert wird. Dahin wird auch die Koksgarantie wirken, die von den Selbstverbrauchszechen den sogen. reinen Zechen gewährt wird. Die reinen Zechen fürchteten, auf weitere Sicht gerechnet, daß eines Tages ihr Koksabsatz stocken könne, da die Hüttenwerke, die fast alle eigene Zechen besitzen und die die größten Koksverbraucher sind, eigenen Koks verwenden, wodurch in Zeiten reichlicheren Angebotes der Koksabsatz derjenigen Zechen, die sich keinen Selbstverbrauch angegliedert haben, leicht empfindlich zurückgehen könnte. Diese Möglichkeit hätte auch noch die unangenehme Wirkung, daß die auf der Koksproduktion aufgebaute Nebenproduktengewinnung (Teer, Benzol usw.) die Gasfernversorgung usw. nicht mehr in der bisherigen Weise fortgeführt werden könnte. Wenn nun die Selbstverbrauchszechen den reinen Zechen die Koksgarantie gegeben haben, so bedeutet das nichts anderes, als daß die reinen Zechen den Ausbau ihrer Anlagen ruhig fortsetzen können.

Die Notwendigkeit der Rücksichtnahme des Syndikatsvertrages auf die Unsicherheit der kommenden Verhältnisse drückt sich vor allen Dingen in seiner kurzen Dauer (1 Jahr gegen früher 5 Jahre) aus. Ganz mit Recht hat man sich gesagt, daß das eigentlich richtige Prinzip, Syndikatsverträge mit langer Frist abzuschließen, dieses mal preisgegeben werden müsse, da sowohl die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung als auch die Gestaltung des Kohlenmarktes und der Verhältnisse der einzelnen Zechen (Konzernbildung) noch zu unübersichtlich sei, als daß auf ihnen ein längerer Vertrag aufgebaut werden dürfe.

Der neue Syndikatsvertrag ist das Kompromiß eines langen Kampfes zwischen den Hüttenwerken mit ihrer vertikalen Gliederung und der auf dem horizontalen Aufbau beruhenden reinen Zechen. Eben weil er erst nach hartnäckigem Kampf zwischen den verschiedenen sich gegenüberstehenden Interessenten entstanden ist, wird er als Einigung auf mittlerer Linie höchstwahrscheinlich auch den allgemein-wirtschaftlichen Interessen dienen.

Das Auslandsgeschäft der deutschen Eisenindustrie.

Die Eisenindustrie kämpft schon seit Monaten auf dem Auslandsmarkt erbittert mit der ausländischen Ware. Der Verdienst an der Ausfuhr wird immer geringer, da das Ausland in seinen Selbstkosten langsam aber ständig heruntergeht. Die Herabsetzung der Löhne und Kohlenpreise in England, der Frachten und Löhne in Frankreich und Belgien, die zum Teil schon erfolgreichen Bestrebungen nach Verlängerung der Arbeitszeit unter gleichzeitiger Senkung der Löhne in Belgien, haben die Selbstkosten dieser Länder so verbilligt, daß es schon Zeiten gegeben hat, in denen bei einem Stillstand im Absinken der deutschen Valuta die Auslandspreise dicht an, teilweise bereits unter den deutschen Selbstkosten lagen. Steigerungen der Löhne im Bergbau bringen zwangsläufig Lohnerhöhungen in der Eisenindustrie mit sich, die bei der außerordentlichen Wirkung des Lohnfaktors auf die Selbstkosten des Fertigeisens solche Steigerungen in den Preisen herbeiführen müssen, daß diese schließlich den Weltmarktpreis nennenswert überragen, wenn nicht ein weiteres Sinken der Mark erfolgt. Da der Stand der Mark nur teilweise von der verderblichen deutschen Wirtschaftspolitik und dem Steigen des Notenumlaufs abhängig ist, so kann es vorkommen, daß das Ausland aus politischen oder spekulativen Gründen Stillstände oder Besserungen im Stande der Mark eintreten läßt, die schwere Verluste in den Eisenpreisen herbeiführen. Daß die Eisenindustrie seit vielen Monaten bei den deutschen Inlandspreisen nur mit Verlust arbeitet, dürfte bekannt sein. Sie hat sich eine zeitlang in etwa an den Auslandspreisen erholen können; die Gewinnspanne ist jedoch immer geringer geworden. Muß jetzt die deutsche Eisenindustrie aber sehen, daß ihre Selbstkosten, namentlich die Lohnkosten, ähnlich wie im November und Dezember 1921 und im Februar-März 1922 wieder um etwa 40 Prozent heraufgesetzt werden und muß sie auf der anderen Seite fürchten, daß die Auslandspreise infolge des Einflusses von Spekulations- oder politischen Gründen auf die Valuta Verluste bringt, so ist ein regelrechtes Geschäft für sie im Ausland unmöglich; sie muß dann die Produktion einschränken, weil sie die Valuten für die Erzeinfuhr nicht mehr aufbringen kann, und muß im Innern die Preise ganz erheblich erhöhen. Gelingt ihr das infolge der Zwangswirtschaft des Eisenwirtschaftsbundes nicht, so bleibt nichts anderes übrig, als noch weiter einzuschränken, da eine Fortsetzung der bisherigen Verlustmonate nicht mehr erträglich ist. Die Aussichten sind also außerordentlich trübe.

In diesem Zusammenhang ist noch einiges Allgemeine über die Auswirkung von Kohlenpreiserhöhungen auf die Eisenindustrie zu sagen. An sich ist richtig, daß Deutschland sich eingliedern muß in die allgemeinen Bedingungen der Weltwirtschaft, und daß es auch einen Anspruch darauf hat, die an die Entente zu liefernden Kohlen zu anständigen Preisen angerechnet zu bekommen. Solange aber in Deutschland die Zwangswirtschaft in den wichtigsten Industrie-Erzeugnissen, in der Landwirtschaft und auf dem Wohnungsmarkt aufrecht erhalten bleibt, solange ist es widersinnig, den wichtigsten Grundstoff für die ganze Industrie an die Weltmarktpreise heranzutreiben, viele andere Erzeugnisse aber gewaltsam auf einem Inlandspreis festzuhalten, der niedriger als der Weltmarktpreis ist. Es ist zwar richtig, daß die Kohlenindustrie durch jahrelang gewaltsam niedrig gehaltene Kohlenpreise ihre Anlage nicht sachgemäß unterhalten und ausbauen konnte; falsch ist es aber, zu glauben, man könne mit dieser halben Maßregel eine Verbesserung oder Gesundung unserer gesamten Volkswirtschaft herbeiführen, die Folge wird lediglich die sein, daß sprunghaft alle Verbrauchsgegenstände gleichfalls in die Höhe gehen. Höchstwahrscheinlich wird durch die weitere Heraufsetzung der deutschen Kohlenpreise nur ein gutes Teil der im Auslande herrschenden Arbeitslosigkeit nach Deutschland übertragen werden.

Der kritische Punkt.

Kohlenpreiserhöhungen wie die vom 1. Februar bergen zweifelsohne außerordentlich große Gefahren in sich. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß es sich bei ihnen nicht um eine von uns erwünschte Entwicklung, sondern um eine zwangsläufige, unter ausländischem Druck stehende handelt, bei der uns nichts anderes übrig bleibt, als ihr die beste Seite abzugewinnen, wobei besonders auf die Erhaltung eines guten technischen Standes der Werke Wert zu legen ist. Außerdem ist in Rechnung zu stellen, daß höchstwahrscheinlich die Devisen sich stabilisieren werden. Darauf deutet wenigstens hin, daß trotz aller außen- und innenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit und trotz aller inflationssteigernden Beschlüsse die Devisen in den letzten Wochen immer um denselben Betrag gependelt sind. Höhere Notierungen der Devisen in Deutschland wurden stets durch niedrige Notierungen im Ausland korrigiert, weil immer wieder von außen her regulierend eingegriffen wurde. Aller Wahrscheinlichkeit wird dieser Zustand anhalten, da England und die Vereinigten Staaten an ihm aus mancherlei Gründen ein großes Interesse haben. Auf unsere Inlandsverhältnisse übertragen heißt das, daß der Notenumlauf und damit die Teuerung zwar zunehmen werden, aber nicht in dem sprunghaften und starken Anziehen der letzten Monate des Jahres 1921, da das ungefähre Gleichbleiben des Weltmarktpreises der Mark dem entgegensteht. Diese Entwicklung wird ihr Ende finden in dem Augenblick, in dem der Inlands- und der Auslandswert der Mark sich treffen.

Dieser Zeitpunkt wird für uns der kritische sein seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages sein, und zwar deshalb, weil die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft sich mit Annäherung der Mark an Weltmarktverhältnisse immer verschlechtert. So oder so kommt dieser Termin aber doch einmal, da sich eine abgeschlossene Binnen-Wirtschaft für europäische Staaten nicht treiben läßt. Einmal wird die deutsche Wirtschaft ihre Konkurrenz nicht mehr mit der unterbewerteten Mark betreiben können, sondern aus sich selbst heraus wieder konkurrenzfähig werden müssen, d. h. durch Heranziehen aller Mittel der Technik und der Arbeit dem ausländischen Wettbewerb den Boden abgewinnen, wie es früher der Fall war.

Die wirksamste und schnellste Produktionssteigerung beruht auf der Erhöhung der Arbeitsleistung, wie schon der eine Umstand zeigt, daß die im vorigen Jahre im Ruhrbergbau zeitweise verfahrene eine Ueberschicht je Woche die tägliche Förderung von rund 305 000 auf 340 000 Tonnen hob. Leider lassen die Arbeitergewerkschaften diese Erkenntnis bis jetzt noch vielfach vermissen, da sie nicht wagen, den tatsächlichen Ursachen auf den Grund zu gehen. Die von ihnen vor einiger Zeit aufgestellte Forderung nach Einführung von Kurzarbeit, Behinderung in der Entlassung von Arbeitskräften, Bereitstellung öffentlicher Mittel für Notstandsarbeiten usw. können Arbeitslosigkeit wohl einige Zeit künstlich unterdrücken, auf die Dauer aber doch nicht hintanhalten. Denn ihr Hauptfehler ist der, daß sie die Produktion nicht entlasten, sondern belasten. Die Entlastung der Produktion und ihre innere Stärkung ist aber die dringendste Aufgabe der Zukunft. Deshalb wird auch die Arbeiterschaft um Opfer nicht herumkommen. Entweder wird sie in derselben Arbeitszeit wie der jetzigen billiger oder in einer längeren Arbeitszeit zu unveränderten Löhnen arbeiten müssen.

Sonntagsgedanken.

Es ist so in der Welt, daß ein ewiger Ausgleich stattfindet. Alles Leben ist ein Ausgleichen.

Gletscher und Sturzbäche tragen die Gebirge hinunter, um Ebenen damit auszufüllen, Sturmwinde brausen und sanfte Frühlingswinde säuseln, um die Temperaturen verschiedener Luftschichten auf den gleichen Grad zu stimmen. Wasserbrunnen springen, weil irgendwo in den Bergen eine Quelle höher liegt als sie.

So gleichen auch Menschenseelen einander aus: Freunde und Feinde, Alter und Jugend, Eltern und Kinder, Weise und Narren. Und vor allem Mann und Weib.

Hier platzen Leidenschaften auseinander: wilde Kontraste oder flammendes Begehren; Sturmwinde und Sturzbäche! Dort geht es hinüber und herüber wie milder duftiger Abendhauch aus Waldesschatten zum Land hinein. Und so kommt das Leben in die Menschheit, die ewige Wellenbewegung, das Geben und Nehmen, das Anziehen und das Abstoßen. Und jede Welle von Seele zu Seele ist ein Erlebnis.

Oft reißt es uns hin in stürmischem Jubel oder in jauchzender Begeisterung. So kam die Liebe über uns im Mai. Und so packte uns das Wort weltüberlegener Weisheit! Arm, wer solch ein Erlebnis nicht kennen lernte!

Aber auch das ist schön, wenn es so leise und freundlich zu uns herüberweht. Wenn im Freunde verwandte Stimmung anklingt und wir werden ihrer gewahr, wie er unseres Herzens. Und in wenigen schlichten Worten klingt das Echo hin und her. Und am tiefsten erleben wir's in der glücklichen Ehe. Wenn auf die Flitterwochen die Flitterjahre gefolgt sind. Und die Harmonie der Naturen sich hergestellt hat. Die ist nicht das Werk des Augenblicks, sondern des Zusammenlebens. Auch nicht das Werk des Nebeneinanderseins, sondern des Ausgleichs. Menschen sind immer verschieden. Und Mann und Weib gewiß. Und zu verschiedenen Zeiten können selbst die ähnlichsten Naturen entgegengesetzt gestimmt sein.

Wenn sie sich dann nicht fern und fremd bleiben wollen, wenn irgendwo die innere Verbindung besteht, dann beginnt das feine zitternde Wellenspiel. Dann wollen vom Lachen zum Weinen die Wellen gefunden werden. Dann kommt ins Fließen und Schmelzen, was starr und kalt war. Oder es leuchtet von drüben herüber wie milder Sonnenschein. Und langsam gewöhnt sich das Auge an ihn. Und er lockt und lockt.

Und so sich immer wieder neu begegnen, immer wieder neu geben und empfangen, immer wieder von Seele zu Seele lebendige Bewegung erfahren, das ist Reichtum und Freude.

Eine Menschenseele ist unerschöpflich und unersättlich. Jeder Tag, jeder Eindruck öffnet ihr neue Augen und gibt ihr neue Kräfte.

In manchen Seelen ist all ihre Fülle gebunden wie erfroren. In anderen sprudelt sie über, zwecklos, ziellos ins Leere hinaus. Hier trauert ein Verkannter und dort füllt ein anderer Tagebücher für das Feuer. Das alles ist Tod und Unseligkeit.

Erst da, wo sich Seele zu Seele findet, wo es herüberweht von einer Welt zur anderen, erst da quillt Leben. Irgendwann weht es in jede Seele einmal hinein von Mitfühlen mit anderen, von Hingeben und von seligem Empfangen. Das ist der Odem, den Gott uns einblies. Wohl dem, der ihn nicht bloß einmal erlebt!

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas Chaiselongues Matratzen Klubmöbel Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230.

Messer-Clauberg
Bongardstraße 15.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper.
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinvertauf von Anthrazit (Langenbraum)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122.

M. Paesgen am Kaiser-Friedrich-Platz.
Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur - Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum Horststraße Str. 10 Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 98 / Tel. 2361
Sprechstunden: 8—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung, eigenes Laboratorium, mäßige Preise.

Holzhandlung Hermann Ströter
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke.
Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 15 Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen ⚒ Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. Bahnhofstrasse 18 Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Ja, ja, die gute, alte Zeit! Man denkt an uralte Großmamas und Großpapas, an Postkutschwagen und Filzpantoffeln. Es muß wirklich gemütlich zugegangen haben bei unseren Altvordern, als noch keine Straßenbahnen lärmten, keine Eisenbahnzüge rollten, keine Schupo Wache stand; als noch der Kuhhirte durch die Straßen zog mit seiner willigen und folgsamen Herde; als man an Sommerabenden vor dem Stadttor, unter der breiten Linde, plauderte und die Neuigkeiten des Tages von Mund zu Mund weiter kolportierte. Denn Zeitungen, schöne, große, täglich erscheinende Tageszeitungen gab es damals noch nicht. Nur einmal wöchentlich erschien das „Wochenblatt für den Kreis Bochum", der Vorläufer des heutigen „Märkischen Sprecher", und was es auf acht Seiten Schmalformat (20 × 13 Zentimeter) seinen Lesern bot, war erstens wenig und zweitens war es meist nicht mehr ganz neu, zumal im Jahre 1829 die Fernsprecher, diese Nervosität serreger unserer Tage, noch nicht in Mode waren. Die „Nachrichten" fehlten diesem Wochenblatt ganz, ein Gedicht, eine gelahrte Betrachtung über den Nutzen der Versicherung (wobei der Verfasser zu dem Schluß kam, daß eine Versicherung mit Rücksicht auf den nichtversicherten Nachbar eine ungerechte Zwangsmaßnahme darstellte, weshalb sie zu verwerfen sei), eine kurze Geschichte (Vom großen Rittmeister und dem kleinen Minchen) und eine Statistik über Bochums Größenverhältnis bildeten etwa den textlichen Inhalt. Hinzu trat dann noch der Anzeigenteil, der damals den Titel trug: Oeffentliche Anzeigen. Wie alles damals gemütlicher war, so waren auch die Anzeigen gemütlicher abgefaßt, gewissermaßen wie mit Filzschuhen angetan standen sie höflich und weich im Blättchen. Oder klingt es etwa nicht höflich, wenn Witwe Elscheidt inseriert:

„Wer meine an der Boede gelegene Weide auf drei Jahre zu pachten Lust hat, wolle sich gefälligst recht bald bei mir melden."

Bochum, den 5. Febr. 1830.

Wittwe Elscheidt."

Rührendes Vertrauen setzt ein Mann in die Ehrlichkeit seiner Mitmenschen (oder in die Findigkeit der Zeitungsanzeige), wenn er seinen abhandengekommenen grünseidenen Regenschirm durch folgendes Inserat wiederzubekommen hofft:

„Ein grünseidener Regenschirm ist vor einigen Monaten entweder ausgeliehen oder irgendwo stehen geblieben. Der Eigentümer bittet, denselben in der Expedition des Blattes wieder abzugeben."

Was würden unsere Leser sagen, wenn heute ein zerstreuter Professor auf diesem einfachen Wege versuchen wollte, wieder in den Besitz seines Regenbaches zu kommen? Sie würden zumindest mit uns der Meinung sein, daß das Inserat in die Witzecke gehörte. Ja, ja, die gute, alte, ehrliche Zeit!

Auf sanften Filzpantoffeln kleinbürgerlicher Höflichkeit läuft eine andere Anzeige, durch die ein Herr ein ausgeliehenes Buch wiederzuerlangen hofft. Er inseriert also:

„Bei 'm Ausleihen von Büchern ist der 1te Band von „Aladdin oder die Wunderlampe, dramat. Gedicht von A. Oehlenschläger" verloren gegangen; da dadurch ein Werk von 8 Bänden incomplet geworden, so ersucht man denjenigen, der genanntes Buch geliehen, ohne jetzt zu wissen von wem er es habe, solches an die Expedition dieses Wochenblattes gütigst zurückzugeben."

Wir wollen gern hoffen, daß der Suchende die Ergänzung zu „Aladdin, der Wunderlampe", gefunden hat. Daß er sie heute auf diesem Wege auch noch finden würde, wagen wir nicht zu entscheiden.

Diese Plauderei wird fortgesetzt.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Bücherstraße 11 Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9 Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- u. Zuckerwaren en gros — en detail
Spezialität: Hochproz. Kern- u. Toilette-Seifen

Bochumer Wach- u. Schließ-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3068. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

J. Lauhoff / Marienstraße 16
Zigarren und Tabakwaren.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41 Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für feine gediegene **Lederwaren.**

Herstellung in eigener Fabrik — Schuhmarke L.W. **Böhmer** — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158 Kokosläufer und Teppiche
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 15. Sonntag, den 9. April. 1922.

Frau Evelines Samtrock.

Humoreske von Artur Iger.

(Nachdruck verboten.)

Frau Eveline hatte nicht viel mehr aus jener Zeit, die man heute, nicht ohne einen Schuß Wehmut, die „gute alte" zu nennen pflegt.

Was ihr an Kleidung aus den Vorkriegsjahren geblieben war, das war in der Zwischenzeit längst den Weg alles Irdischen gegangen. Sie hatte allerdings schon immer bei ihren Einkäufen darauf gesehen, nur gute Ware zu kaufen. So manchesmal zögerte sie, wenn die Verkäuferin den hohen Preis für den Mantel, den Schirm oder das Umschlagetuch nannte, aber schließlich gab sie ihm doch vor der billigeren Ware den Vorzug. „Es ist ja eine einmalige Ausgabe, meine Dame, der Stoff hält ewig, und das Tuch ist unverwüstlich."

So hatte die gewandte Verkaufsdame gesagt, und die alles klug abwägende Oberlehrersfrau folgte dem Rate und wählte das Teurere. Und nun mußte sie erleben, daß der Zahn der Zeit doch das feste Gewebe all der guten Stoffe zernagte.

Eines nur schien ewig zu halten, das war der Samtrock, der rotbraune Samtrock, den sie sich anno 1913 hatte machen lassen. Schon damals war der Preis für dies Bekleidungsstück gewaltig ins Geld gegangen, denn sie hatte den feinsten Samt genommen, der überhaupt aufzutreiben war. Doch in all den Jahren hatte sie die große Ausgabe nie bereut. Es war und blieb ein Staatsrock zu allen besonderen Gelegenheiten. Die weiße Voile-Bluse stand zu ihm ebenso gut wie die goldgelbe Bluse aus Pongé-Seide und die dunkelbraune Taftbluse. In dieser abwechslungsreichen Zusammenstellung sah sie immer vornehm und standesgemäß aus, ganz gleich, ob sie einen Besuch bei Frau Rätin Strömling machte, ob sie zum Wohltätigkeitstee oder mit dem Gatten ins Theater ging.

Frau Eveline hatte in der Tat ihre reine, ungetrübte Freude an diesem Bekleidungsstück. Er saß ihr wie angegossen, und jede ihrer Bekannten bewunderte den „wunderbaren" Samt mit dem „herrlichen Lüster". Auch der Herr Oberlehrer empfand eine gewisse Genugtuung, daß sich aus der Fülle der langsam, aber sicher dahinsiechenden Friedensware wenigstens dies eine Prachtstück seine alte Frische und Schönheit bewahrte. Ganz ungemischt war indessen diese Freude nicht. Der ziemlich kritisch veranlagte Gatte hatte sich auch der Kleidung seiner Frau gegenüber jene Unbefangenheit bewahrt, die den meisten Männern — in den Flitterwochen — fehlt. Und diese Unbefangenheit ließ ihn mit der Zeit erkennen, daß der untere Abschluß des Samtrockes nicht mehr ganz der herrschenden Richtung entsprach.

„Du wirst dir den Samtrock verkürzen müssen, Evelinchen," hatte der Oberlehrer gesagt, „man trägt doch jetzt nicht mehr Röcke, die bis zu den Füßen fallen."

„Was?" antwortete dann die sparsame und weiter schauende Frau Oberlehrer empört, „von dem feinen, guten Samt sollte ich etwas abschneiden? Nimmermehr. Das wäre ja im höchsten Grade unpraktisch. Wie lange wird's dauern, und der fußfreie Rock hat sich überlebt."

Die Frau Oberlehrer hatte nicht ganz Unrecht gehabt. Der fußfreie Rock kam in der Tat bald aus der Mode. Beim nächsten Wechsel rutschte die untere Linie wieder um ein beträchtliches, aber nicht nach unten, wie es Frau Eveline vermutete, sondern nach oben. Statt des fußfreien kam der knöchelfreie Rock.

Als die Wintersaison einsetzte, die gesellschaftlichen Zusammenkünfte, die Theater und Konzerte wieder begannen, legte Frau Oberlehrer wieder ihren Staatsrock an. Und nach dem ersten Gesellschaftsabend im Lehrerverein schwang sich der mit dem kritischen Blick behaftete Gatte wiederum zu einer kleinen modeästhetischen Belehrung seiner Ehegespons gegenüber auf. Es ginge doch wirklich nicht an, gegen den Strom zu schwimmen, mit den Wölfen müsse man heulen, und ihm widerstrebe nichts mehr, als in der Gesellschaft eine Sonderstellung einzunehmen.

Frau Eveline blieb fest. „Diese kurzen Röcke mögen wohl etwas für junge Mädchen sein", meinte sie, „aber nichts für Frauen meines Alters. Mama wurde rot bis an die Haarwurzeln, wenn ihr einmal das Kleid bis an die Knöchel hochrutschte."

„Ja, ja, liebe Eveline, das sind die Anschauungen der früheren, der guten alten Zeit gewesen. Aber wir leben doch nun einmal in einer anderen Zeit, in einer Zeit mit anderem ästhetischen Geschmack. Und heute gilt eben der lange Rock nicht mehr für ästhetisch. Die Frau Direktor, und Frau Professor Stäckel, Frau Studienrat Stolzheim und die Frau vom Kollegen Knoll, das sind doch auch alles ältere Damen, sogar zum Teil älter als du, und doch gehen sie alle knöchelfrei."

„Dann kann ich ja meinen Samtrock auf den Müllhaufen werfen", kam es mit tränenerstickter Stimme von Frau Evelines Lippen.

„Nein, liebes Kind das brauchst du nicht. Du mußt ihn nur durch einen energischen Schnitt der tonangebenden Moderichtung anpassen."

„Nein, nein, ich zerschneide meinen schönen Samtrock nicht, da kannst du machen, was du willst. Wie lange noch, und der Wahnsinn der kurzen Röcke hat sich überlebt. Das mußt du doch selber sagen, daß es so nicht weitergehen kann, Ernst. Die Vierzigjährigen gehen ja schon wie früher die Sechzehnjährigen."

„In unserer heutigen Zeit ist es schlecht, Prophet zu spielen", belehrte der Ehegatte. „Man hat schon manchesmal gesagt, es geht so nicht weiter, und es ist doch immer noch weiter gegangen."

Frau Eveline hatte wieder einmal die Oberhand behalten. Der Samtrock sollte noch die ganze Saison „so gehen", und im Sommer müsse ja endlich der Umschwung kommen.

Der „Umschwung" kam auch, aber nicht so, wie ihn sich die praktische Oberlehrersfrau gedacht hatte. Die Röcke wurden nunmehr wadenfrei getragen. Als der pädagogische Kongreß tagte, und sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem Festessen zusammenfanden, zeigten sich die ältesten Damen in Bekleidung, die an Kürze in der Tat kaum noch zu übertreffen war. Die einzig „auffallende" Dame blieb Frau Eveline in ihrem Samtrock. Sie war mit der Durchführung ihrer Devise „Auf ewig ungekürzt" zum spöttisch behandelten Gesprächsthema der Damen des Kongresses geworden.

Die Auseinandersetzung, die es diesmal nach dem Kongreß im stillen Lehrerheim gegeben hatte, war überaus heftig gewesen. So heftig wie nie. Der Herr Oberlehrer war einmal energisch aufgetreten. Der Rock, so wie er sei, gehöre in ein Modemuseum, und er habe es satt, bei geselligen Zusammenkünften, im Konzert und Theater, nur um der Marotte seiner Frau willen die Zielscheibe des Spottes zu werden.

Frau Eveline hüllte sich diesmal in Schweigen. War es das Schweigen des Schuldbewußtseins? Sie ließ all die Herzensergüsse, die ihr Mann von sich gab, ruhig über sich ergehen, sie schien es also aufgegeben zu haben, den Langrock zu verteidigen.

In den nächsten Tagen war im Lehrerheim die Stimmung eine recht gedrückte. Frau Oberlehrer war schweigsam und hatte sich nach den Mahlzeiten schneller denn sonst in ihr Zimmerchen zurückgezogen.

Eines Nachmittags will der Herr Oberlehrer das Hinterzimmer betreten, es ist verschlossen.

„Evelinchen, mach mal schnell auf, ich hab' dir was Interessantes mitzuteilen."

Die Worte des Herrn Oberlehrers klangen überaus freundlich. Die Gattin schob innen einen Riegel zurück. Auf dem Tischchen lag ein mit einem Tuch zugedeckter Ballen.

Dem Herrn Oberlehrer kam die Sache sonderbar vor.

„Was hast du denn da?" fragte er, „warum schließest du dich ein?"

„Nichts, nichts," wehrte die Gattin lächelnd ab, „eine kleine Ueberraschung für dich, liebes Männchen."

„Und auch ich komme mit einer „Ueberraschung", Evelinchen. Du kluges Frauchen hast doch wieder mal recht gehabt. Hier lies den neuesten Modebericht. Die Röcke werden wieder länger."

Ein kurzer Aufschrei, ein dumpfer Fall, Frau Eveline lag ohnmächtig am Boden. Man mußte sie auf das Liegesofa betten und mit Kölnisch Wasser besprengen.

Auf spitzen Zehen schlich der Herr Oberlehrer zu dem zugedeckten Packen. Er hob die Decke und erblickte — den um einen halben Meter gekürzten Samtrock, die große Schneiderschere und das abgeschnittene Stück Samt.

Ehrfurcht.

Von Reinhold Braun.

Wichtiger als alles, was jetzt die Welt mit Lärm erfüllt, wäre das eine: Das Volk wieder zum Guten und Schönen, zur Treue und Tüchtigkeit, zu Heimat und Vaterland zu erwecken!

Peter Rosegger.

Damals beim Ausbruch der Revolution schrieb der Dichter und feine Ethiker Friedrich Lienhard, daß man das Wort „Ehrfurcht" mit Goldbuchstaben über Neudeutschlands Pforte hämmern müßte! Er wußte wohl, warum es das Wort „Ehrfurcht" sein sollte! Ist es nicht geschehen, daß die Ehrfurchtslosigkeit wie eine ungeheure, verhängnisbergende Lawine angewachsen ist und droht, heilige Fundamente mit fortzureißen?

Wer mit sehenden Augen durch den Tag geht, der erschrickt zuweilen, wie die Ehrfurchtslosigkeit sich überall breit macht! Aber mit dem Erschrecken ist nichts getan. Tat gilt es! Tat! Ueberall, im Berufe, daheim im Leben Kämpfer gegen die Ehrfurchtslosigkeit, besonders der Jugend mit Energie und edlem Takte sein! Freilich dazu gehört, daß du selbst in deinem Wesen und Leben zur Hochachtung zwingst, daß du als Persönlichkeit deinen Weg gehst! Und das kann der Schlichteste unter uns! Wir müssen wieder ein ehrfürchtiges Volk werden! Welch eine Ehrfurcht wohnte den alten Germanen inne! Vor allem vor dem Weibe!

Völker, die der Ehrfurchtlosigkeit verfielen, gingen unter in Unzucht und Genußsucht! In Goethes Art müssen wir wieder Ehrfurcht lernen und haben! Dieser große Weise und Zeit seines Lebens glückvoll Ehrfürchtige redet von der Ehrfurcht als einem „höheren Sinn, der wenn er durch ein Wunder in

übt auf alle Gläubigen einen großen Eindruck aus. — Die Prozession zu Delbrück ist 1671 durch einen Jesuiten eingeführt worden. Sie unterscheidet sich von den andern genannten dadurch, daß einige Vorbilder des Herrn aus dem Alten Testamente dargestellt wurden; so Adam mit dem Apfelbaum; Abraham mit dem Opferholz tragenden Isaak; Melchisedech; die eherne Schlange u. w. Scharen von Juden und römischen Soldaten zu Fuß und zu Pferde folgten den Priestern, die eine verhüllte Christusfigur zur Grabkapelle trugen. Durch bischöfliche Verordnung wurde die Zahl der Darsteller und Mitwirkenden so herabgesetzt, daß sie nicht höher ist, als bei den übrigen Prozessionen. — Auch in dem kleinen Stockum bei Arnsberg findet unter gewaltiger Teilnahme der Gläubigen die althergebrachte Prozession zum Berge statt. Der Kreuzträger hat keine Gesichtsmaske. — In Pömbsen (Kreis Höxter) haben die Mönche aus dem nahen Corvey die Prozession lebendig erhalten. Der Christusdarsteller geht barfuß den weiten Weg. Schwarzgekleidete Mädchen tragen Geißel, Totenkopf und Schweißtuch der Veronika. — Noch in vielen anderen Orten Westfalens finden am Karfreitage Prozessionen statt. Ich erwähne jedoch nur diese, einmal wegen des hohen Alters dieser Prozessionen, dann auch, weil nur bei ihnen Christus darstellende Personen mitwirken.

Schwänke und Schnurren aus Mark und Sauerland.

Von Heinr. Gathmann, Arnsberg.

Ein Kindlein ist uns geboren.

Das Kirchlein in Landenbeck stand zur großen Freude der ganzen Gemeinde fertig da. Die Tür, für die sie beim Bau keine Oeffnung gelassen hatten, war eingesetzt worden, und nun konnten sie zu ihrem Seelenheil fleißig in der Kapelle beten. Aber so ganz gefiel ihnen ihr Kirchlein doch noch nicht. Es fehlte noch etwas, was doch eigentlich zu einem rechtschaffenen Gotteshause gehört: die bunten Fenster. Und so beschlossen sie denn, das Chorfenster hinter dem Altare mit einem bunten Glasbilde zu zieren. Ein schöner Spruch, den sie nach langem Suchen in der Bibel fanden, sollte unter dem Bilde stehen, das ein Berliner Künstler machen sollte. Damit es nun auch genau nach ihren Wünschen würde, schickten sie einen Bürger hin, der ein gutes Mundwerk hatte und nicht auf den Kopf gefallen war. Als der Landenbecker aber in Berlin ankommt, hat er Spruch und Maße des Fensters vollständig vergessen. Er denkt hin und her, durchblättert auch die ganze Bibel, um den Spruch zu finden, aber Maße wie Spruch sind und bleiben vergessen. Da fällt ihm ein, daß er sich ja telegraphisch Auskunft holen kann. Er geht zur Post, gibt das Telegramm auf und bestellt, daß er die Antwort abholen wolle. Als er am nächsten Tage zur Post kommt, wird er mit großem Hallo empfangen. Der Beamte überreicht ihm feierlich das Telegramm und gratuliert ihm mit lachendem Munde. Und auch die anderen Beamten kommen und gratulieren ihm und wissen sich vor Freude nicht zu lassen. Unser Landenbecker aber weiß nicht, was er dazu sagen soll. Als er endlich das Telegramm aufmacht, liest er: „Ein Kindlein ist uns geboren, 3 Meter lang und 1½ Meter breit."

Ein Stücklein vom Lügenschmidt.

Die Kirche in Schliprüthen hatte eine neue Orgel bekommen. Nun mußte das Werk abgenommen werden. Da die Orgel schon ein großes Loch in dem Kirchensäckel gemacht hatte, sah sich der Pastor nach einem um, der es gut und billig machte. Pastor Brinkmann von Grevenstein, dem er seine Sorge klagte, sagte ihm: „Das kannst du haben! Der Pater Benatus in Werl ist ein tüchtiger Organist, der macht's billig, das kostet dir nur das Logis. Du fährst am besten selbst mal hin und besprichst die Sache mit ihm. Dann geh aber auch zu meinem Freunde, dem Konrektor Schmidt, und bestell ihm einen Gruß von mir!" Der Schliprüthener Pfarrherr war hocherfreut über den guten Rat und versprach, alles auszurichten. Pfarrer Brinkmann aber setzte sich noch am selben Abend hin und schrieb an Konrektor Schmidt: „Wenn du mir den Schliprüthener Pastor ungeschoren gehen läßt, dann brauchst du in den Ferien nicht mehr zu mir zu kommen." Einige Tage nachher reiste der Pastor von Schliprüthen nach Werl, um die Sache fertig zu machen. Zuerst ging er wie versprochen zu Konrektor Schmidt. Der trat ihm würdevoll entgegen: „Mit wem habe ich die Ehre?"

„Ich bin der Pastor von Schliprüthen. Mein Konfrater in Grevenstein hat mir einen Gruß für Sie mitgegeben. Ich bin nämlich hier, weil meine neue Orgel abgenommen werden muß. Im Kloster soll ja ein Pater sein, der etwas davon versteht."

„Ja, gewiß, der Pater Optatus! Den müßten Sie mal spielen hören, einfach wundervoll! Aber er hat seine Launen wie alle Künstler. Wenn Sie ihm sagen, er solle Ihnen etwas vorspielen, dann behauptet er steif und fest, er könne gar nicht spielen. Aber daran dürfen Sie sich nicht stören. Fordern Sie ihn nur recht barsch und streng auf, dann wird er's schon tun."

O, meinte der Pastor, wenn's darauf ankäme, dann wolle er ihn schon zum Spielen bringen. Er bedankte sich dann für die gute Aufklärung und ging zum Kloster.

An der Klosterpforte empfing ihn der Bruder Fulgens: „Ei, sieh da, der Herr Pastor von Schliprüthen. Das ist ja schön, daß Sie uns auch mal besuchen." Bruder Fulgens kam nämlich auf seinen Bettelreisen durchs ganze Sauerland und kannte jeden Pastor, der guten Unterschlupf gab.

„Ja", erwiderte der Pastor, „ich möchte mal den Pater Optatus sprechen." Da nahm Bruder Fulgens sein Pfeifchen heraus und pfiff, und bald kam auch Pater Optatus auf seinen kurzen Beinen an die Pforte. Beide gingen nun ins Kloster. Im Kreuzgang fragte Pater Optatus: „Will der Herr Pator (er konnte kein s sprechen) beichten?"

„Nein, beichten will ich nicht, ich will zur Orgel."

„Ja, dann müten wir wieder umkehren, die Orgel teht da oben. Aber wollen Tie denn pielen?"

„Kommen Sie nur mit, Pater, wir wollen spielen." Als sie auf der Orgelbühne angelangt sind, sagt der Pastor ganz kurzab: „So, Pater, nun spielen Sie mal!"

„Ich pielen? Ich kann doch gar nicht pielen!"

„Ach was! Setzen Sie sich auf die Orgelbank!"

Pater Optatus setzt sich ganz gehorsam auf die Orgelbank und sagt dann: „Nun titze ich auf der Orgelbank, aber pielen kann ich doch nicht! Tehen Tie doch nur meine Beintumpen an, damit kann ich ja gar nicht auf't Pedal!" Aber der Pastor läßt noch nicht locker. Er fährt ihn noch barscher an: „Da hört doch alles auf! Sie sind der Pater Organist, da können Sie doch die Orgel spielen!"

„Ich der Organit? Dat it doch der Pater Benatus! — Aber tagen Tie mal, sind Tie bei Konrektor Tmidt gewesen?!"

Fuchs und Wolf im Milchkeller.

Fuchs und Wolf trafen sich einst im Walde. Der Wolf sah aus wie teure Zeit, denn bei ihm war schon lange Schmalhans Küchenmeister. „Min Badder", sagte der Fuchs zu ihm, „wär't ju wuol am Baart, wann y wat Leckers te kriegen wüßten?" — „Ach", erwiderte Isegrim, „mi bit de Smacht seou grusam, drüm helpt mi snaor!" Der Fuchs erzählte ihm nun, daß er ein Bauernhaus wüßte, wo im Keller gute Milch im Ueberfluß stände. Da ließ sich der hungrige Wolf nicht mehr halten. Auf flinken Füßen liefen sie zum Bauernhofe, wo noch alles im Schlafe lag. Der Fuchs zeigte dem Wolf das Kellerloch, das aber so eng war, daß Isegrim sich kaum hindurch zwängen konnte. Mit großer Gier fiel er über die Milchschüsseln her und fegte sie so rein, daß nicht ein Tropfen darin blieb. Der Fuchs aber leckte nur den Schmant von den Schüsseln. Von Zeit zu Zeit sprang er durchs Kellerloch, um festzustellen, ob er noch hindurch kriechen könne. Das fiel dem Wolf endlich auf, und er fragte seinen Kumpan: „Watt gaott y so fake riut?" Der Fuchs aber beruhigte ihn: „Ick sin besuorgt, ik kiek mit tüsken düär üm, of eual bai küemet." Nun ging das Schmausen wieder los, der Wolf putzte einen Topf nach dem andern leer, der Fuchs aber naschte nur wie vorher. Endlich hielt er die Zeit gekommen, sich auf die Strümpfe zu machen, denn das Loch war eben noch weit genug, ihn durchzulassen. Er sprang hinaus. Bei dem Bauern, der eben aufgestanden war, und sagte: „Ick kann u helpen, dat y den Röiwer fangt, dat ju so viel Schawe all terdit. Luowet mi, dat ju Gausestall ne entzige Nacht füör mi noven es!" Dem Bauern erschien der Preis wohl etwas zu groß, aber er sagte es ihm doch zu. Da verriet ihm der Fuchs, daß sein Gevatter im Milchkeller sei, so dick und vollgefressen, daß er durch das Kellerloch nicht mehr entweichen könne. Der Bauer rief nun sich all seine Knechte zusammen, und mit Knüppeln und Keulen ging der ganze Trupp in den Milchkeller. Als der Wolf die Leute kommen hörte, sprang er schnell an das Kellerloch, um sich in Sicherheit zu bringen. Aber es geriet ihm nicht. Er mochte schieben und drängen, so viel er konnte, der dicke Bauch hinderte seine Flucht. Und nun ging's über ihn her. Er wehrte sich zwar mit aller Gewalt, aber es half ihm nichts, sie droschen so lange auf ihn los, bis er tot am Boden lag.

Heiterer Geburtstagsgruß.*)

Vierzig Jahre und zwei, fürwahr ein köstliches Alter!
Ruhig wird Körper und Geist, sanfter das Temperament;
Nicht mehr schwebt man durchs Leben gleich einem gaukelnden Falter,
Gleich Hoigeigei, dem Kater, sinnend denkt man zurück.

Denkt der vergangenen Zeit, wo noch der Kaffee und die Sahne,
Zwanzig Piennig im Preis, mannigfach wurde verzehrt,
Wo noch der freudenerregende Wein aus sprudelndem Krahne
Für einen schäbigen Nickel gerne uns wurde gereicht.

Ach! Aus dem Schädel, dem Herzen, wenig zeugt Kronos hervor,
Sieht man die heutige Welt nur einmal richtig sich an,
Suchst du Weisheit und Schönheit, such sie in Strümpfen von Flor;
Jimmy, Jazz und der Boston sind heute Träger der Kunst.

Doch, Zeus sei es gedankt, es dreht sich noch immer die Erde,
Und was man früher geschätzt, kommt einmal wieder zu Recht,
Steigt erst Valuta, die stolze, langsam vom schlachtreifen Pferde,
Wird die irrende Zeit sittsam, geruhig und still.

Leben hat Sommer und Lenz, leider auch Herbst und den Schnee,
Soll man singen ein Lob, tönt es zuerst wohl dem Frühling,
Er gibt dem Jahre die Freude, scheuchet Leiden und Weh,
Darum sei glücklich gepriesen der, so im Lenze geboren.

Send ich Dir heut meinen Glückwunsch, wie es sich ziemt und gebühre,
Denk ich des heutigen Tages, heissah! Da fällt es mir ein:
Hinter mir stehet der Lenz in der leicht geöffneten Türe,
Steck nur die Nase heraus, freudig springt er hervor.

R. H.

Westfölische Sprüeckwörde.

Vör Bescheid gift ächter Verdreit.

*

Wo en Brauhus stäiht, brukt ken Backhus te stohn.

*

Wat eener sewwes kann, sall he van usem Härgott nich verlangen.

*

Better en ollen Narren as gar keinen.

*

Me sall den Steen nich widder schmiten, as dat me'n wierhalen kann.

*) Ein bekannter Bochumer Künstler sandte am Vorabend des Lenzbeginnes einem Freunde diesen Geburtstagsgruß, den wir wegen seines beschaulich heiteren Inhalts unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum

allen Menschen hervortreten wurde, die Erde von allem Unheil heilte“! Goethe spricht von verschiedenen Arten der Ehrfurcht: vor dem, was über uns ist, vor dem, was unter uns ist und vor dem, was neben uns ist! Aus diesen drei Ehrfurchten blüht dann die große Ehrfurcht vor sich selbst. Aus ihr aber blühen von neuem die erstgenannten Arten der Ehrfurcht. So wächst der Mensch an der Ehrfurcht und aus ihr immer höher empor. Und was vom einzelnen gilt, gilt auch von einem Volke! — Unseres Volkes Seele ist in dieser Zeit Kampfplatz! Und der Kampf ist hart. Die Ehrfurcht aber will ihr eine Helferin zum Siege ins Licht und in die Freude sein!

Ein Bild sah ich jüngst: Aus einem mit Totenschädeln gesäumten, schwarzen Strome hebt sich ein Mensch. Wie Glorie fließt es um sein Haupt. Sein Blick ist emporgerichtet in die Wunderbarlichkeit des Himmels! Und man fühlt, dieser Mensch da überwindet alles Grauen, und sein ist der Sieg! Denn er hat den Blick in den Himmel! Den Blick der heiligen, glückvollen Ehrfurcht!

Der Zopf.

Skizze von A. Kinsky-Halle.

(Nachdruck verboten.)

Wer da meint, ein Chinese könnte sich nicht verlieben, der ist stark im Irrtum. Lo-Hung, ein chinesischer Mann in den besten Jahren, groß und kräftig, war Eigentümer einer gutgehenden Wäscherei und Plätterei in unmittelbarer Nähe der Bowerey in Newyork. Er besaß eine richtiggehende Waschmaschine und hatte einen Gehilfen. Seine Wäsche war weit und breit berühmt, denn er verabscheute es, zu Chemikalien zu greifen, die der Wäsche wohl eine fast überirdische Weiße, aber auch ein schnelles Ende bereiten. So kam es, daß er viel Geld verdiente und ein Guthaben auf der Bank besaß, das sich sehen lassen konnte. Sein Zopf erregte den Neid sämtlicher Chinesen in China-Town, denn er reichte beinahe bis an die Fersen. Lo-Hung trug ihn aber zusammengerollt unter seinem ungeheuren Panamahut.

Dieser Chinese verliebte sich sterblich in eine ungarische Kellnerin, die mit der besonders Ungarinnen in Newyork in auffälligem Maße zur Verfügung stehenden Würde in einem benachbarten Lunchroom Speisen servierte. Das war ein Prachtmädel, aber unnahbar für jeden, selbst für Ungarn. Zuerst achtete sie gar nicht darauf, daß der Chinese sie, soweit es seine Zeit erlaubte, anschwärmte, sich bei der Einnahme seines Frühstücks stets an einen ihrer Tische setzte und sie im Verlauf der Mahlzeit fortwährend anstarrte. Blumen und Briefchen und dergleichen Annäherungsobjekte kennen Chinesen natürlich nicht, wenigstens war Lo-Hung darin höchst unbewandert. Aber er hatte den Geburtstag der Ungarin erfahren, und zu ihrem grenzenlosen Erstaunen schenkte er ihr in seiner täppischen Weise einen kostbaren Brillantring, nach dessen Ueberreichung er sofort Reißaus nahm.

Kollegen und Bekannte machten nunmehr die Ungarin klar, daß der Chinese in sie verliebt sei, und sie gaben ihr den Rat, die Sache nicht auf die leichte Seite zu nehmen, der der Chinese sei doch ein ganz praktischer Mensch und er habe Geld und ein sehr gutgehendes Geschäft, in dem sie die Herrin spielen könne. Als nun der Chinese nach einigen Tagen wieder erschien mit einem Gesicht, als ob gar nichts vorgefallen wäre, da ging die Ungarin auf ihn zu und bedankte sich in ihrem gebrochenen Englisch schönstens für den Ring. Der Chinese war ganz entzückt und hörte, nun im Fahrwasser, eine ganze Stunde nicht auf zu schwatzen. Es war eine ganz kuriose Unterhaltung zwischen der Budapesterin, die wohl kaum mehr als 20 Jahre zählte, und dem bezopften reifen Manne aus einem Dorfe unweit der chinesischen Mauer. Aber was machte das aus, sie waren beide auf dem besten Wege amerikanische Bürger zu werden.

So nach und nach fing die Ungarin an, der Sache einigen Geschmack abzugewinnen. Nur der lange Zopf wollte ihr nicht gefallen. Die Filzpantoffeln und den Nankinganzug hatte sie dem Chinamann längst abgewöhnt; er kleidete sich modisch, führte die Ungarin ins Theater, sie hatte den Chinesen auch einmal besucht, seine Wohnung ge-

duhrend besacht. Hatte Lo-Hung doch nicht weniger als 240 Ahnen, von denen ihrer sechzig auf seinem Ahnenaltar verewigt waren. Und gleich neben dem Bilde des Urgroßvaters, der Großtante hing das Bild der Ungarin. Und der Chinese konnte nicht umhin, anläßlich der Ehre des Besuches seiner zukünftigen Braut sämtliche Ahnenbilder und auch das Bild der Ungarin stark zu beweihräuchern.

Kurz und gut, eines Tages war es soweit, daß es mit dem Heiraten losgehen sollte. Zeugen, einige Chinesen, ein ungarischer Weinwirt und noch einige andere Bekannte waren vorhanden und lebten auf Kosten des Chinesen bereits seit einigen Tagen.

Am Abend vor der Hochzeit ging es hoch her. Lo-Hung trank gar nichts, desto mehr seine Gäste. Während alle sich vergnügten, schlich er rasch durch dunkle Gassen über versteckte Treppen hin zu Tao-Hu-Wowul, dem Priester, der ihn sehr ungnädig empfing trotz des großen Opfers, das in einer Handvoll Goldstücke bestand. Der Priester wollte nichts wissen von dieser Ehe, das gebe Unglück über Unglück. Er riß Lo-Hung den Hut vom Kopfe. Der Zopf war aber noch da. Nur verfluchte Christen ließen sich die Zöpfe scheren, Lo-Hung solle sich ja nicht überreden lassen, seinen Zopf herzugeben, die einzige Verdammnis und Höllenqualen ohnegleichen, die Verachtung sämtlicher Ahnen und ein ruheloses Wandern seines Geistes durchs himmlische Reich würde die bestimmte Folge sein.

Ziemlich betreten kehrte der Bräutigam zur Gesellschaft zurück. Dort wurde getanzt, kaum, daß sich einer um Lo-Hung bekümmerte. Aber blitzenden Auges beobachtete die Ungarin ihren zukünftigen Gatten. Der hatte den ganzen Tag in seiner Wäscherei schwer gearbeitet, und gegen die erste Stunde schlief er ein. Darauf hatte alles gewartet. Eine Schere war bei der Hand, und im nächsten Augenblick wurde der lange Zopf auf einer Stange triumphierend durch den Saal getragen.

Lo-Hung erwachte. Mit Entsetzen sah er den Zopf, das heilige Zeichen der Söhne des himmlischen Reiches, entwürdigt. Zitternd griffen die Hände nach dem Rücken und dem Halse, aber sein Zopf war weg. Langsam stand Lo-Hung auf und griff nach den Zopf. Aber ein kleiner Kerl, einer der Gäste, hatte ihn hinter seinem Rücken versteckt. Mit einem Schlage streckte ihn Lo-Hung nieder, und den Kopf in den Händen verließ er die Gesellschaft.

Am nächsten Morgen fanden sie ihn an seinem Zopfe erhängt in seinem Laden.

Die körperliche Pflege der kleinen A-B-C-Schützen.

In Erkenntnis der Tatsache, daß Kinder unter dem 6. Jahre sich noch sehr in der Entwicklung befinden, um ohne körperliche und geistige Schädigung dem Neuen, das die Schule bietet, folgen zu können, wurde der Schulbeginn in den meisten Staaten auf den Beginn des 6. Lebensjahres festgesetzt. Unsere Kinder nun, die dies Jahr das erste Mal den bedeutungsvollen Weg zur Schule antreten sollen, um in Gemeinsamkeit mit Gleichaltrigen den ersten „Trunk aus dem Quell des Wissens“ zu erhalten, den ihnen die Schule nun Jahr um Jahr bis zum Verlassen derselben täglich von Neuem reichen will, sie sind gerade in ihren ersten Lebensjahren durch den damaligen Mangel an wertvollen Nährstoffen in ihrer normalen Entwicklung zumeist stark gehemmt worden.

Soviel auch Elternliebe und Fürsorge einerseits und die öffentliche soziale Fürsorge andererseits in den späteren Jahren nachzuholen und auszugleichen versuchte, ist dieses Bemühen doch nur bei wenigen Kindern von einem vollen Erfolg gekrönt worden. Umsomehr müssen nun die Eltern, namentlich die Mütter dafür Sorge tragen, daß der junge Schüler die sorgsamste körperliche und geistige Pflege erhält, um der neuen, an ihn gestellten Aufgabe gerecht zu werden, sich ihr gewachsen zu zeigen. Dazu gehört vor allem eine gründliche, ärztliche Untersuchung besonders zarter Kinder in diesem Lebensalter, um sie im Notfall (selbst wenn es den Eltern noch so schwer wird, da sie dieses eine Jahr zumeist als ein verlorenes betrachten) doch lieber noch um ein Jahr zurückzustellen. Das empfiehlt sich namentlich dann, wenn das Kind Zeichen eines anormalen Zustandes aufweist.

Wird es jedoch gesund befunden, dann muß die Mutter im kommenden Jahre besonders sorgsam für ausgiebigen Schlaf, regelmäßig genossene zuträgliche Mahlzeiten, eine luftdurchlässige, saubere Kleidung und für regelmäßige Körperpflege sorgen. Frühzeitiges Zubettgehen zu festgesetzter Stunde, also regelmäßig, zu gleicher Zeit, frühzeitiges Aufstehen, um es ohne Hast Waschen, Anziehen, Frühstücken und den Schulweg antreten zu lassen, die nötigen Pausen bei den notwendig werdenden Schularbeiten (die ja zumeist noch von geringem Umfang sind) für Spiele und Bewegung im Freien und sorgsames Ueberwachen seiner Haltung bei den Schularbeiten und dem Tragen seiner Schulmappe sind ihre wichtigsten Aufgaben.

Die beste Schulmappe ist jene, die das Kind auf den Rücken nehmen kann, aber auch in ihr sollte einseitige Belastung durch schlecht darin verpackte schwere Bücher oder das ständige Mitführen derselben, obgleich sie nicht gebraucht werden, von ihr energisch verhütet werden. Die Abschrift des Stundenplanes für sich, um täglich jene Bücher bestimmen zu können, die das Kind wirklich braucht, ist zu diesem Zweck empfehlenswert. Meist trägt dieses aus Furcht vor dem Vergessen einzelner oder auch aus Stolz über den neuen Besitz, diese unnötige Tag für Tag zur und von der Schule und bürdet sich damit eine unnötige Last auf, die für seine zarten Kräfte auf die Dauer zuviel werden muß.

D. H.

Praktische Winke.

Herrenkrawatten zu reinigen. Die meist sehr bald unansehnlich werdenden Bindeschlipse und fertigen Krawatten sind auf folgende Weise rasch selbst zu reinigen: für hellfarbige Krawatten bereitet man eine krümlige Mischung von gebrannter Magnesia und Leichtbenzin, reibt die mit weichem Läppchen oder Watte, gleichmäßig darauf und entfernt nach dem Verdunsten des Benzins das trockne Pulver durch leichtes Klopfen oder Bürsten. Dunkelfarbige Krawatten dagegen werden wie neu, wenn sie mit einer Mischung von 2 Teilen Wasser und 1 Teil Salmiakgeist mit weichem Läppchen, besser noch feuchtem Schwamm, strichweise abgerieben und freihängend, am besten an der Luft trocknen. Nachfolgendes Bügeln ist nur bei Bindeschlipsen notwendig.

Kleister- und Anstrichgeruch entfernt man rasch aus neu vorgerichteten Zimmern, wenn man Wacholderbeeren auf eine Schaufel rotglühender Kohlen streut und die Dämpfe etwa eine Stunde, am besten über Nacht, einwirken läßt.

Leuchter von Nickel oder Silber darf man nicht durch Abschaben vom abgetropften Licht befreien, man übergießt sie vielmehr einfach mit kochendem Wasser, reibt mit weichem Leinentuch ab und putzt mit gutem Putzpulver nach.

Zweckmäßige Behandlung der Gummischuhe. Die Gummischuhe müssen in einem mittelwarmen Raume stehen, damit sie nicht rissig werden und „brechen“. Nach Gebrauch reinige man sie sofort mit reichlich Wasser, trockne sie, mit einer Speckschwarte oder einigen Tropfen Oel eingerieben, wären sie dann aufbewahrt. Sie behalten dadurch ihren tiefschwarzen Glanz, sowie ihre Geschmeidigkeit. Außerdem stopfe man sie mit Papier aus, damit sie ihre Form behalten und nicht einfallen, wodurch zumeist jene Brüche entstehen, die, wenn zum Riß geworden, die Nässe eindringen lassen.

Voilestoffe zu waschen. Da dieser Stoff große Neigung zum Einlaufen zeigt, sollte man ihn nur mit lauem, leichten Seifenwasser waschen, den man zur Lösung des Schmutzes etwas Borax zufügt. Dem letzten Spülwasser füge man auf 5 Liter 2 Gramm aufgelöste Gelatine zu, wodurch der Stoff wieder etwas Appretur erhält.

Um das Zurückschlagen der Türen namentlich der Innentüren eines Zimmers zu vermeiden, wodurch nicht selten in der Nähe derselben stehende Schränke oder andere Möbel mehr oder weniger gestoßen und dadurch mit der Zeit beschädigt werden, nehme man anstelle der früher verwendeten heute sehr teuren Gummipuffer leere Garnrollen, die man in gewünschter Entfernung von den Möbeln, auf dem Fußboden mit einer passenden Schraube befestigt.



Leitvers.

Epheu und ein zärtlich Gemüt
Heftet sich an und grünt und blüht.
Kann es weder Stamm noch Mauer finden
Es muß verdorren, es muß verschwinden.

Goethe.

Die Karwoche im Volksbrauch

Von Wilhelm Franke.

Um das Osterfest, das vor allen anderen christlichen Festen ehrwürdiges Alter und grundlegende Bedeutung voraus hat, rankt sich ein großer Reichtum von volkstümlichen Gebräuchen. Bereits mit dem Palmsonntag setzen sie ein, um dann die ganze folgende Woche zu beherrschen. Am Palmsonntag wird vielerorts durch eine Prozession der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem dargestellt. Der „Palmesel“ — ein auf einem Rädergestell befestigter hölzerner Esel, der oft eine Christusfigur trug, — ist jetzt nirgends mehr lebendig. Das Altenaer Burgmuseum bewahrt in der Kapelle einen solchen auf. Heute ist „Palmesel“ ein Spottname für die Langschläfer am Palmsonntage. In der katholischen Kirche wird an diesem Tage der Palmbund gesegnet, oben und unten durch ein Band zusammengehalten wird und im Innern einige Aepfel birgt. Wenn die Münsterländer Kinder ein paar Tage vor Palmsonntag die „Kätzchen“ aus dem Walde holen, singen sie dabei:

„Palm, Palm, Paasken,
Laat den Kuckuck raasken,
Laat den Kiwitt singen
Un den Geldbühl ringen!
Palm, Palm, Paasken!
Eikurei, eikurei!
Nu nao en Sundag,
Dann krig wi all en Ei!“

Statt der Weidenzweige trägt man in manchen Gegenden Buchsbaumbüsche an weißen Stöcken in die Kirche. In Süddeutschland nimmt man Tannenbäumchen als Palmen, entkleidet sie der unteren Aeste und schmückt die oberen mit Aepfeln, Eiern, Buchsbaum und farbigen Bändern. Nach der Segnung in der Kirche wird die Krone an die Stalltür genagelt oder in die Sparren des Daches gesteckt. Sie schützt das Vieh vor Krankheit und das Haus gegen einschlagende Blitze. Weitverbreitet ist auch der Glaube, daß man die Kätzchen der gesegneten Palmen verschlucken soll, um während des Jahres vor Zahn-, Hals-, Kopfweh und Fieber geschützt zu sein. Am Osternachmittage steckt der Landmann einige Zweiglein in die Saatfelder, um das Gedeihen der Feldfrucht zu fördern. Der Rest der Palmen wird am Kruzifix und an Heiligenbildern aufbewahrt. Bei einem ausbrechendem Gewitter legt man einige Palmen ins Feuer, damit der Blitz nicht einschlage. — Der Montag hat stellenweise den Namen „blaue Montag“ oder „Marien-Montag“. Dienstag und Mittwoch werden „scheiwe Dienstag“ und „krumme Miodewäken“ („krumme Gunsdag“) genannt, wohl deswegen, weil Judas krumme Verräterwege wandelte, und die Richter das Recht krümmten. Besondere Gebräuche hafteten nicht an diesen Tagen. Nur wenn am Mittwoch während des Gottesdienstes beim Vorlesen der Leidensgeschichte Jesu die Worte kamen: „... Der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei ...“, nahm man das „Fastentuch“ fort, das vom Aschermittwoch an das Chor von der Kirche trennte. — Mit dem Donnerstage („greine Donnersdag“) beginnt die Zeit der tiefsten Trauer der Kirche. Bis zum Samstagmorgen läuten keine Glocken, sie fliegen nach Rom, woselbst der Papst sie segnet. Statt des Glockengeläutes rufen die Kinder mit ihren hölzernen Klappern zum Gottesdienst. Die Wahl der Speisen spielt an diesem Tage eine wichtige Rolle. Grünes, d. h. junges Gemüse wie Salat, Spinat, Kresse, Ampfer, Kerbel oder Sprossen durfte früher auf keinem Tische fehlen. Vielfach mußten es sieben- oder neunerlei Kräuter sein, aus

Frühlingshoffen.

Schnee kann von Hoffen nicht,
Himmel nicht von Erde lassen,
Was die Sehnsucht sich verspricht,
Mag die Hoffnung fröhlich fassen;
Himmel neigt sich gern herab,
In den Thränen, zu dem Grab.

Winter flieht und Frühling naht;
Scheuch' den Traum, du mußt erwachen,
Blüten schmücken schon den Pfad,
Und am Ufer harrt ein Nachen;
Steig' hinein mit gläubigem Sinn,
Schau nach jenem Ufer hin.

M. v. Schenkendorf.

denen das Gemüse hergestellt wurde. Dazu gab es dann „grünen“ Pfannekuchen, d. h. Pfannekuchen, in welchem Schnittlauch eingebacken war. Auch Eier waren an diesem Tage eine beliebte Kost. An diesem Tage gegessen, schützten sie nach der Meinung des Siegerländers vor Leibschmerzen und Bruchschäden beim Heben schwerer Lasten. Zum Brüten untergelegt, geben sie Hühner, die jedes Jahr eine andere Farbe zeigen. Im Mittelalter hieß der Gründonnerstag „Mengeltag“, weil an ihm Brot aus Mengelkorn (Roggen und Weizen gemischt) an die Armen verteilt wurde. Noch heute ist an einigen Orten dieser Brauch üblich. — Der „Karfreitag“ (stille Friedag“) galt früher allgemein als größter Buß- und Bettag. Diese Sitte ist, mit Ausnahme der protestantischen Gebiete Deutschlands, abgekommen. Der Brauch, das Leiden Christi durch sogenannte Passionsspiele darzustellen, war früher sehr bekannt und verbreitet. Uebriggeblieben davon sind nur noch das Oberammergauer Passionsspiel und die Karfreitagsprozessionen in einigen Orten Westfalens. Auf den Mittagstisch in Norddeutschland kommt Stockfisch mit Zwiebel- oder Butterbohne. Die Bauern beobachten das Wetter in der Nacht; denn „wenn use Hä im Grabe frübet, dann früßt et noch fäß Wiäcken“, und woher der Wind an diesem Tage weht, daher kommt er das ganze Frühjahr. Wer im Sauerland am Karfreitagsmorgen die Obstbäume schüttelt, der wird in diesem Jahre viel Obst ernten. Was an diesem Tage genäht wird, hält nicht. Das Wetter an diesem Tage soll recht stürmisch und unfreundlich sein, weshalb diese Woche auch „Bullerwäcke“ genannt wird. — Am Karsamstag („Paoschedag“) läuten morgens die Glocken wieder. Vor der katholischen Kirche wird ein Feuer abgebrannt, in welchem die Kinder Holzstücke zum Ankohlen hineinlegen, die am Ostermorgen zu Hause beim Feueranzünden dienen. In Süddeutschland zerschneidet man dieses angekohlte Holz in kleine Stäbchen und setzt sie in Kreuzesform statt oder mit den Palmenzweigen in die Aecker. In Attendorn ist es noch üblich, Brot, das an den Ostertagen gegessen wird, von der Kirche segnen zu lassen. Die Kinder gehen mit den frischgebackenen Brot vor die Kirchentür. Auch die Bäcker schicken Körbe mit Backwaren dorthin; und der Priester spricht Segensworte über das Osterbrot. Feierliches Glockengeläute am Abend bricht die Stille der Woche ab.

Karfreitagsprozessionen in Westfalen

Von Wilhelm Franke.

In der „stillen Woche“, der Karwoche, zeigten früher die Leute durch ihr ganzes süßeres Verhalten mehr als heute den Ernst dieser Tage. Namentlich wurde der Karfreitag als größten Buß- und Bettag gefeiert. Durch Passionsspiele und Prozessionen wollte man die Leidensgeschichte des Herrn selbst miterleben. Ueberreste dieser frommen Gesinnung sind die in Westfalen vielerorts noch gebräuchlichen Karfreitagsprozessionen von denen die zu Menden (Kreis Iserlohn) wohl die für uns bekannteste ist. Menden, das 1180 mit dem Herzogtum Westfalen an Köln kam, wurde in den nächsten Jahrhunderten wiederholt belagert und zerstört. Im dreißigjährigen Kriege raffte die Pest im Jahre 1632 mehr als 1000 Personen dahin. In den nächsten 30 Jahren brannte die Stadt dreimal ab. Beim letzten Brande 1663 blieben nur 10 Häuser stehen. Wegen dieser Nöte gelobten die Bewohner, auf dem Roten Berge in der Nähe der Stadt eine Kapelle zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes zu erbauen und auf dem Wege dorthin einen Kreuzweg zu errichten, „damit die göttliche Majestät unsere Bürgerschaft bei diesen argen Zeiten vor Pest, Hunger und Feuersbrunst gnädig bewahren wolle.“ Zu dieser Kapelle zieht alljährlich am stillen Freitage von der Kirche aus eine wohl 4000 und mehr Andächtige zählende Prozession. Inmitten der Menge gehen zwei vermummte Männer im Bußgewande, von denen der eine mit der Dornenkrone auf dem Haupte und ein schweres Kreuz tragend Christus darstellt, während der andere Simon von Cyrene versinnbildet. Unter Abfingen der bekannten Bußlieder zieht die Prozession zur Kapelle. Bei den „sieben Fußfällen“ (Stationen) ertönt das Lied: „O heil'ges Kreuze sei gegrüßt.“ In der Kapelle wird eine Andacht gehalten. Viele Gläubige wollten aus bußfertiger Gesinnung es mit dem einmaligen Kreuztragen nicht bewenden lassen, und so wurde das Kreuz in der Nacht oft hinauf- und hinuntergetragen. Bei der Prozession wird ein von einem Mendener Pfarrer um 1800 verfaßtes Lied gesungen, das durch Text und Melodie ergreifend wirkt. Die erste Strophe davon lautet:

Zittert, aller Welten Herzen,
Zittert, fühlet Todesschmerzen;
Jesu, Gottes Sohn, ist tot.
Er schuf Himmel, Erd' und Meere,
Er hieß Licht und Engel werden,
Und auch mich, und er ist tot.

An Alter wird die Mendener Prozession übertroffen von der zu Wiedenbrück, die schon seit 450 Jahren üblich ist. Hier sind es die Mönche des Franziskaner-Klosters, welche die Prozession leiten. Der kreuztragende Büßer kommt des Nachts vorher ins Kloster und wird hier angekleidet. Ungefähr 2 Stunden schleppt er das über 3 Meter lange und 1,50 Meter breite Kreuz durch die Stadt; siebenmal fällt er unterwegs. Vor dem Kreuze schreiten etwa 30 Knaben, welche Hammer, Zange, Nägel, Leiter, Geißel, Rute, Essigschwamm, Lanze, Aufschrift, Würfel, Bahn u. dergl. tragen. Die ernste Handlung